Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 3. Dezember 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 286

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Kongreß-Eröffnung.

Die Präsidentenbotschaft. — Ein langes und sehr geschäftsmäßiges Schriftstück. Den Beziehungen zum Ausland ist sehr viel Raum gewidmet. — Wahrung der bekannten Ansichten Clevelands.

Washington, D. C., 3. Dez. Heute Mittag wurde die zweite Sitzung des 53. Kongresses eröffnet, die sog. kurze Session. Es wird in derselben schwerlich mehr gethan werden, als die Annahme der nothwendigen Verwilligungen, vor Allem derjenigen, welche erforderlich ist, um die Bestimmungen der, am 1. Januar in Kraft tretenden Einkommensteuer durchzuführen. Augenblicklich ist das Hauptereigniß die Jahresbotschaft des Präsidenten.

Clevelands Jahresbotschaft.

Das Schriftstück, das, wie gewöhnlich, sehr lang ist, beginnt mit den Worten:

„Der Zusammentritt derer, welche mit der Pflicht betraut sind, zum Besten eines freien und edlen Volkes Gesetze zu machen, in den Hallen der National-Gesetzgebung gemahnt nachdrücklich an die dringende Verpflichtung und unerbittliche Verantwortlichkeit, welche ihre Aufgabe mit sich bringt. An der Schwelle einer solchen vom Kongreß der Ver. Staaten zu unternehmenden Arbeit und in der Erledigung der verfassungsmäßig mir zugefallenen Pflicht unterbreite ich Ihnen hiermit diese Zuschrift, welche eine bündige Darlegung des Standes unserer nationalen Angelegenheiten enthält und solche Gesetzgebung empfiehlt, wie sie mir nothwendig und förderlich erscheint.“

An die Spitze der Botschaft sind diesmal die

Beziehungen zum Ausland

gestellt, deren Erörterung mehr, als ein Viertel des ganzen Dokuments einnimmt. Es wird sogleich darauf hingewiesen, daß auch die Geschichte der neueren diesbezüglichen Vorgänge zeige, wie vortheilhaft es sei, sich konsequent an eine feste, aber gerechte auswärtige Politik zu halten, frei von Machenschaften, die blos dem nationalen Ehrgeiz dienen, und durch vollkommene Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gekennzeichnet.

Die Betheiligung der Ver. Staaten an der Antwerpener Weltausstellung wird als eine in Anbetracht der kurzen zu Gebote stehenden Zeit immerhin ansehnliche bezeichnet.

Der belgischen Regierung wurde von der unserigen vorgestellt, wie überflüssig und schädlich die von ihr über die Einfuhr mancher unserer Nahrungs-Produkte verhängten Einschränkungen seien, und die amerikanischerseits erfolgende Aufsicht vollkommen hinreiche, die Ausfuhr kranken Viehs und ungesunden Fleisches zu verhindern.

Auf die Beendigung des Bürgerkrieges in Brasilien folgte im Allgemeinen die Herrschaft von Gesetz und Ordnung daselbst. Unsere Regierung hat bis zu Ende dieses Bürgerkrieges ihre strenge und feste Neutralität bewahrt. Den Aufständischen wurde von unseren Flottenkommandeuren Aussicht auf eventuelle Zuflucht gemacht, und die Opposition, welche sie durch unser verstärktes Flottengeschwader erfuhren, erfolgte nur zum Schutz unseres Handels und war völkerrechtlich vollkommen gerechtfertigt. Bei Schluß dieses Bürgerkrieges gab es eine bedenkliche Spannung zwischen Brasilien und Portugal wegen des Entkommens des Insurgenten-Admirals da Gama und seiner Anhänger; unsere diplomatischen Vertreter bei diesen Ländern waren im Interesse des Schutzes der beiderseitigen Unterthanen thätig.

Der Präsident macht auch auf den Briefwechsel zwischen unserem Staatssekretär und dem brasilischen Gesandten über die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern aufmerksam.

Die Unterhandlungen zwischen den Ver. Staaten ud Chile wegen amerikanischer Schadenersatz-Ansprüche sind noch nicht ganz zum Abschluß gelangt, und die noch schwebenden Ansprüche sollen jetzt einem neuen Schiedsgericht unterbreitet werden.

Am 17. März d. J. wurde ein neuer Vertrag mit China zwecks weiterer Regelung der Auswanderung unterzeichnet, und am 13. August wurde derselbe vom Senat gutgeheißen. Der formelle Austausch der beiderseitigen Bestätigung dieses für beide Theile vortheilhaften Vertrages steht noch aus.

Eine erfreuliche Anerkennung der Unparteilichkeit unseres Landes gegenüber allen auswärtigen Staaten bildet das gleichzeitige Ersuchen der chinesischen und japanischen Regierung, daß während des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern, infolge des Krieges, die Agenten der Ver. Staaten soweit, wie möglich und erforderlich, den Unterthanen jener Länder Schutz bieten sollten. Das Ersuchen wurde angenommen, und ein Mißverständniß über die diesbezügliche Machtbefugniß unserer Agenten prompt beseitigt.

Dieser Krieg verdient unsere ernstliche Beachtung, da er unseren zunehmenden Handel in beiden Ländern stört und unsere im Innern Chinas ansässige oder sich dort aufhaltende Bürger in größere Gefahr bringen kann. Diesen zerstörerischen Krieg zwischen dem mächtigsten der orientalischsten Nationen beklagend, würde ich nicht zögern, auf jede Andeutung einzugehen, daß unsere freundliche Beihilfe zur ehrenvollen Beendigung der Feindseligkeiten für beide kriegführende Theile annehmbar sein würde.

Schon anfangs wollte unsere Regierung, auf Grund einer Bestimmung unseres Vertrages mit Korea, diesem zu einer Verständigung mit Japan betreffs dessen Verwaltungsreform-Forderungen behilflich sein; aber der beschleunigte Ausbruch der thatsächlichen Feindseligkeiten vereitelte dieses wohlgemeinte Vorhaben.

Unsere Beziehungen zur französischen Republik sind anhaltend solche, wie sie zwischen zwei so lange durch freundschaftliche Sympathie und Aehnlichkeit in ihrer Regierungsform miteinander verbundenen Ländern sein sollten. Die grausame Ermordung des Präsidenten Carnot hat bei uns allgemein tiefen Kummer hervorgerufen, welchem gebührender Ausdruck verliehen wurde.

Onkel Sam und Deutschland.

Auf die angebliche Entdeckung von Texas-Fieber bei amerikanischem Hornvieh hin ist die deutschländische Sperre gegen die Einfuhr von Lebendvieh und von frischem Schlachtfleisch aus unserem Lande wieder aufgelebt. Man hofft, Deutschland werde sich bald überzeugen, daß diese Sperre ebenso nutzlos, wie für die beiderseitigen Interessen nachtheilig ist.

Die deutsche Regierung hat gegen diejenige Bestimmung des Zollgesetzes protestirt, welche einen besonderen Zoll von einem Zehntel Cent pro Pfund auf Zucker legt, der aus Ländern kommt, die eine Export-Prämie auf denselben zahlen, als im Widerspruch zu Art. 5 und 9 des Vertrages von 1828 mit Preußen stehend. Um eine solche Beschuldigung zu vermeiden, und im Interesse des Handels beider Länder, empfehle ich den Widerruf jenes Theiles des Gesetzes.

Auch mache ich auf den von mir beigegebenen Bericht des Staatssekretärs über die betreffenden Fragen aufmerksam.

Ueber die Beringsee-Frage

wurde ein Uebereinkommen mit Großbritannien betreffs der an die Flottenkommandeure zu ertheilenden Weisungen zur Durchführung des Spruches des Pariser Schiedsgerichtes erzielt. Auch hat man sich dahin verständigt, daß die Ver. Staaten $425,000 zahlen zur vollen Begleichung aller Ansprüche, welche von Großbritannien auf Schadenersatz anläßlich der Beschlagnahme britischer Fahrzeuge erhoben werden mögen.

Ihre Bereitwilligkeit, den vom Pariser Schiedsgericht aufgestellten Bestimmungen nachzukommen, haben bis jetzt nur Frankreich und Portugal kundgethan.

Großbritannien und Venezuela streiten sich noch immer über die Grenze von Britisch-Guinea. Ich werde die Versuche erneuern, eine Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den streitenden Parteien und die Anheimstellung der Sache an ein Schiedsgericht zustandezubringen.

Hawaii.

Seit der Uebermittelung des ausführlichen Schriftwechsels betreffs der Hawaiischen Frage und ferner seit der Beschlußfassung unseres Senates und Abgeordnetenhauses über gewisse damit in Verbindung stehende Punkte hat auf Hawaii die Organisirung einer wirklichen Regierung an Stelle der nur provisorischen Einrichtung stattgefunden, welche auf die Absetzung der Königin folgte, und diese Regierung gibt Zeugniß ihres wirksamen Betriebs. Daher ist ihr die in solchen Fällen übliche offizielle Anerkennung geworden.

Die Neu-Yankees.

Abgesehen von dem Kriege, in welchen das japanische Reich gegenwärtig verwickelt ist, findet dasselbe zunehmende Beachtung in unserem Lande durch seinen offenbaren Wunsch, einen liberaleren Verkehr mit uns zu pflegen und unseren Beistand zur Förderung seines löblichen Verlangens zu suchen, vollständige Selbstständigkeit in seinen inneren Angelegenheiten und volle Gleichberechtigung in der Familie der Nationen zu sichern. Das Japan von heute ist nicht mehr das Japan der Vergangenheit, und wir sollten dieser fortschrittlichen Nation rückhaltlos entgegenkommen.

Wir und Mexiko.

Die Beziehungen zu unserer nächsten südlichen Nachbarrepublik Mexiko sind sehr befriedigende. Wir sollten aber einen neuen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit jenem Lande haben, an Stelle des vor 13 Jahren abgelaufenen; und die Frage der Benutzung der Gewässer des Rio Grande sollte durch beiderseitige Bemühungen entschieden werden.

Die Bluefields-Frage

hat in diesem Jahre ebenfalls viel von sich reden gemacht. Wir können die Rechtmäßigkeit der Oberherrschaft Nicaraguas über das wichtige Mosquito-Gebiet nicht streitig machen, obgleich die bei den betreffenden Streitigkeiten gegen Nicaragua in's Feld geführten ausländischen Interessen vorwiegend amerikanische sind. Zum Schutz aller gesetzlichen Interessen unserer Bürger in Bluefields ist seit einigen Monaten ein, zeitweise zwei Schiffe unserer Flotte daselbst stationirt gewesen. Im September vertrieb die Regierung in Monagua aus ihrem Gebiet 12 oder mehr Ausländer, darunter 2 Amerikaner, wegen angeblicher Theilnahme an den aufständischen Lokalbewegungen; aber wir haben es durchgesetzt, daß den beiden Amerikanern gestattet wurde, zur friedlichen Verwaltung ihrer Geschäfte zurückkehren, und unsere Flottenkommandeure haben wesentlich zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung beigetragen.

Ich bedaure, daß es nicht gelungen ist, des Mörders des Amerikaners Wilson, des stellvertretenden Statthalters von Rama, der nach seiner Verhaftung entwischt war, wieder habhaft zu werden.

Die Behörden von Nicaragua hatten der Nicaragua-Kanalgesellschaft Nachricht vom Verfall ihrer Konzession, auf rein technische, nicht im Kontrakt enthaltene Gründe hin gegeben; sie sind von dieser Stellung wieder zurückgetreten.

Das kürzliche Ableben des

Zaren von Rußland

hat auch unsererseits angemessene Trauer-Kundgebungen veranlaßt.

Die Robbenschlag-Interessen Rußlands in der Beringssee stehen nur den unserigen an Wichtigkeit nach. Es ist ein beiderseitiges vorläufiges Einverständniß hierüber erzielt worden.

Wir haben der russischen Regierung nahegelegt, daß wir für den Betrieb amerikanischer Versicherungsgesellschaften in Europa dieselbe Duldung erwarten, die auch bei uns ausländischen Versicherungsgesellschaften zutheil wird.

(Es folgen einige Bemerkungen über sonstige auswärtige Angelegenheiten, besonders über das zeitweilige Asyl, das von den Ver. Staaten Beamten der früheren, gestürzten Regierung San Salvadors gewährt wurde, und über die Freilassung derselben nach erfolgter Gerichtsverhandlung, da sie nur politischer Vergehen schuldig befunden werden konnten, ferner über die noch unerledigten Zoll = Maßregelungs-Streitigkeiten mit Cuba und Portorico, resp. mit Spanien, sowie über die Streitigkeiten mit der Türkei wegen der Behandlung von Amerikanern und naturalisirten Armeniern).

Die internationalen Regeln zur Verhinderung von

Zusammenstößen auf der See,

welche 1889 auf der Marinekonferenz in unserer Bundeshauptstadt vereinbart wurden, werden vom 1. März 1895 an für die Ver. Staaten und Großbritannien in Kraft treten. Alle anderen seefahrenden Nationen sind zum Anschluß eingeladen worden, und günstige Antworten sind bis jetzt von Oesterreich, Frankreich, Portugal, Spanien und Schweden eingetroffen.

Die Samoa-Frage.

In meiner vorigen Jahresbotschaft über die unbefriedigenden Zustände auf Samoa unter der Wirksamkeit des Berliner Vertrages wies ich auf die Unzweckmäßigkeit verlegenheitsbringender Bündnisse mit auswärtigen Mächten hin. Spätere Vorkommnisse, von denen der Kongreß noch durch den betr. Schriftwechsel offizielle Kenntniß erhalten wird, bestätigen diese Auffassung noch weiter. Der zustandegebrachte Friede wird nicht von langer Dauer sein. Die jetzige Verwaltung daselbst hat die Uebelstände eher noch verschlimmert. Unsere Betheiligung an dieser Angelegenheit lief den konservativen Lehren und Warnungen weiser und patriotischer Männer und den Wünschen der Eingeborenen zuwider, und ich schlage vor, daß der Kongreß erwäge, ob wir nicht von den diesbezüglichen Abmachungen mit den anderen Mächten einfach zurücktreten sollten.

Unsere Finanzen.

Der Schatzamts-Sekretär berichtet, daß die gesammten Einkünfte der Regierung in dem am 30. Juni 1894 abgelaufenen Rechnungsjahr $372,802,490.29 betrugen, die Ausgaben $442,605,758.82. Bleibt also ein Defizit von $69,303,260.58. Die gewöhnlichen Ausgaben der Regierung haben im Vergleich zum Rechnungsjahr 1893 um $15,952,674.66 abgenommen. Von Zöllen gingen ein $131,818,530.62, von Binnensteuern $147,168,449.70. Die übrigen Einkünfte im Betrag von $93,815,518.92 kommen von Landverkäufen und anderen Quellen.

Der Werth der zollfälligen Einfuhr betrug $275,199,086, d. h. $146,657,625 weniger, als im Vorjahr, der Werth der zollfreien Einfuhr $379,795,536, d. h., $69,748,675 weniger als im Vorjahr. Die Zolleinnahmen sind um $73,536,486, und die Binnensteuer-Einnahmen um $13,836,540 gegen das Vorjahr zurückgegangen. Unser Export einheimischer und ausländischer Waaren betrug $892,140,572, d. h., $44,495,378 mehr, als im Vorjahre.

Es wurde in diesem Rechnungsjahr für $76,898,061 Gold exportirt, gegen $108,680,444 im Vorjahre. Eingeführt wurde für $72,449,119 Gold, gegen $21,174,381 im Vorjahre. Silber wurde für $13,286,552 eingeführt und für $50,451,265 ausgeführt.

Es wird berechnet, daß auf Grundlage unserer jetzigen Einkommens-Gesetze die Einnahmen der Regierung in dem am 30. Juni 1895 ablaufenden Rechnungsjahr $424,427,748 betragen werden, die Ausgaben $444,427,748, was ein Defizit von $20,000,000 ergibt.

Am 1. November 1894 war im Lande Baargeld aller Arten im Gesammtbetrage von $2,240,773,888, gegen $2,204,651,000 zur selben Zeit des Vorjahres. Im Umlauf, oder doch nicht im Schatzamt befindlich waren $1,672,093,422, was pro Kopf $24.27 macht, bei einer veranschlagten Bevölkerung von 68,887,000.

Von der Zeit, da das Silber-Ankaufsgesetz in Kraft trat, bis zu seinem Widerruf wurden an Silber angekauft für $155,931,002 (als Preis für 160,674,682.52 Fein-Unzen).

Die gesammte Prägung aller Metalle in unseren Münzstätten während des Rechnungsjahres bestand aus 63,485,220 Stücken, im Werthe von $106,216,,730.06 darunter $99,474,912.50 in Gold.

Fünfzig Nationalbanken wurden während des am 31. Okt. 1894 abgelaufenen Jahres organisirten mit einem Kaital von $5,285,000; und 79 mit einem Kapital von $10,475,000 liquidirten freiwillig. 21 Banken kamen in die Hände von Massenverwaltern. Am 31. Okt. hatten wir 3756 Nationalbanken, ein Rückgang um 40.

Armee und Flotte.

Es folgt nun der bereits bekannt gegebene wesentliche Inhalt von Departements-Berichten. Der Präsident ist nicht der Ansicht, daß neuere Ereignisse eine erhebliche Erhöhung des Präsenzstandes der stehenden Armee rechtfertigen würden, empfiehlt dagegen den thatsächlichen Bestand des Heeres und der Marine dem gesetzlichen Bestand gleichzumachen, und schließt sich sonst den Empfehlungen des Kriegssekretärs an.

Die Umsicht der Armeeleitung gelegentlich der Streik-Wirren und der allgemeine Werth ihrer Dienste im Interesse des Verkehrs und der allgemeinen Wohlfahrt werden gerühmt. Die nähere Heranziehung von Armeeposten an große Verkehrs-Zentren bewährt sich.

Ruhestörungen durch Indianer sind im verflossenen Jahre nicht vorgekommen, und auch für die fernere Zukunft werden Unruhen aus dieser Quelle immer weniger wahrscheinlich.

Die Bundes-Justizverwaltung

hat, wie aus dem Bericht des Generalanwalts hervorgeht, gute Fortschritte namentlich in der Bewältigung von Geschäfts-Rückständen gemacht. Es empfiehlt sich Abschaffung des Gebührensystems für Bundesbeamte und die Erweiterung der Befugnisse der Bundeskommissäre, wenigstens in den Territorien, sowie die Festsetzung von Graden des Mordverbrechens.

Eine Besserung der Zustände im Indianerterritorium ist nicht mit Einem Schlag zu erwarten. Es sollte dort ein völlig kompetentes Bundesgericht etablirt werden, mit derselben Jurisdiktion, wie diejenigen in Arkansas und Texas.

Die Empfehlungen in dem Bericht des

General-Postmeisters,

dessen Inhalt bereits bekannt ist, werden unterstützt. Die Post-Einnahmen betrugen im abgelaufenen Rechnungsjahr $75,080,479, die Ausgaben $84,324,414. Die Postverwaltung erwartet im neuen Jahr eine Zunahme der Einnahmen von mindestens 8 Prozent.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der nächste Kongreß des Welt-Postvereins, im Jahre 1897, in unserer Bundeshauptstadt zusammentritt, und die Hoffnung ausgesprochen, daß unsererseits alles Mögliche zur Förderung des internationalen Postverkehrs geschehe.

Unser Marine-Budget ist ein großes, aber wichtiges, und schließt bereits alle Ausgaben ein, welche zur Ausstattung der neuen, gegenwärtig nicht in Kommission stehenden Schiffe erforderlich sind. Wie oft Schiffe zum Schutze amerikanischer Interessen im Ausland nöthig sind, hat sich ja oft in der neuesten Zeit gezeigt.

Es folgt der wesentliche Inhalt weiterer bekannter Departementsberichte, vom Sekretär des Innern, vom Landbureau u.s.w. Der Präsident redet einer nur spärlichen Zuwendung von Ländereien an Indianer das Wort, vorläufig wenigstens, und betont, daß die Lösung der Indianerfrage hauptsächlich von der Ehrlichkeit und Pflichttreue der Agenten abhänge.

Bezüglich des Pensionswesens weist der Präsident nochmals den Vorwurf zurück, daß bei der Verfolgung von Pensionsbetrügereien unfreundlich gegen würdige Veteranen verfahren worden sei.

Der neue Zensus kann bestimmt bis 4. März 1895 zur Vollendung gelangen.

Die Empfehlungen des Ackerbau-Sekretärs bezüglich weiterer Ersparnisse in diesem Departement verdienen Unterstützung.

Das Ackerbau-Departement hat während des Jahres werthvolle wissenschaftliche Untersuchungen über landwirthschaftliche Fragen vorgenommen, besonders über den Werth der Gräser, die Behandlung gewisser aus dem Ausland stammender Pflanzen und den Nährwerth von Lebensmitteln. Die sanitäre Inspektion von Vieh, das nach dem Ausland geschickt wurde, war eine befriedigende. Das Einstellen systemloser unentgeltlicher Vertheilung offizieller Schriftstücke ist dringend zu empfehlen.

Zivildienst und Politik.

Die Vortheile des Festhaltens an der Zivildienst-Reformpolitik für den öffentlichen Dienst werden immer vielfacher ersichtlich, und die Aussichten in dieser Beziehung sind sehr ermuthigend. Immer mehr scheint die große Mehrheit der Stimmgeber des Landes zu der Ansicht zu kommen, daß die Partei-Organisationen nur zur Förderung von Partei-Grundsätzen benutzt werden sollten, statt zum Diktiren der Vertheilung öffentlicher Stellen als Belohnung für Parteidienste.

Die Schaffung eines umfassenden nationalen Sanitätswesens gegen ansteckende Krankheiten u.s.w., und in Verbindung mit dem internationalen Vorgehen auf diesem Gebiet wird ernstlich empfohlen.

Der Bericht der Streik-Kommission über die Pullmanstreik-Wirren ist mir unterbreitet worden und wird nebst allen Zeugenaussagen dem Kongreß vorgelegt werden. Die Arbeit dieser Kommission war eine zufriedenstellende, und ihre Vorschläge sind sorgfältiger Beachtung werth.

Das Zollgesetz,

das in der letzten Kongreßsession angenommen wurde, bedarf wichtiger Amendements, um wirksam ausgeführt zu werden. Der Präsident spricht sich außerdem entschieden dafür aus, Kohle und Eisen auf die Freiliste zu setzen, und bezüglich der Zuckertabelle wäre er froh, wenn alle Differentialzölle zugunsten raffinirten Zuckers gestrichen würden.

Unser Volk braucht Absatzmärkte in jedem Theil des bewohnten Erdballs, und seine Produkte sollten sie auch finden. Alles zu diesem Zweck Erforderliche soll und muß geschehen. Unser Schiffsbau, der bis zur Erdrosselung „geschützt“ worden ist, sollte durch die Aussicht auf vortheilhafte Verwendung für gebaute Schiffe neu belebt werden. Ich empfehle Widerruf der veralteten Bestimmung, welche amerikanische Registrirung für im Ausland gebaute und Amerikanern gehörende Schiffe versagt.

Die Geldfrage.

Die jüngste Obligationen-Anleihe zur Erhöhung der Gold-Reserve im Schatzamt wird unter Hinweis auf das diesbezügliche Versäumniß des Kongresses begründet. Daß auf die Dauer damit nicht geholfen werden kann, wird zugegeben, und die jetzigen Zwangsverhältnisse der Regierung in dieser Beziehung werden sehr beklagt.

Es ist klar, sagt der Präsident, daß der Ausweg aus den jetzigen Verhältnissen, die zu immer neuer Entleerung der Reserve führen müssen, in der selbstständigen Ausgabe und dem Verkauf von Obligationen der Regierung für Gold besteht, und doch hat der Kongreß dazu noch keine Autorität gegeben, und in manchen Kreisen scheint man die Nothwendigkeit und die Ermächtigung zur Ausgabe von Obligationen überhaupt zu bestreiten. Unserem Umlauf-Geld gebricht auch die Elastizität, und seine häufige Konzentrirung in Finanzzentren, gerade wenn es am nothwendigsten gebraucht wird, ist ein großes Uebel.

Der ideale Zustand besteht: in der absoluten Trennung der Regierung vom Bankgeschäft. Aber dieser Zustand kann nur schrittweise erreicht werden. Der diesbezügliche Plan in dem Bericht des Schatzamts-Sekretärs hinsichtlich Aenderung der gegenwärtigen Bankgesetze und bedingungsweiser Ausgabe steuerfreier Noten durch Staatsbanken ist entschieden zu empfehlen. (Dieser Plan wird aus dem Bericht des Schatzamts-Sekretärs eingehend rekapitulirt.)

Es wird mich freuen, zu jeder gemeinnützigen Gesetzgebung mitwirken zu können.

Grover Cleveland.“

Washington, D. C., 3. Dez. Erst Nachmittags gelangte die Präsidentenbotschaft unter dem üblichen Zeremoniell in den beiden Häusern des Kongresses zur Verlesung.

Da die Senatoren und Abgeordneten schon in die vertheilten Exemplare des Schriftstückes Einsicht genommen hatten, und die einzige wichtigere Empfehlung der Botschaft, nämlich bezüglich des vom Schatzamts-Sekretärs empfohlenen Planes hinsichtlich Regelung des Finanz- und Bankwesens, schon seit einigen Tagen bekannt war, so wurde dem Verles nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Etruria von Liverpool; La Bourgogne von Havre; Maasdam von Rotterdam; Edam von Amsterdam; Veneiia von Stettin u.s.w.; Polaria von Hamburg.

New York: Persia von Hamburg.

Havre: La Touraine von New York.

Bremen: Salier von New York.

Abgegangen.

New York: Furnessia nach Glasgow; Hekla nach Kopenhagen; La Bretagne nach Havre.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

An Dover vorbei: Zaandam, von Amsterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön heute Abend; ein wenig wärmer in der nördlichen Hälfte. Am Dienstag schön und wärmer. Veränderliche Winde, welche heute Abend zu südlichen werden.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß“.)

Die neue Reichstagssession.

Berlin, 3. Dez. Am Mittwoch also wird der Reichstag wieder eröffnet, und der Wortlaut der kaiserlichen Thronrede ist endgiltig fertiggestellt. Die Beziehungen zum Ausland werden darin als sehr günstig bezeichnet, und es werden die allgemeinen Tagesereignisse, das Ableben des Zaren Alexander u.s.w. kurz besprochen werden.

Des Weiteren wird die Thronrede die Hoffnung aussprechen, daß der Reichstag seine Zustimmung zu der Vorlage gegen die Revolutionsparteien geben werde. Darauf wird sich die Thronrede mit den Miquel'schen Finanzreformen, den Justizreformen, der weiteren Ausdehnung der Arbeiter-Versicherung und den landwirthschaftlichen (agrarischen) Maßnahmen befassen. Ueber die kürzliche Ministerkrise wird mit Stillschweigen hinweggegangen werden.

Streit um des Zaren Schatten.

Die Frage der Annahme von Trauerbeschlüssen durch den Reichstag anläßlich des Ablebens des Zaren Alexander, hat schon viel Streit und Verstimmung unter den Abgeordneten hervorgerufen. Eugen Richter gehört ebenfalls zu Denen, welche solche Beschlüsse lebhaft bekämpfen. Er sagt in seiner „Freisinnigen Zeitung“ so etwas würde in Deutschland gegen allen herkömmlichen Brauch sein, da es stets nur üblich gewesen sei, das Ableben auswärtiger Potentaten im Reichstag einfach mitzutheilen, wenn derselbe zur Zeit in Sitzung gewesen sei. Das Schicksal dieses Beschlußantrages ist ein zweifelhaftes.

Wie in dieser Frage, so wollen sich die Sozialisten und die Deutschfreisinnigen auch bei der Wahl des Reichstags-Präsidenten vereinigen, um die Erwählung des Hrn. v. Levetzow unmöglich zu machen, aber voraussichtlich ohne Erfolg.

Das wichtigste Geschäft des Reichstages nach der Anti-Umsturzvorlage werden die Miquel'schen Finanzpläne bilden. Die Hochzoll-Konservativen erwarten nicht viele Gefälligkeiten, werden jedoch auch weiterhin um solche betteln. Freiherr v. Hammerstein, der Landwirthschaftsminister, wird denn auch von seinen alten agrarischen Genossen förmlich mit Anliegen bombardirt.

Antisemitisches.

Die Antisemiten, welche anfangs den Eintritt von Hohenlohe und Köller in die Regierung jubelnd begrüßt hatten, beginnen jetzt, Beiden zu mißtrauen, und sprechen ihre Zweifel aus, ob von ihnen erheblich mehr zu erwarten sei, als von dem ihnen so verhaßten Caprivi. In den halbamtlichen Blättern wird gerade gegenwärtig entschieden gegen die politischen Judenhetzen protestirt. Im Uebrigen wollen die Antisemiten bald eine Vorlage einbringen, welche die Einwanderung von Juden verbietet.

Allerlei.

Den Abgeordneten, welche bisher nach Berlin gekommen sind und das neue Reichstagsgebäude betrachtet haben, will dasselbe noch nicht recht gefallen. Es ist aber auch noch nicht vollständig für die Eröffnung instand gesetzt, und sieht daher noch etwas unbehaglich aus. In den letzten Stunden wird diesbezüglich noch Vieles geschehen.

Prinz von Wales, der britische Thronfolger, trifft morgen hier ein.

Die Zeitungen sind noch immer mit Einzelheiten über das Leben und Sterben der Gattin des Ex-Kanzlers Bismarck gefüllt. Außerdem ergehen sich die Blätter in vielen „hochpolitischen“ Betrachtungen über das neueste russisch-englische Einverständniß.

Die Regierung soll auch an Aussperrungs-Zölle auf amerikanisches Getreide und Bauholz denken, wenn der amerikanische Kongreß nicht einlenkt.

Lokalbericht.

Eisenbahnunfall.

Von einem bedauerlichen Unfall wurde heute Vormittag der bei der Northwestern Bahn angestellte Arbeiter John Umbreiter betroffen. Während er damit beschäftigt war, die Fenster einer Reihe von Wagen zu putzen, die an der Indiana und Kingsbury Str. auf den Geleisen der genannten Bahn standen, wurde er von einem auf dem daneben liegenden Geleisen vorbeifahrenden Zuge erfaßt und zu Boden geworfen. Bei dem Sturze brach er sich zwei Rippen und das Nasenbein und trug schwere innere Verletzungen davon.

Die Aerzte im Alexianer Hospital, wohin der Verunglückte geschafft wurde, erklären seinen Zustand für sehr besorgnißerregend.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 29 Grad, Mitternacht 26 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 23 Grad, und heute Mittag 28 Grad über Null.

* Mayor Hopkins entließ heute den städtischen Eisenbahn-Inspektor Michael O'Brien und ernannte Dennis Considine aus der 13. Ward zu dessen Nachfolger.

Staatsanwalt Kern wird antworten.

Staatsanwalt Kern befindet sich in keineswegs rosiger Laune, und der Grund seiner allerdings leicht erklärlichen Mißstimmung ist in den heftigen Angriffen zu finden, welchen er seitens einer hiesigen englischen Morgenzeitung ausgesetzt wurde. In diesen Angriffen wird Herr Kern nicht nur gröblicher Amtsvergehen, sondern sogar direkt des Betruges und der Fälschung amtlicher Urkunden bezichtigt. Eine der Hauptbeschuldigungen geht dahin, daß der Staatsanwalt, obwohl er sein Amt am 1. Dezember 1892 angetreten habe und nach dem Gesetz verpflichtet gewesen sei, alle 6 Monate (am 1. Juni und 1. Dezember im Jahre) einen Bericht über die von ihm kollektirten Gebühren an das Kreisgericht zu erstatten, erst einen einzigen, obendrein noch mangelhaften Bericht erstattet habe. Diese eine Unterlassung würde nach der Behauptung des Angreifers die Amtsentsetzung des Hrn. Kern, welche allen Ernstes verlangt wird, rechtfertigen. Außerdem wird die direkte Beschuldigung gegen ihn erhoben, daß er Gebühren kollektirt hätte, zu denen er gesetzlich nicht berechtigt war, angeblich, um die Einkünfte seiner Office zu erhöhen.

Daß der also Angegriffene solchen Beschuldigungen gegenüber nicht stillschweigen wird, erscheint nach der Erklärung, welche er heute Vormittag einem Berichterstatter der „Abendpost“ gab, als zweifellos. Wie Herr Kern versicherte, wird er die Antwort auf diese Angriffe nicht schuldig bleiben. Es heißt, daß schon morgen eine längere Erwiderung, die übrigens sehr „schneidig“ zu werden verspricht, vom Staatsanwalt veröffentlicht werden wird. Soweit die heute gemachten, allerdings nur andeutenden Bemerkungen desselben erkennen lassen, scheinen hinter diesen Angriffen Motive persönlicher Natur zu stecken.

Der Meadowcroft-Prozeß.

In der heutigen Vormittagssitzung machte die Verhandlung des Meadowcroft-Prozesses vor Richter Brentano nur sehr langsame Fortschritte, und die alte Erfahrung unserer amerikanischen Rechtspflege scheint sich auch in diesem Falle bestätigen zu wollen, daß nämlich der Prozeß um so länger dauert, je mehr Advokaten darin thätig sind. Zwei volle Stunden stritten sich die beiderseitigen Anwälte um einen einzigen Rechtspunkt, nämlich über die Zulässigkeit von Beweismaterial, ohne welches die Anklage einfach nicht hätte bewiesen werden können. Die Vertreter der beiden Angeklagten, Anwalt Walker und Eddy, behaupteten, daß ihre Klienten nur einen Theil der Bankfirma repräsentiren, weshalb sie nicht ausschließlich für die Insolvenz der Letzteren verantwortlich gehalten werden könnten. Dieser Ansicht gegenüber machte Anwalt Trude geltend, daß die Anklagebehörde erstens nicht die verstorbenen Mitinhaber der Firma vor Gericht bringen könne, und daß es ihr zweitens freistehe, die beiden „jungen Leute“ Frank R. und Charles J. Meadowcroft, zunächst zur Verantwortung zu ziehen. Richter Brentano schloß sich dieser Rechtsauffassung an und gab seine Entscheidung dahin ab, daß alles Beweismaterial, welches dazu diene, die Insolvenz der Bankfirma zu erweisen, zulässig sei.

Als erster Zeuge wurde dann Herr Frank A. Helmer, welcher als Advokat für den Massenverwalter mit dem Kollektiren der ausstehenden Noten betraut war, vernommen.

Riderburgs Verschwinden.

Ueber den Verbleib des seit dem Danksagungstage verschwundenen bisherigen Chef-Clerks S. W. Riderburg vom County-Clerks-Amt hat man bis jetzt noch nichts Näheres in Erfahrung bringen können. Auch die Familie des Vermißten schwebt noch immer in Ungewißheit über das Schicksal ihres Ernährers. Die vier Expert-Buchhalter, welche mit der Prüfung der Bücher beschäftigt sind, um festzustellen, ob Riderburg kein Defizit hinterlassen hat, haben ihre Arbeit noch nicht beendet.

Aemterhungrige Patrioten.

In der Office des Kriminalgerichts-Clerks auf der Nordseite war der Andrang der Aemterjäger heute Vormittag so groß, daß sich der neue Clerk Magerstadt gezwungen sah, sämmtliche alten Angestellten der Office einzuschwören und neu anzustellen. Dieser Schritt wurde zur gebieterischen Nothwendigkeit, um keine Unterbrechung in der Abwickelung der regelmäßigen Geschäfte des Kriminalgerichts eintreten zu lassen. Später wird wohl von den 50 alten Angestellten Einer nach dem Anderen einem gesinnungstüchtigen Republikaner nach und nach Platz machen müssen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Einer bei der hiesigen Zentral-Polizeistation eingelaufenen Meldung zufolge ist der 26 Jahre alte geisteskranke Patrick Moran aus dem Irrenasyl in Dunning in der Nacht vom Samstag zum Sonntag entsprungen. Da der Genannte möglicherweise manches Unheil anrichten kann, wenn er unbewacht ist, so ist die Polizei eifrig bemüht, den irrsinnigen Mann einzufangen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Waldbrände in Arkansas sind jetzt endlich durch Regen — dem ersten seit vier Monaten — erloschen.

— Der König von Korea hat sich an den dortigen amerikanischen Gesandten um Schutz gewendet, da er glaubt, daß sein Leben in Gefahr stehe.

— Durch ein von Brandstiftern gelegtes Feuer wurde das „Charity Hospital" außerhalb der Stadt Birmingham, Ala., vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— In Columbus, O., wurde dem Edward Jones aus Clermont County, welcher schon viermal, wegen Erschießens seines 25jährigen Sohnes, des Mordes im ersten Grade schuldig gesprochen worden war, ein fünfter Prozeß bewilligt.

— Der berühmte britische Arbeiterführer und Parlamentsabgeordnete John Burns ist mit dem Dampfer „Etruria" in New York eingetroffen. Er wurde von einer Delegation von Arbeitervereinigungen begrüßt, und später wurde ihm zu Ehren ein kleines Bankett gegeben, mit Gedecken à 75 Cents.

— Zu Mameoki bei Alton, Ill., stieß ein Chicagoer Schnellzug auf der Wabash-Bahn zwischen 9 und 10 Uhr Abends mit einem Güterzug zusammen, der nicht rechtzeitig auf das Seitengeleise gegangen war. Es wurde ein Schaden von mindestens $20,000 verursacht; getödtet oder schwer verletzt wurde aber Niemand.

Ausland.

— Die deutsche Kaiserin-Wittwe Friedrich befindet sich gegenwärtig wieder in Berlin.

— In Köln und Elberfeld sind neuerdings wieder Trichinen in amerikanischem Schweinefleisch gefunden worden.

— Die Berliner „Post" sagte, daß die neue Tabaksteuer-Vorlage einen Zoll von 40 Mark pro 100 Kilo auf ausländischen Tabak lege.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Bei einer Explosion in einer Fabrik zu Canille, unweit des Beverloo-Lagers, wurden 3 Personen getödtet und 20 verletzt. Die Fabrik wurde völlig zertrümmert.

— Eine Wühlerei der fanatischsten Temperenzler in der amerikanischen Kolonie in Berlin bewirkte, daß eine große Anzahl Amerikaner und Amerikanerinnen dem Danksagungstags-Schmaus im Kaiserhof fernblieb, weil daselbst auch Wein aufgetragen wurde.

— Der bedeutende neue Aufschwung des Ausfuhrgeschäftes von Deutschland nach Amerika seit dem 16. Oktober macht sich am meisten im Versandt von Papierwaaren, Knöpfen, Kleiderstoffen und fertiggemachten Kleidern bemerkbar.

— Prinz von Wales, Herzog von York, König Christian und Prinz Waldemar von Dänemark, welche dem Leichenbegängniß des verstorbenen und der Vermählung des neuen Zaren beigewohnt hatten, fuhren gestern von St. Petersburg aus wieder nach ihrer Heimath. Der Zar und die Zarin sowie eine Anzahl Großfürsten geleiteten sie bis zum Bahnhof, und die Volksmenge brach in stürmische Hochrufe aus. Der König und die Königin von Griechenland waren schon einige Stunden zuvor abgereist.

Lokalbericht.

Sitzung des Gewerkschaftsraths.

Protestiren gegen eine Vermehrung der Bundesarmee.

In der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftsrathes bildete die beabsichtigte Vermehrung der Bundesarmee den Hauptgegenstand der Debatte. Die Sache wurde vom Delegaten J. J. McGrath angeregt, welcher den Vorschlag machte, daß sich sämmtliche Arbeiter-Organisationen der Ver. Staaten zu einem allgemeinen Protest gegen die Vermehrung der Bundesarmee vereinigen sollten. Auf seinen Antrag hin wurde ein aus den Delegaten Pomeroy, Elderkins, O'Connor nud William zusammengesetztes Komite ernannt, welches sich sofort zurückzog und Beschlüsse in dieser Angelegenheit einberichtete. Dieser Bericht lautete im Wesentlichen dahin, daß nach dem Gesetz im Falle der Noth ein jeder Bürger vom 18. bis 45. Jahre zum Militärdienste eingezogen werden könne und daß deshalb eine Vermehrung der Bundesarmee überflüssig sei. Der Delegat Kady betonte in einer längeren Ansprache, daß das Volk für die gegenwärtige Bundesarmee nichts übrig habe und daß dieselbe überhaupt abgeschafft werden sollte, da sie bei dem Eisenbahn-Streik die gerechten Forderungen der Eisenbahn-Angestellten durch Mord und Todtschlag vereitelt hätten. McGrath war der Ansicht, daß in dem von dem Komite unterbreiteten Bericht der vorliegende Gegenstand nicht vollständig behandelt sei. Das Komite wurde daher angewiesen, in der nächsten Sitzung zweckentsprechende Vorschläge zu einem wirkungsvollen Protest gegen die beabsichtigte Vermehrung der Bundesarmee einzubringen.

Das Komite für Beschwerden wurde beauftragt, den Countyrath um die Vergrößerung der County-Morgue anzugehen, damit die Bevorzugung gewisser Leichenbestatter durch den Coroner aufhöre, und über seine Bemühungen in der nächsten Sitzung zu berichten. Grund hierzu gab die Erklärung eines Delegaten, daß er in verschiedenen Fällen bei verunglückten Arbeitern $20 bis $25 bezahlen mußte, um die Leichen derselben von Privat-Bestattern nach der County-Morgue zu bringen.

Pomeroy kündigte an, daß John Burns, der große Arbeiter-Agitator und Redner Englands, in New York eingetroffen sei, um an der demnächst in Denver, Col., stattfindenden Konvention der „American Federation of Labor" theilzunehmen. Auf der Durchreise werde Burns auch Chicago berühren und in der „Central Music Hall" eine Rede halten.

Nachdem noch Charles J. Riefler, der Präsident der „Illinois State Federation of Labor", und dessen Begleiter Ferris der Versammlung vorgestellt worden waren, trat Vertagung ein.

Freches Raubgesindel.

Ladenbesitzer der Nord- und Südseite von Räubern angefallen.

Seit dem Eintritt der kalten Witterung mehren sich die Raubanfälle in Chicago wieder in beängstigender Weise und unser großstädtisches Verbrechergesindel macht der Polizei augenblicklich viel zu schaffen. Ist es Zufall oder planvolle Absicht, jedenfalls scheinen es unsere „Herren Räuber" jetzt hauptsächlich auf Wirthschaften abgesehen zu haben, wahrscheinlich deshalb, weil sie bei den betreffenden Eigenthümern am meisten zu „holen" zu können glauben.

Es war gegen 6 Uhr gestern früh, als drei verdächtig aussehende Kerle die Wirthschaft von George Lauderbach, 22 Wells Str., betraten, während der Vierte vor der Thüre draußen als Aufpasser stehen blieb. Kaum war der Sohn des Besitzers, Fritz Lauderbach, der zur Zeit mit drei anderen Personen im Saloon anwesend war, dem Verlangen nach Bier nachgekommen, als sofort einer der Kerle hinter den Schanktisch sprang und den jungen Mann mit vorgehaltenem Revolver zwang, ruhig in der Ecke stehen zu bleiben. Während die Kumpane des Räubers die drei im Lokal anwesenden Gäste mit ihren Revolvern im Schach hielten, wurde von dem Einen die Kasse mit $2.50 Inhalt geleert. Beim Rückzug der verwegenen Kerle entwickelte sich eine gegenseitige Füsilade, die aber gänzlich unblutig verlief. Dasselbe verwegene Spiel führten die Kerle dann in einer Wirthschaft an der Ecke von Oak und Townsend Str. durch, und zwar mit noch besserem Erfolge; denn hier zwangen sie den allein im Lokal befindlichen Schankkellner den Inhalt der Ladenkasse von $18 und seine goldene Uhr herauszugeben. Der Beschreibung nach zu urtheilen, statteten dieselben Kerle kurze Zeit später noch der Wirthschaft von Herrn Germser, an der Ecke von Rush und Kinzie Str. belegen, einen unerwünschten Besuch ab, woselbst sie Getränke und baares Geld erpreßten.

Seit vorigen Donnerstag sind den bei der Polizei eingelaufenen Berichten zufolge nicht weniger als dreizehn Raubanfälle von demselben „Gang" auf der Nordseite verübt worden und die Besorgniß unter den Gastwirthen und Ladenbesitzern der Nordseite ist jetzt so groß geworden, daß viele von ihnen Spezialwächter engagirt haben.

Ein anderer „Gang" von Räubern, aus den Farbigen Thomas Benson, David Parker und George Williams bestehend, welche besonders die Südseite als ihr Operationsfeld erkoren hatten, befindet sich seit gestern in der Harrison Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel.

Von der auf der Südseite herrschenden Unsicherheit weiß der Nr. 104 Brown Str. wohnhafte Chas. Reinhuber eine traurige Geschichte zu erzählen. Auf dem Heimwege von einer Logenversammlung wurde der Genannte nämlich letzten Samstag Abend von zwei Kerlen an Waller Str. angefallen und ausgeplündert, nachdem dieselben ihn mit Knüppeln zu Boden geschlagen hatten. Reinhuber liegt gegenwärtig schwer krank in seiner Wohnung darnieder. Polizist O'Brien, welcher die Hilferufe des unglücklichen Opfers hörte, kam noch rechtzeitig genug, um wenigstens den einen der Räuber, dessen Name angeblich Andrew Boland ist, dingfest zu machen.

Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so unangenehme Erfahrung hatte Frau Shanley, die an der 55. Str. und Lexington Ave. ein Weißwaarengeschäft betreibt, letzten Samstag durchzumachen. Hier betraten am hellichten Tage drei farbige Kerle ihren Laden und rissen ohne weitere Umstände verschiedene Ballen Kleiderstoffe an sich, worauf sie blitzschnell das Geschäft verließen. Auf die Hilferufe der zu Tode erschreckten Frau eilten die Polizisten Lyons und Leonard den Kerlen nach. Bei der Verfolgung feuerten die Polizisten mehrere Revolverschüsse ab, deren einer dem Haupträdelsführer das Handgelenk zerschmetterte. Der freche Bursche wurde verhaftet, seine beiden Genossen aber entkamen.

Der Frauen bester Freund.

Es ist die größte aller Belohnungen, Briefe zu erhalten wie die folgenden, von:—

Fräulein Louise Müller, welche 44 Michigan Ave., in Evanston, Ill., wohnt.

Sie sagt:—„Da ich **Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound** gebraucht, und dadurch vollständig gesund wurde, empfehle ich allen meinen Freundinnen, es zu gebrauchen. Ich bin gewiß, daß es ihnen in allen Fällen von Unterleibsbeschwerden, Leucorrhoea, unregelmäßigen od. schmerzhaften Menstruationen helfen wird.

„Ich bin gewiß, daß es unser bester Freund ist. Ich bin der Frau Pinkham so dankbar für das Gute, das sie mir gethan hat, daß ich wünsche, jede kranke Frau in Amerika würde entweder an sie nach Lynn, Mass., schreiben und ihren Rath einholen oder ihr Vegetable Compound in irgend einer Apotheke kaufen."

Zum Beamtenwechsel.

Amtsantritt der neuerwählten Countybeamten.

Die Vertheilung der Beute.

Die neuen County-Beamten, einschließlich der Mitglieder des Countyraths, übernahmen heute, wie bereits angekündigt, ihre Amtspflichten. Gar Mancher wurde bei dieser Gelegenheit durch ein mehr oder minder einträgliches Aemtchen glücklich gemacht, aber auch Vielen blieb die Enttäuschung nicht erspart, an welcher die landläufige Politik oder Aemterjagd gleich einem Hazardspiele so reich ist.

James Pease, der neue Sheriff, hat folgende Ernennungen vorgenommen: Charles W. Peters von der 14. Ward, erster Hilfs-Sheriff; W. H. Weber von Blue Island, Chef-Clerk; Geo. H. Woods, Grundeigenthums-Clerk; O. B. Knight, Vorladungs-Clerk; C. L. Harper, Exekutiv-Clerk; P. J. Cahill, Chef-Bailiff der Zivilgerichte; Joseph Carolan, Chef-Bailiff des Kriminalgerichts; Alexander Roß (der frühere Polizei-Inspektor), Gefängniß-Direktor. Außerdem wurden noch 28 Hilfs-Sheriffs und 88 Bailiffs oder Gerichtsdiener theils wieder, theils neu ernannt. Auch Otto Folz wurde zum Hilfs-Gefängnißdirektor wieder ernannt und John L. Whitman erhielt die Stellung eines Clerks im County-Gefängniß.

Der neue County-Schatzmeister Kochersperger hat folgende Ernennungen angekündigt:

W. D. J. Anderson, Hilfs-Schatzmeister; W. S. Beifeldt, Kassirer; J. M. Tanner, Hilfs-Kassirer; W. R. Bucky, Buchhalter; W. E. Miller, Hilfs-Buchhalter; Charles F. Berg, Chef-Clerk; Henry Moeng, W. Battermann und E. Haynes, Clerks; H. Marwedel, Zeichner. Mit Ausnahme von J. M. Tanner sind die Obengenannten schon seit Jahren in der Office des County-Schatzmeisters angestellt. Das Personal ist dort um diese Jahreszeit nicht sehr zahlreich und wird auch nicht vor nächsten Februar, wenn man mit der Eintreibung der Steuern beginnt, vermehrt werden.

Der neue County-Clerk Philipp Knopf hat Robert Simon von der 26. Ward zu seinem Chef-Clerk ernannt. Chris. Mamer wird wahrscheinlich mit der Stelle des Chef-Clerks des Countygerichts betraut werden, während J. Moynahan gute Aussicht auf das Amt des County-Komptrollers haben soll.

A. O. Cooper, der neue Nachlaßgerichts-Clerk, hat Frank Farnum von der 12. Ward zu seinem Chef-Clerk und Charles George von der 11. Ward zum Kassirer auserkoren.

Henry L. Hertz, der frühere Coroner, wird aller Wahrscheinlichkeit nach den Posten des vom Countyrichter zu ernennenden gerichtlichen Massenverwalters erhalten und C. J. Deneen zum Anwalt der Wahlbehörde ernannt werden.

Die vom Countyrath zu vergebenden Aemter dürften folgendermaßen besetzt werden:

E. J. Judd, Countyanwalt; Charles Happel, Hospital-Direktor; Frank Olson, County-Agent; O. W. Nash, Vorsteher der County-Anstalten in Dunning; Dr. Fortner, County-Arzt. Daß Countyraths-Präsident Healy den bekannten Drahtzieher „Doc" Jamieson zum Vorsteher des öffentlichen Dienstes ernennen wird, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen.

Die neue Wahlbehörde hielt bereits am Samstag Nachmittag ihre erste Sitzung ab und organisirte sich durch die Erwählung von J. J. Badenoch zum Vorsitzer, und des neuernannten Kommissärs Christian Meier zum Sekretär. Außerdem wurden noch verschiedene Rechnungen zur Zahlung angewiesen.

Vom Erstickungstode ereilt.

Ein verhängnißvoller Brand, der eine ganze Familie dem Flammentode nahe brachte und das Leben eines Kindes zum Opfer forderte, ereignete sich Samstag Nachmittag in dem Hause Nr. 987 Van Horn Str., woselbst die Familie des Arbeiters Henry Mudra wohnt. Aus bisher unermittelter Urwohnt. Auf bisher noch unermittelter Ursache schossen plötzlich im Erdgeschoß des Hauses die hellen Flammen empor, und Frau Mudra, durch die drohende Gefahr ängstlich gemacht, versuchte mit ihren drei Kindern, über die Treppe ins Freie zu gelangen. Aber ein undurchdringlicher Rauch erfüllte bereits das ganze Haus, und der Ausweg war ihr abgeschnitten, sodaß die arme Frau mit den Kindern in die Wohnräume zurückflüchten mußte. Hier brachen Mutter und Kinder, von Rauch überwältigt, bewußtlos zusammen. Als die Feuerwehrleute von der Leiter-Kompagnie Nr. 13 in die Wohnung eindrangen, war der 6 Monate alte Säugling bereits todt, während es möglich war, die Frau und die beiden kleinen Söhne George und Hugo wieder zum Bewußtsein zurückzubringen. Frau Mudra aber war durch Brandwunden so schwer verletzt, daß sie nach dem County-Hospital gebracht werden mußte. Nach Ansicht der dortigen Aerzte ist wenig Aussicht vorhanden, die Unglückliche am Leben zu erhalten. Das Feuer selbst wurde von den Löschmannschaften verhältnißmäßig rasch gelöscht. Der angerichtete Schaden wird auf $600 geschätzt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Beamtenwahl.

Der „Schiller-Männerchor" wählte in seiner gestrigen Sitzung nachfolgend benannte Beamte:

Andreas Wehrle, Präsident;
Aug. Soeldner, Vize-Präsident;
Henry Hüttmann, prot. Sekretär;
Charles Rohles, Fin.-Sekretär;
Rudolf Thießener, Archivar;
Rob. Kiesling, Dirigent;
Chas. Rohles, Vize-Dirigent;
Hubert Romag, Verwaltungsrath.

Feste und Vergnügungen.

Columbia Frauen-Verein.

Zu einem hübschen Erfolge gestaltete sich der dritte große Maskenball, den der Columbia-Frauen-Verein am Samstag Abend in Baers Halle, Ecke Milwaukee und Chicago Ave., abhielt. Unter den anwesenden Festgästen herrschte die heiterste Narrenstimmung und eine ausgelassene Faschingslust, die alle Sorgen des Alltagslebens unter fröhlichen Maskenscherzen vergessen machte. Für hübsche Masken, gute Musik und Erfrischungen aller Art war in bester Weise gesorgt worden. Es war deshalb selbstverständlich, daß das lustige und frohe Treiben erst am frühen Morgen seinen Abschluß fand. Die Hauptattraktion des Abends bildete der Einzug der Prinzessin „Columbia Carnevalita" und des Prinzen „Christopher Americatus", gefolgt von der närrischen Gesellschaft der Ober- und Unterwelt. Man muß es den Damen des festgebenden Vereins lassen, daß sie die Kunst, ihren Gästen einige genußreiche Stunden zu bereiten, auf's Beste erlernt haben. Das Arrangements-Komite bestand aus den folgenden Mitgliedern: Magdalena Billmeier, Präsidentin; Anna Zemke, Maria Koch, Minna Schlack, Margaretha Schmaeler, Augusta Hinski und Babette Stadelmann. Ihnen Allen gebührt allgemeine Anerkennung für die mit großer Umsicht getroffenen Vorbereitungen.

Frieden-Stamm Nr. 237.

Eine heitere Gesellschaft hatte sich am Samstag Abend in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., zusammengefunden, woselbst der „Frieden-Stamm Nr. 237, U.O.R.M." sein zehntes großes Stiftungsfest feierte. Wie nach den schon seit Wochen mit rastlosem Eifer betriebenen Vorbereitungen nicht anders erwartet werden durfte, gestaltete sich die Festlichkeit zu einem glänzenden Erfolge. Das interessante Programm bot eine reiche Fülle von Unterhaltungen der verschiedensten Art und lieferte damit zu gleicher Zeit den Beweis, daß der festgebende Verein in jeder Beziehung mit gerechtem Vertrauen in die Zukunft blicken kann. Besondere Anerkennung verdient auch die „Schiller-Liedertafel", welche unter Leitung des rühmlichst bekannten Musikdirektors, Herrn Prof. Ludwig Rauch, einige hübsche Lieder zum Vortrag brachte und damit einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Auch der „Indianer Wunderdoktor" in seiner „Apotheke" hatte sich eines großen Zuspruchs zu erfreuen. Seine „Medikamente" fanden allgemeinen Beifall. Die Arrangements, für die Feier lagen in den Händen der Herren John Kaeding, Jakob Hollinger, Henry Klein, Jakob Groß und Ernst Schaar. Daß den anwesenden Festgästen die auf's Schönste verlebten Stunden noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben werden, dürfte keinem Zweifel unterliegen.

Hermannssöhne Männerchor.

Das Lob und die Anerkennung, welche gestern Herr Jos. Santa, der National-Groß-Vizepräsident des Ordens der Hermannssöhne, dem „Hermannssöhne-Männerchor" in warmen, tiefempfundenen Worten in seiner Festrede gelegentlich dessen ersten Stiftungsfestes, abgehalten in dem Saale der Arbeiterhalle, spendete, gebührt dem jungen Vereine voll und ganz. Derselbe hat unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Carl Wolfskeel, bereits soviel vor sich gebracht, daß er wohl zu der Hoffnung berechtigt, sich im Laufe der Zeit zu einem der leitenden Gesangsvereine der Stadt emporzuarbeiten. Herr Sonta betonte vor Allem, daß der Orden der Hermannssöhne ein rein deutscher sei, und der aus Mitgliedern sämmtlicher Logen des Ordens sich rekrutirende Männerchor ein bedeutender Faktor für die Erhaltung und Verbreitung der deutschen Sprache und der deutschen Gesinnungen sei, und ermahnte den Verein unverdrossen auf dem von ihm eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und fortzuarbeiten.

Die festlich geschmückte Halle war überfüllt. Nichts desto weniger verfolgten die Anwesenden das reichhaltige aus 19 Nummern bestehende Programm bis zum Schlusse mit gespanntester Aufmerksamkeit.

Die als Gäste erschienenen Gesangvereine „Gambrinus Sängerbund", „Freisinniger Liederkranz" (Gemischter Chor), „Concordia Gesangverein", „Internationaler Männerchor", „Hungari Männerchor" und „Arbeiter Liederkranz" trugen durch tadellos ausgeführte Vorträge unter wohlverdientem Beifall zur Unterhaltung der Versammelten bei. Mit gleichen Beifallsbezeugungen wurden ein Piano-Solo des Fräulein E. Kaage, ein Bariton-Solo des Herrn Paul Heinze, ein Duett der Herren Ed. Doerner (Tenor) und August Walther (Bariton) und ein Trio für Piano, Violine und Flöte, vorgetragen von Frl. A. Kaage, und den Herren Wm. und H. Kaage aufgenommen. Den rauschendsten Beifall erntete jedoch Herr O. Neebe, als er den auf dem Programm angekündigten und mit allgemeiner Spannung erwarteten „Sang an Aegir", die in letzter Zeit so vielfach besprochene Dichtung und Komposition des deutschen Kaisers erschallen ließ. Herr Neebe war ausgezeichnet bei Stimme und sein Vortrag packend, so daß er den „Sang" wiederholen mußte. Die gespendete Anerkennung galt augenscheinlich nicht nur dem vortrefflichen Sänger, als auch der jedenfalls nicht zu unterschätzenden Arbeit des kaiserlichen Komponisten und Dichters. Nach Beendigung des Programmes hielt ein Ball die Anwesenden noch bis zu später Stunde zusammen und Alle werden dem Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren: Gust. A. Müller, Präsident, Paul Miller, Sekretär; Ed. Dörner, Schatzmeister; Karl Meffert, Henry Stroh, Paul Heintze, Karl Schöben, Herm. Gallant, H. Lauckert, ihren besten Dank für die genußreich und fröhlich verlebten Stunden wissen.

„Das Geheimniß meiner Stärke ist vollkommene Verdauung. Ich gebrauche den ächten Johann Hoff'schen Malzextrakt und finde, daß er mir sehr viel zur gesunden Verdauung und Assimilirung der Nahrung hilft."

(gez.) Eugen Sandow.

Seid auf der Hut vor Nachahmungen. Der ächte Extrakt trägt den Namenszug von

Johann Hoff

auf der Etikette am Flaschenhals.

Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York.

Schweizer Thalia-Verein.

Die am gestrigen Abend von dem „Schweizer Thalia-Verein" unter Mitwirkung des „Schweizer Männerchors", des „Freien Sänger-Bundes" und des „Schweizer Turn-Vereins in Schoenhofens Halle veranstaltete dramatisch-musikalische Aufführung war in jeder Hinsicht ein vollständiger Erfolg. Das vielversprechende Programm hatte die Erwartungen auf's Höchste gespannt, kein Wunder also, daß um 8½ Uhr in der großen Halle kein einziger Stuhl mehr frei war. Der theatralische Theil des Programms bestand aus zwei Einaktern. Im „Sonntagsjäger", einer wohlgelungenen Jagd-Szene wirkten die Herren G. Siniger (Oberförster), J. Bodenmann (Gerichtsrath), J. Zimmermann (Gensdarm), A. Benz (Bauer) und Fräulein J. Siedel (Bäuerin) mit, welche das Stück in recht drastischer Weise zur Aufführung brachten. Donnernder Beifall belohnte die Künstler für ihre guten Leistungen. Eine zweite Gruppe der Thalia trat im „Schwert des Damokles" auf. Es waren dies die Herren D. Brillow (Kleister), Max Hirsch (Fritz, Lehrjunge) S. Stieger (Lehrer), Frl. F. Haberstroh und Frl. B. Benz, deren Spiel ebenfalls wohlverdiente Anerkennung fand. Durch die Quartett-Vorträge der Lieder „Hui auf", „Schweizer Alpen-Jodler" und „Auf der hohen Alm" setzte die Thalia ihrer Vielseitigkeit die Krone auf.

Prof. Richter, an der Sitze des „Freien Sängerbund", brachte ein Wirrwarr-Potpourri und den Sängermarsch (eine eigene Komposition). Diese wackeren Sänger sowohl, als auch die Mitglieder des „Schweizer-Männer-Chor" ernteten ungetheilte Beifallsbezeugungen und es herrschte nur eine Stimme darüber, daß die Festlichkeit eine wohlgelungene sei.

Schönhofens Brauer.

Seit seinem zehnjährigen Bestehen hat der Kranken-Unterstützungs-Verein der Angestellten der P. Schoenhofen Brewing Co., bei den von ihm abgehaltenen Festen stets eine rege Betheiligung gehabt. So auch am letzten Samstage, an welchem er in der „Vorwärts"-Turnhalle einen großen Ball arrangirt hatte. Derselbe begann unter den Klängen des bestbekannten Fischer'schen Orchesters mit einer Polonaise und nahm dann seinen weiteren fröhlichen Verlauf durch die Abwickelung des reichhaltigen Tanzprogrammes, das nur durch ein solennes, gemeinsames Mahl auf kurze Zeit unterbrochen wurde. Daß der beste Stoff der Schönhofen'schen Brauerei am Zapf war, und Männlein wie Weiblein demselben auf das lebhafteste zusprachen, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Die Stimmung war durchweg die heiterste und nur zu rasch mahnte der herannahende Tag die frohen Theilnehmer des Balles zum Aufbruche, wenn auch manche seßhafte und trunkfeste Gambrinus-Jünger sich selbst dadurch nicht in ihrem Vergnügen stören ließen. Das wohlgelungene Arrangement des Festes lag in den bewährten Händen der Herren: Charles Koerber, Andrew Hubert, Christ. Gerstetter, Jakob Linden, George Sedlmayr, denen im Vereine mit dem Empfangs- und Saal-Komite, bestehend aus den Herren John Rauen, Fritz Goetz, Isidor Welencikowski, John Becker, Charles Koerber, Chief, Richard Krause, Oskar Tschammer und Math. Schoeben, der Dank der Theilnehmer für den genußreichen Abend gebührt.

* T. W. Sullivan, der bekannte irische Patriot und frühere Lord-Mayor von Dublin, weilt zur Zeit in Chicago und wird von seinen hiesigen Landsleuten in würdiger Weise gefeiert. Am Samstag Abend hielt der berühmte Gast vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft in der „Central Music Hall" einen Vortrag über das politische Leben Irlands.

* Die „Great Western Manufacturing Co." hat im Bundesbezirksgericht ein Schuldbekenntniß zum Betrage von $15,000 zu Gunsten von Mary J. Lamb eintragen lassen. Die genannte Firma verlegte sich hauptsächlich auf die Errichtung von elektrischen Straßenbahnen und wurde durch die Bankerotte verschiedener ihrer Gläubiger arg in Mitleidenschaft gezogen, so daß sie jetzt in Folge dessen selbst zahlungsunfähig geworden ist.

Sherwood Dixon todt.

In seiner Wohnung, Nr. 957 Jackson Boulevard, ist gestern Morgen gegen 3 Uhr 30 Minuten der Bundes-Distriktsanwalt Sherwood Dixon an der Kehlkopfschwindsucht gestorben. Der pflichteifrige Beamte war schon seit Jahren kränklich gewesen, hatte aber trotzdem die Obliegenheiten seines Amtes mit rastloser Energie noch bis zum Dienstage voriger Woche erfüllt. Ein plötzlich eintretendes Unwohlsein nöthigte ihn, an diesem Tage seine Office im Monadnock-Gebäude zu verlassen und nach Hause zu fahren, woselbst ihm sofort jede nur mögliche ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Sein Zustand wurde anfangs für nicht gefährlich gehalten, bis sich am Samstag Abend eine Verschlimmerung einstellte, die wenige Stunden später den Tod herbeiführte.

Der Verstorbene hat ein Alter von 47 Jahren erreicht. Er wurde in Dixon, Ill., geboren und war der Enkel von John Dixon, einem der ersten Ansiedler dieses Staates. Der junge Dixon genoß in seiner Vaterstadt eine vorzügliche Erziehung, die ihn schon im Jahre 1869 befähigte, sich eine selbstständige Praxis als Anwalt zu schaffen. Seine Rechtlichkeit und seine unermüdliche Thätigkeit fanden schon damals allgemeine Anerkennung. In den Jahren 1874—1877 hielt er sich in Chicago auf, wurde aber bald darauf zum „Master in Chancery" von Lee County ernannt — eine Stellung, die er acht Jahre bekleidete. Später widmete er sich der Politik und erzielte auch auf diesem Gebiete glänzende Erfolge, die seinen Namen in den weitesten Kreisen bekannt machten. Am 2. August dieses Jahres erhielt er seine Ernennung als Bundes-Distriktsanwalt für den nördlichen Distrikt von Illinois. Auch in dieser Stellung hat er sich hervorragende Verdienste erworben.

Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei Söhne, von denen der älteste als Hilfs-Distriktsanwalt beschäftigt ist. Sein jüngster Sohn, Charles C. Dixon, ist 11 Jahre alt. Die Leiche des Entschlafenen wird in Dixon zur letzten Ruhe bestattet werden.

* Ein Mann, Namens A. H. Ayres, dessen Heimath Minneapolis, Minn., ist, fiel am Samstag Abend in der Nähe von Mount Clare in diesem County von der Platform eines Zuges und erlitt schwere Schädelwunden, die wahrscheinlich einen tödtlichen Verlauf nehmen werden.

Brandung in Sicht.

Klugheit und Vorsicht, durch die manches gute Schiff hätte gerettet werden können, das in der Brandung felsumgürteter Küsten in Stücke ging, sind Eigenschaften, die sich häufig durch Abwesenheit auszeichnen bei kränklichen Leuten im Allgemeinen und besonders bei solchen, die an Unthätigkeit der Nieren und der Blase leiden. Wenn diese Organe nicht gehörig funktioniren, kann man sich auf Unheil gefaßt machen. Bright'sche Nierenkrankheit, Zuckerruhr, Blasenkatarrh, Blasensteine, sind nur einige der Leiden, welche durch Vernachlässigung der Symptome krankhaften Zustandes der Harnorgane herbeigeführt werden. Hostetter's Magenbitters ist eine ganz besonders zur Heilung von Blasenaffektionen geeignete Medizin. Das vergesse man nicht und bediene sich desselben bei den ersten Anzeichen von Harnbeschwerden; es wird denselben sofort Einhalt thun und in kurzer Frist eine völlige Kur bewirken. Eben so wohlthuend wirkt das Bitters gegen Verstopfung, Leberleiden, Malaria, rheumatische Schmerzen und allgemeine Schwäche und Hinfälligkeit.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Albert Nilsen, Ragna Nilsen, 21, 20.
Wilhelm Wallbaum, Annie Jacob, 24, 21.
Louis Blankenstein, Fannie Weiß, 22, 18.
Albert Metzler, Caroline Schwerdtelg, 29, 22.
Antonio Masino, Teresia Grazicino, 22, 20.
Gustaf Pearson, Marie Larson, 36, 36.
James Austin, Alma Shepard, 23, 18.
Edward Butler, Lydia Erickson, 22, 22.
Hermann Linstedt, Emil Donbrof, 27, 21.
Edward Shenkenberger, Belle Sheridan, 24, 20.
Howard Ludington, Annie Power, 32, 22.
Thomas Case, Louise Brown, 35, 32.
Barnet Goldman, Ettie Albert, 22, 21.
Frank Cripe, Jennie Shirely, 31, 29.
John Arvidson, Julia Nilson, 20, 19.
Anton Ryan, Hanna Lindstrom, 28, 20.
Edward Cohen, Cora Hyman, 30, 19.
Adolph Specht, Augusta Werschy, 21, 22.
Anton Chramosta, Bessie Baschulka, 22, 19.
John Donovan, Dorothea Ingran, 31, 25.
George Boecher, Mathilda Martin, 21, 30.
Charles Hoissington, Annie Ritchie, 32, 25.
Richard Winsor, Hattie Clay, 22, 22.
Jacob Brown, Rebecca Cohen, 23, 19.
August Woehler, Emma Durking, 24, 24.
Samuel Lippman, Celia Levi, 23, 19.
Mark Hubbell, Stella Rockwell, 24, 20.
Edward Fleigel, Ray Abrams, 24, 19.
Christian Nielsen, Marie Windekilde, 35, 30.
John Doheny, Nora Van Dell, 32, 20.
Henry Graef, Mary Pfunch, 21, 18.
Philip Flannagan, Theresa Grady, 33, 30.
Thomas Holgason, Hilda Naß, 31, 24.
Albert Sagert, Frederica Mattson, 27, 30.
Andrew Johnson, Amanda Littoria, 30, 27.
William Bader, Lena Geiger, 24, 21.
John Beton, Emma Peterson, 29, 25.
Raffaello Mariottini, Angeline Baarini, 31, 22.
Vincent Soukup, Barbara Peters, 27, 22.
Harvey Pettibone, Frances Oliver, 28, 27.
Charles Lavery, May McGary, 25, 22.
John Wickfell, Anna Swanson, 26, 26.
Charles Luckey, Delia Muldowney, 21, 22.
John Jones, Minia Kirk, 28, 25.
Edward Merriam, Maude Evans, 23, 19.
Edward Hershberg, Mollie Setters, 24, 20.
Jacob Chukerman, Rosie Jacobson, 23, 23.
Oscar Ostlund, Cora Nilson, 27, 25.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Charlotte Zinget, 468 W. Congreß Str., 93 J.
Margarethe Goß, 1119 Wellington Str., 23 J.
Irene Siekmann, 264 Dayton Str., 3 J.

Scheidungsklagen

wurden wie folgt eingereicht: Frederick gegen Mary Gall, wegen Ehebruchs; William gegen Margaret Burns, wegen Ehebruchs; Susan gegen William McCormick, wegen grausamer Behandlung; Rosa gegen William Johnson, wegen böswilligen Verlassens.

Verhängnißvolle Katastrophe.

Einem bedauerlichen Unfalle, welcher durch grobe Nachlässigkeit herbeigeführt wurde, ist am Samstag Nachmittag Herr Edgar Isbell, der langjährige Hausvater der „Builders and Traders Exchange", zum Opfer gefallen. Etwa 600 Mitglieder der genannten Vereinigung hatten gegen 12 Uhr Mittags auf einem Extrazuge die Stadt verlassen, um eine Besichtigung des Drainage-Kanals vorzunehmen. Um die Sprengungs-Arbeiten genauer beobachten zu können, bestieg die Gesellschaft in der Nähe von Lemont einen aus flachen Transportwagen zusammengesetzten Zug, der kurz vor 3 Uhr die „Sektion" der Kontraktoren Smith und Eastman erreichte. In diesem Augenblicke wurde in einer Entfernung von einigen hundert Schritten eine Sprengung vorgenommen, der ein Hagel von Steinen und Felsstücken folgte. Ein etwa faustgroßer Stein traf Herrn Isbell mit solcher Gewalt an der rechten Seite des Kopfes, daß die Schädeldecke zertrümmert und der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Auch von den übrigen anwesenden Vereinsmitgliedern wurden mehrere von Felsstücken getroffen, ohne indessen schwere Verletzungen davonzutragen. Nur der Kontraktor Robert Toban, welcher unmittelbar neben Isbell auf dem letzten Wagen stand, erlitt eine schmerzhafte Wunde am rechten Ohr und mehrere leichte Kontusionen.

Die Leiche des Verunglückten wurde nach der Familienwohnung, Nr. 542 N. Robey Str., gebracht. Eine während der Rückfahrt von den Vereinsmitgliedern veranstaltete Kollekte zum Besten der Hinterbliebenen ergab eine Summe von mehr als $300. Isbell hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder.

Briefkasten.

J. H. — Das besagte Maschinen- oder „Power"-Haus wurde im Jahre 1889 gebaut und der erste Kabelbahnwagen im darauffolgenden Jahre in Betrieb gesetzt.

L. L. — Hr. Kochersperger wurde als County-Schatzmeister erwählt. Der gegenwärtige Stadt-Schatzmeister heißt Michael J. Bransfield, und sein Nachfolger wird im nächsten Frühjahre erwählt werden. Der Stadt-Schatzmeister hat eine Kaution von $19,500,000 und der County-Schatzmeister eine solche von $8,500,000 zu stellen.

E. W. — Unter „Confectionery" versteht man hier nichts weiter als Zuckerbäckerei.

E. Sch. — In Chicago existirt eine derartige Schule nicht.

A. Th., Wis. — Sie hätten den Brief, den Sie nach Washington gesandt haben, sollen registriren lassen. Trotzdem werden Sie Ihr Geld nicht verlieren, nur müssen Sie etwas Geduld haben.

J. B. — „J. W. Buttler Paper Co.", 216—218 Monroe Str.

C. L. — Eine Schule, die Ihren Wünschen entsprechen würde, befindet sich an der Englewood Av., ungefähr einen Block westlich von Halsted Str. Dies ist unseres Wissens die Ihrer Wohnung am nächsten gelegene deutsche Schule.

D. K. — Wenden Sie sich mündlich oder brieflich an den „Technischen Verein", dessen Hauptquartier sich in Jungs Halle, Nr. 106 O. Randolph Str., befindet.

F. K. — Wir haben Ihr Schreiben unserem Rechtsberather zur Beantwortung überwiesen.

H. L. — Es waren unseres Wissens sächsische Lotterieloſe.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden wie folgt ausgestellt: 5stöck. Backstein-Flats mit Basement und Läden, 5652—54 State Str., $40,000; R. J. Nelson, vier 1stöck. Backstein-Läden mit Basement, 3757 Cottage Grove Ave., $5000; B. J. Bernhard, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 1091 Chicago Ave., $6500; C. G. H. Anderson, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 458 N. Western Ave., $8000; Jones & Stoddard, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1495 Monroe Str., $5000; [illegible] Monier, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1324 Polk Str., $3500; W. D. Kerfoot Company, sechs 1½stöckige Backstein-Cottages mit Basement, Cornelia Str., westlich von Robey Str., $12,000; F. Wetzman, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 171 Barter Str., $5000; F. J. Bennett, sechs 2stöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 506—20 53. Str., $30,000; J. R. Towle, fünf 1stöck. Backstein-Läden mit Basement, 706—14 63. Str., $5000; James J. Kane, 1stöck. Backstein-Anbau, 195 N. Clark Str., $3000; Hugh Daily, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement, 3030 Vernon Ave., $7000; Nels Anderson & Bros., 4stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 109 Milton Ave., $10,000; William Dersy, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement und Laden, 2519 Lake Str., $8000.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Dezember 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, $4.50—$5.00 per Hundert.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 50c—51c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Rothe Rüben, 75c—90c per Barrel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

Lebendes Geflügel.

Hühner, 5½c—6½c per Pfund.
Truthühner, 7c—7½c per Pfund.
Enten, 7c—8c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Wild.

Mallard-Enten, $3.00—$3.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25—$2.00 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.00—$4.75 per Dutzend.
Rebhühner, $3.25—$3.75 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 25c.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer 10c.

Eier.

Frische Eier, 20c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$4.00 per Kiste.
Orangen, $2.00—2.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 4, 50c—53c; Nr. 3, 54c—59½c.

Winter-Weizen.

Nr. 4 roth, 51c—52c; Nr. 3 roth, 54c—54½c.
Nr. 2 hart, 54½c; Nr. 3 hart, 55c.

Mais.

Nr. 2 gelb, 46½c—47c; Nr. 3 gelb, 42½c—43c.

Roggen.

Nr. 2, 47c—48c.

Hafer.

Nr. 2 weiß, 31½c—33½c; Nr. 3 weiß, 32c—32½c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Die Regierung im Bankgeschäft.

Wie längst angekündigt worden war, hat der Währungskontroller — vermuthlich im Einklange mit dem Präsidenten — in seinem Jahresberichte einen Plan zur vollständigen Umgestaltung unseres Papiergeldwesens unterbreitet. Er geht von der sehr richtigen Ansicht aus, daß die Regierung überhaupt keine Bank- und Wechselgeschäfte besorgen sollte. Wenn die Importeure, Exporteure oder Spekulanten in New York und Boston zu einer bestimmten Zeit Gold haben müssen, so sollte nicht das Schatzamt der Ver. Staaten verpflichtet sein, es für sie herbeizuschaffen. Und wenn wegen der „Bewegung der Ernte" im Westen oder Süden eine starke Nachfrage nach Kleingeld herrscht, so sollte es nicht Sache des Finanzsekretärs sein, die südlichen und westlichen Banken mit dem Nöthigen zu versehen. Die Regierung sollte nur das wirkliche Geld liefern, nicht aber die Wechsel, Schuldverschreibungen, Zahlungsversprechungen und sonstigen Papier-Werthzeichen, die an Geldes Statt in Umlauf gebracht werden müssen, weil den Bedürfnissen des Handels und Verkehrs das eigentliche Geld niemals genügt.

Aus diesem Grunde empfiehlt Herr Eckels, daß es den Nationalbanken überlassen werden soll, der Nachfrage nach papiernen Werthzeichen zu genügen und die Goldreserve aufrecht zu erhalten. Er billigt im Allgemeinen den Baltimore-Plan, meint aber, daß die Banken für die Sicherheit ihrer Noten nicht nur mit der Hälfte ihres unbelasteten Grundkapitals einstehen, sondern auch Greenbacks hinterlegen sollten. Letztere würden dann dem Verkehr entzogen werden, und die Regierung wäre nicht mehr verpflichtet, für ihre Einlösung in Gold zu sorgen, oder gar neue Schulden zu machen, um die Goldreserve nicht zu sehr heruntergehen zu lassen.

Es ist indessen beinahe zwecklos, diesen Vorschlag oder irgend einen ähnlichen gründlich zu erörtern. Denn daß sich weder der jetzige, noch der nächste Kongreß mit der Angelegenheit befassen wird, kann bereits als sicher gelten. Die geschlagenen Demokraten haben keine Lust, sich noch neue Aufgaben zu stellen, und die siegreichen Republikaner sind zu feige, eine Reform in Angriff zu nehmen, die vom „Volk" mißverstanden und zur Ursache einer Niederlage in der nächsten Präsidentenwahl werden könnte. So lächerlich es ist, die Regierung eines großen Landes Bankgeschäfte treiben zu lassen, so gefährlich es ist, den Geldverkehr von den politischen Schwankungen abhängig zu machen und die Spekulation auf das Schatzamt zu verweisen, so „unpopulär" ist der Gedanke, die unverzinslichen Bundes-Kassenscheine durch Banknoten zu ersetzen. Es wird mehr, als einer „Erziehungskampagne" bedürfen, um dem intelligentesten Volk der Erde die Währungsfrage auch nur einigermaßen verständlich zu machen. Dagegen wird es den Demagogen leicht werden, dieses Volk davon zu überzeugen, daß die „Geldmacht" hinter dem Plane steckt, gut gedeckte Bankzettel an Stelle der ungenügend gedeckten Regierungsscheine zu setzen. Die Gründe der Demagogen erscheinen dem mit der Finanzwissenschaft unbekannten Durchschnittswähler weit „plausibler", als diejenigen der Sachverständigen.

Es wird also auch auf diesem Gebiete „fortgewurstelt" werden, bis ein neuer Riesenkrach oder ein großes nationales Mißgeschick der Bürgerschaft den erforderlichen Anschauungsunterricht ertheilt. Hierzulande verwirrt man jeden Knoten derartig, daß er schließlich nur gewaltsam durchgehauen werden kann.

Rechtzeitig abgeschafft.

Wie die Pensionen, so waren auch die Zuckerprämien auf dem besten Wege, sich zu Steuerfressern erster Güte zu entwickeln. Im ersten Jahre nach ihrer Einführung, welches am 30. Juni 1892 endete, beliefen sie sich auf $7,342,077; im zweiten schon auf $9,375,130, und im dritten, nach dem eben erschienenen amtlichen Ausweise, sogar auf $12,100,208. Da sie somit jährlich um 27 bis 29 Prozent stiegen, so hätten sie, auf die diesjährige Ernte ausgedehnt, wahrscheinlich mindestens 15 Millionen betragen. Nach Ablauf von zehn Jahren hätten sie bereits 76 Millionen verschlungen, oder auch noch bedeutend mehr, wenn die Entwickelung der Rübenzucker-Industrie einigermaßen den Erwartungen entspräche.

Bis jetzt sind elf Zwölftel der Prämie in die weiten Taschen der Rohrzucker-Pflanzer von Louisiana geflossen, woraus es sich zur Genüge erklärt, daß Letztere der demokratischen Partei den Rücken kehrten, um sie für die Abschaffung der Bounty zu bestrafen. Da jedoch bei den jetzigen Zuckerpreisen eine Belohnung von 2 Cents auf das Pfund Rohzucker einem Schatze von mehr, als fünfzig Prozent gleichkommt, so würde sich mit Hilfe dieser Prämie auch die Rübenzucker-Industrie trotz großer natürlicher Schwierigkeiten betreiben lassen. Es könnte dann sehr leicht dahin kommen, daß die Steuerzahler jährlich Hunderte von Millionen aufbringen müßten, um das Vergnügen genießen zu können, nur einheimischen Zucker zu verzehren. Natürlich würden in Folge der künstlichen Anreizung zum Rübenbau andere Zweige der Landwirthschaft vernachlässigt werden, und dies würde sich wiederum in Gestalt höherer Getreide- und Fleischpreise fühlbar machen.

Den Farmern als Klasse aber würde auch kein dauernder Vortheil erwachsen, weil der Rübenbau doch immer nur auf einzelne Landestheile beschränkt bleiben wird, und die „unterstützten" Farmer somit von den nicht unterstützten mit ernährt werden müßten. Die Regierung selbst hat gar nichts. Was sie dem Einen gibt, muß sie dem Anderen nehmen. Wenn sie also durch Geschenke diese oder jene Industrie fördert, so kann das lediglich auf Kosten Derjenigen geschehen, welche die betreffende Industrie nicht betreiben. Wie kommt aber der Weizenbauer dazu, den Rübenbauer reich zu machen? Mit demselben Rechte kann auch er eine Prämie fordern, und wenn auf diese Weise schließlich jeder Erwerbszweig im Lande prämiirt ist, so wird das Geld, das in die linke Tasche gesteckt wird, aus der rechten genommen, — abgesehen von dem, was an den Fingern der Beamten kleben bleibt.

Die Zuckerprämien sind gerade noch zur rechten Zeit abgeschafft worden, und selbst die Republikaner werden ihre Wiedereinführung nicht wagen.

Ausländer.

Es wird die „echten" Amerikaner, die ihre Ahnen schon auf die Kolonialzeit zurückführen, recht unangenehm überraschen, daß nach dem neuesten Zensusbulletin ein volles Drittel der amerikanischen Bevölkerung aus Fremdgeborenen und ihren unmittelbaren Nachkommen besteht. 20,676,046 von den 62,622,250 Einwohnern, welche die Ver. Staaten im Jahre 1890 zählten, hatten ausländische Eltern. Davon waren 9,015,968 Eingewanderte, und 11,503,675 die Kinder von Eingewanderten. Der Prozentsatz der Eingewanderten und ihrer Kinder ist von 28 im Jahre 1870 auf 30 im Jahre 1880 und auf 33 im Jahre 1890 gestiegen.

Da es im Süden sehr wenige Fremdgeborene gibt, so stellt sich im Norden das Verhältniß natürlich noch viel günstiger für die „Fremden". In den nördlichen Großstädten besonders bilden dieselben mit ihren Kindern drei Viertel der Gesammtbevölkerung, in Milwaukee sogar mehr als vier Fünftel. Chicago hatte im Jahre 1890 nach dem Bundeszensus 1,099,850 Einwohner, von denen 856,754 oder nahezu 78 Prozent „ausländische Eltern" hatten. Die Deutschen waren fast doppelt so zahlreich wie die Irländer, denn 319,535 Einwohner waren von deutschem und nur 169,912 von irischem Blute. Bei der Vertheilung der Aemter freilich wird das Verhältniß gerade umgekehrt.

Diese Ziffern sind sehr lehrreich, obgleich sie sich nur auf zwei Geschlechter — Eltern und Kinder — beziehen, und deshalb nur theilweise erzählen, wie viel die Einwanderung zur Machtentfaltung der Ver. Staaten beigetragen hat. Als letztere gegründet wurden, zählten sie noch keine fünf Millionen weiße Einwohner. Hätten diese — was nur bei den fruchtbarsten Völkern geschieht, — sich in je fünfzig Jahren verdoppelt, so hätte das Land nach hundert Jahren höchstens 20 Millionen weiße Bewohner gehabt, statt 60 Millionen. Der Norden wäre ohne die Einwanderung, die ihm fast allein zufiel, dem Süden nicht so bedeutend überlegen gewesen und hätte vielleicht die Zersplitterung des Bundes nicht verhindern können. Auf keinen Fall hätte die „eingeborene" Bevölkerung den ganzen Westen besiedeln und große Städte gründen können, wenn sie nicht nach dem ersten Drittel dieses Jahrhunderts einen stetig wachsenden Zuzug aus Europa erhalten hätte. Man darf also getrost behaupten, daß die Ver. Staaten nur der Einwanderung ihre jetzige Bedeutung und ihren riesigen Reichthum verdanken.

In den englisch-amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften wird das amerikanische Volk heute noch vielfach als ein Zweig oder Sprößling des englischen hingestellt. Thatsächlich ist noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Amerikaner von englischer Abstammung, selbst wenn man ganz davon absieht, daß schon vor dem Losreißungskriege ein großer Theil der Bevölkerung aus Deutschen, Holländern, Irländern, hugenottischen Franzosen und Schweden bestand. Wenn es je ein Mischvolk gegeben hat, so ist es das amerikanische, und deshalb ist es ein Unsinn, daß letzteres sich beinahe ausschließlich an die englischen Ueberlieferungen halten will.

Die Schiffahrt auf den Seen.

Der Arbeitskommissär Lewis von Ohio hat in seinem Jahresbericht der Schiffahrt auf den großen Seen einen besonderen Abschnitt gewidmet und sich dadurch und durch die erschöpfende Behandlung des überaus wichtigen Themas großes Verdienst erworben.

Wie groß der Dienst ist, den er der Oeffentlichkeit leistete, läßt sich erst erkennen, wenn man den Bericht zur Hand hat. Da erfährt man, daß in der „Lake Carriers Association" eine Gesellschaft großer Rheder besteht, die es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht hat, alle kleinen Schiffseigenthümer an die Wand zu drücken oder aufzusaugen, sondern die geradezu die vollständige Herrschaft über die großen Seen anstrebt und wohl auf krummen und graden Wegen zum großen Theile schon erlangt hat. Herr Lewis theilt mit, daß die „Lake Carriers Association" nicht weniger als 612 Fahrzeuge mit 606,205 Tonnen Gehalt unter ihrer Kontrolle hat, daß also mehr als 80 Prozent der Gesammt-Tragfähigkeit aller die Seen befahrenden Fahrzeuge in der Gesellschaft vertreten sind. Einzelne Mitglieder der „Association" sind mehrfache Millionäre, und zusammen repräsentirt die Mitgliedschaft ein ganz enormes Kapital.

Daß diese Kapitalmacht nicht immer zum Guten angewendet wird, ist ersichtlich aus einem von Herrn Lewis angezogenen Briefe des Präsidenten der Gesellschaft an einen Schiffseigenthümer in Chicago, in dem es bezüglich einer dem Kongreß vorliegenden Bill betreffs der Seeschiffahrt heißt: „Es wurde uns schwer, die Bill zu schlagen, da man mit Hilfe der verlangten Berichte Statistiken über die Seeschiffahrt zusammenstellen wollte, und wir somit die Häupter des Schatzamts-Departements zu bekämpfen hatten." In einem anderen Briefe heißt es, daß „schwere Ausgaben" nöthig waren, um günstige Gesetzgebung zu erlangen.

Auch Herrn Lewis gegenüber verhielten sich die Beamten der Gesellschaft schroff ablehnend, und sie legten einen auffallend verdächtigen Widerwillen gegen alles an den Tag, was zur hellen Beleuchtung ihres Geschäftes hätte dienen können. Jedenfalls wäre es sehr nützlich und interessant, wenn die betreffenden Behörden von Illinois und den anderen an die Seen grenzenden Staaten dem Beispiele des Herrn Lewis folgen und einmal die ganze Seenschiffahrt in helles Licht rücken würden.

Den überaus interessanten Zusammenstellungen und Angaben des Berichtes entnehmen wir noch Folgendes: Das gesammte Seen-System hat eine Wasserfläche von 95,275 Quadratmeilen, d. h. es umfaßt mehr, als die Hälfte der Gesammt-Süßwasserfläche der Welt. Die ganze Länge zu durchfahren, erfordert eine Reise von 1279 Meilen. Die äußerste nördliche Küste liegt in gerader Linie fünfhundert Meilen von der äußersten südlichen Küste entfernt. Entlang der 3075 Meilen langen Küste der Ver. Staaten liegen Städte mit einer Gesammteinwohnerzahl von drei Millionen. Unter amerikanischer Flagge befahren 8700 Fahrzeuge, zum Herstellungswerthe von $70,000,000 die Seen; diese sind bemannt von 40,000 Seeleuten, und sie beförderten im Jahre 1892 34,000,000 Tonnen Fracht zum Werthe von $400,000,000. Von den acht Staaten, die an die Seen angrenzen, hat Ohio die größte Zahl der Fahrzeuge.

Justiz in Afrika.

Diesmal handelt es sich nicht um Leute wie Leist und Genossen, sondern um ein erfreulicheres Bild, von dem die italienischen Blätter aus der erythräischen Kolonie berichten. Dort herrscht immer noch das Militärgesetz, und das richterliche Amt wird von Offizieren ausgeübt. Da erschienen nun kürzlich vor dem Richter erster Instanz, einem Major, zwei Eingeborene, der eine als Gläubiger, der andere als Schuldner. Die Höhe der Schuld war 20 Thaler. Zuerst wurde der Thatbestand festgestellt. Der Schuldner leugnete nicht, daß er dem Anderen zwanzig Thaler schuldig sei, aber er erklärte, er habe keinen Pfennig, und er bat um einen Monat Frist, dann werde er bezahlen können. Der Gläubiger wollte von der Frist nichts wissen; er verlangte sein Geld sofort, widrigenfalls werde er sich an den paar Ziegen des Mannes, dessen einziger Habe, schadlos halten. Der Richter-Major versuchte nun, den Gläubiger zur Nachsicht zu bewegen, indem er ihm von der Milde sprach, die der Koran seinen Bekennern empfehle. Aber der harte Mann erwiderte: „Hier hat nicht der Koran, sondern das Gesetz zu entscheiden. Das Gesetz soll sprechen!" Der Richter sagte darauf: „Gut, also lassen wir das Gesetz sprechen. Du, Schuldner, mußt bezahlen, und zwar sofort! Du, Gläubiger, hat das Gesetz auf Deiner Seite, Du mußt sofort bezahlt werden. Aber Du bist ein harter Mann, und der Himmel wird Dich für Deine Grausamkeit bestrafen!" Der Gläubiger erging sich in Danksagungen, Bewunderung des Richters und Erkenntlichkeit für die Regierung. Da sagte der Richter zu ihm: „Die Regierung hat Dir jetzt ihren Beistand verliehen, und ihr schuldest Du Gehorsam!" — „Ich weiß es," erwiderte der Eingeborene; „befiehl, und ich werde gehorchen!" — „So nimm diesen Stein und presse ihn aus Leibeskräften mit Deinen Händen; ich befehle, daß Du ein Glas Blut aus ihm herauspressest!" — „Das ist unmöglich, Herr!" — „Ich will edelmüthiger sein als Du und will mich damit begnügen, daß Du dem Stein einen einzigen Tropfen Blut auspressest!"—„Unmöglich, Herr! Man kann einem Steine kein Blut auspressen!" — „Nun gut, Alter; sage mir: Ich habe eine Kuh, die mir keine Milch geben will; was soll ich thun?" — „Warten, bis sie wieder Milch gibt," war die Antwort des Eingeborenen. „Nun gut," erwiderte jetzt der Richter, „warum verlangst Du aber Geld von Deinem Bruder, wenn er keines hat? Kannst Du nicht auch warten, bis er es Dir geben kann?" Diese Logik brach den Starrsinn des Alten; er bewilligte die verlangte Frist von einem Monat. Der Fall machte unter den Eingeborenen großen Eindruck und in allen Hütten sprach man von der Weisheit des Richters, der einen hartnäckigen Kläger zur Milde bewogen und einen armen Teufel vor dem Verlust seines einzigen Eigenthums behütet hatte. Wenn die Richter nur überall so wären!

Lokalbericht.

Plötzlicher Tod.

Als sich die 54jährige Frau Mary Filer gestern Morgen gegen 3 Uhr in Begleitung ihrer beiden Söhne auf dem Heimwege von einem in Wendells Halle, Nr. 1504 Milwaukee Ave., abgehaltenen Maskenballe befand, stürzte sie nahe der Ecke von Milwaukee Ave. und Upton Str. plötzlich besinnungslos zu Boden. Man brachte die Frau nach einer nahegelegenen Apotheke, wo sie ihren Geist aufgab, ehe ärztliche Hilfe requirirt werden konnte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Herzschlag ihrem Leben ein jähes Ende bereitet hat.

Schlußbericht der Grandjury.

Die Großgeschworenen haben am Samstag Abend nach einer außerordentlich stürmischen Sitzung, die den ganzen Nachmittag in Anspruch nahm, ihren Schlußbericht eingereicht. Demselben waren mehr als sechzig Anklagen beigegeben, von denen etwa 20 gegen die unter dem Namen „Bucket Shops" betriebenen Spielbuden gerichtet sind. Die Namen der angeklagten Spielhöllenbesitzer sind: William Stakel und Albert E. Maier, je sechs Anklagen; George Schreiner & Co., S. McHie, je drei; Owen, Jack Burns, John F. McChesney, Sidney High, je drei; Robert Warren, D. Malton, Waterberry, Morris Martin, William Wulff, Henry Bash, Thos. Gibson, Wm. Stratton, Richard C. Gunning, Jeremiah Driscoll, Patrick Ryan, Cook & Valentine, Albert Maher, je fünf Anklagen.

Gegen den Ex-Senator O'Malley ist wider alles Erwarten doch noch eine Anklage wegen Verschwörung erhoben worden, so daß dieser würdige Herr jetzt unter der doppelten Anklage des Mordangriffs und der Verschwörung steht. Die Bürgschaft in beiden Fällen beträgt je $1500.

Im Ganzen haben die Großgeschworenen 295 Anklagen erhoben, während 251 niedergeschlagen wurden. Die „politischen" Anklagen sind gegen folgende Personen gerichtet: John Sampson, alias „Major", Tony Allen, Barney Birch, Wm. Barnes, Thos. Murphy, John Bingham, Geo. S. McGuire, Matthew Riley, Philip Trimble, John F. O'Malley, Wm. Moffitt, drei Anklagen wegen Angriffs auf Martin Anderson, Frederick Wiedmann und Chas. J. Anderson, am Wahltag, den 6. November; Tony Allen, alias Loftus, alias Lynch, alias O'Neil, Barney Birch, Thomas Murphy, alias „Kid", John Bingham, David McCormick, John Sentry und John Harrington.

In dem Schlußbericht wird die Verhaftung der vierzehn Polen aus der 16. Ward als eine empörende Gewaltthat bezeichnet. Gleichzeitig sind zahlreiche Beschwerden gegen die Polizei wegen angeblicher Ausübung von allerlei Gewaltthätigkeiten aufgeführt, mit denen sich voraussichtlich die nächste Grand Jury beschäftigen wird.

Gegen diesen Schlußbericht haben die demokratischen Mitglieder der Großgeschworenen einen Minoritätsbericht eingereicht, der wie folgt lautet:

„Chicago, den 1. Dezember 1894. An den Ehrenwerthen Richter Arthur H. Chetlain, Richter des Kriminalgerichts:

Die folgenden Mitglieder der Großgeschworenen Vertreter derselben politischen Partei, geben ihren Gefühlen dahin Ausdruck, daß der Obmann, welcher einen anderen politischen Glauben hat, es verfehlte, irgend einen von uns als Mitglied irgend eines Komites zu ernennen, welches eine Verletzung des Geschworenengesetzes und aller parlamentarischer Regeln ist. Wir wenden uns deshalb an Euer Ehren um unsere Ansichten darzulegen.

John P. Hopkins, welcher die Stellung des Mayors dieser Stadt inne hat, erschien vor der Grand Jury mit einem Zirkular, in welchem die Angabe enthalten war, daß er das Laster Chicagos für Wahlzwecke besteuerte. Der Name John R. Tanner war unter dem Zirkular zu lesen.

Nach unserer Meinung lag hier ein klarer Fall zu einer Anklage vor; das wurde vom Obmann und allen Mitgliedern zugegeben. Die demokratischen Mitglieder verlangten die Erhebung der Anklage und daß Mayor Hopkins ebenso wie jeder noch so niedrig stehende Bürger behandelt werde. Er sollte sein einfaches Recht erhalten und die Politik sollte ganz aus dem Spiele gelassen werden.

Entgegen unsren nachdrücklichsten Protesten wurde die Sache auf die Seite gelegt und die republikanische Grand Jury gab sich alle Mühe, Scheinbeweise für die angebliche Wahrheit der Beschuldigung Tanners zu erlangen. Nachdem diese Klage zehn Tage unbeachtet dagelegen hatte, stimmten die republikanischen Mitglieder gegen Erhebung einer Anklage. Wir erklären diese Handlung für eine empörende Verletzung des Geschworenen-Gesetzes. Schmach und Schande ruht auf den Verübern. Wir haben das Vorgehen der republikanischen Grand Jury beobachtet und haben gesehen, daß sie den guten Zweck ihrer Einberufung zum Bösen drehten, so daß das Geschworenen-Gesetz überlebt und zerstört ist. Hochachtungsvoll

F. S. Mitchell,
Anthony Murphy."

Treu bis in den Tod.

In einer eigenthümlichen Situation, deren seltsame Romantik nur von ihrer Grausigkeit übertroffen wird, befand sich gestern der Nr. 48 Polk Str. wohnhafte Italiener Emilio Patti. Es war kurz vor drei Uhr Morgens, die sämmtlichen Bewohner lagen noch in tiefem Schlafe, nur er und ein Paar Freunde wachten an der Leiche der Frau Patti. Während der Italiener und seine Freunde beim trüben Lampenlicht die letzten Vorbereitungen für die bevorstehende Bestattung trafen und den Sarg mit Blumen schmückten, hörten sie plötzlich die im Nebenzimmer wohnende Frau Annie Brenn den Ruf ausstoßen, daß es brenne. Patti öffnete sofort die Thür seines Zimmers, und als er in den Korridor hinaustrat, schlug ihm auch in der That schon eine Rauchwolke entgegen und das unheimliche Knistern und Knattern der Flammen ließ die Größe der Gefahr erkennen. An ein Entkommen die Treppen hinunter war nicht zu denken; ein erstickender Qualm hatte sich hier bereits angesammelt. Es blieb also keine andere Wahl, als so schnell wie möglich die kurze Treppe nach dem Dach zu gewinnen. Was aber sollte aus der im Sarge liegenden Todten werden? In seiner Verzweiflung hob der Italiener seine todte Gattin aus dem Sarg heraus und selbst halb ohnmächtig infolge des erstickenden Rauches schleppte er die leblose Form auf das Dach des Hauses; weiter vermochte er die schwere Last nicht zu bringen, die Kräfte versagten ihm.

Verschiedene von den Hausbewohnern im obersten Stock, die durch den Feuerlärm aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden, eilten gleichfalls nach oben und sprangen in ihrer Angst auf das Dach des benachbarten Hauses. Auch Emilio Patti mußte schließlich den Sprung auf das etwa acht Fuß tiefer liegende Dach wagen. Da er jedoch infolge der vorherigen Aufregung stark entkräftet war, sprang er fehl und zog sich eine schwere Schulterverrenkung zu.

Inzwischen hatte Polizist Frank Morris von der Straße aus das Feuer in dem Hause bemerkt, und hineineilend rannte er von Thür zu Thür, um die noch schlafenden Hausbewohner zu wecken.

Im dritten Stockwerk fand er die Gattin des Herrn Henry Brown ohnmächtig im Bette liegen. Kaum hatte er die Frau an's Freie gebracht, so eilte der wackere Polizist wieder in's Haus zurück und rettete die vier Kinder der Frau Silverstein vor dem sicheren Erstickungstode. Erst als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, legte sich die Aufregung der Hausbewohner. In kurzer Zeit war der Brand, welcher im Kolonialwaarenladen des Italieners Emilio Longhi entstanden war, gelöscht. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf etwa $1000 belaufen.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. — „Dorcas", ein historisches Lustspiel aus dem Deutschen, mit Offenbach'scher Operettenmusik von Max Hirschfeld ausgestattet, gibt Frl. Pauline Hall, der Operettensängerin, und den Mitgliedern ihrer Gesellschaft diese Woche Gelegenheit, sich vor den Besuchern des Chicago Opera House im günstigsten Lichte zu zeigen.

Columbia. Die Aufführungen der neuen Posse „Dr. Syntax" haben sich als die erfolgreichsten erwiesen, die das „Columbia" bisher in dieser Saison aufzuweisen hat. Die heute Abend stattfindende wird durch die Vertheilung von Souvenirs zu einer erinnerungsreichen gestaltet. Die Andenken, welche den Damen unter den Besuchern überreicht werden, bestehen in hübschen kleinen Krystallspiegeln mit den Bildern von Herrn Hopper und den ersten Kräften der Gesellschaft verziert. Am nächsten Samstag Abend werden De Wolf-Hopper, Edna Wallace-Hopper, Bertha Waltzinger, Jennie Goldthwaite, Alice Hosmer und die anderen hier schnell beliebt gewordenen Mitglieder sich von ihren Chicagoer Freunden verabschieden und die Reise nach Washington antreten.

Grand Opera House. Der Komiker Edwin Foy hat sich durch seine derb-drastische Gestaltungskraft hier viele Freunde gemacht und wird in seiner neuen Operetten-Travestie „Off the Earth" die Lacher wieder auf seiner Seite haben. Als die anderen Hauptstützen der „American Travesty Company" werden Louise Montague, Sadie McDonald, Lillian Hawthorne, Kate Uart, Madeline Morando, Helen Douglas, Lola Hawthorne und Joseph Doner namhaft gemacht. Die „Wiener Schnitzel-Kapelle" ist aus Musikkomikern zusammengestellt und auch die „Frères Tresendos" sind musikalische Spezialitätenkünstler.

Empire. Hier gibt in dieser Woche eine leistungsfähige Truppe die übliche Anzahl von Nachmittags- und Abendvorstellungen.

Havlins. Frl. Effie Ellsler, eine bekante und beliebte Künstlerin von der englischen Bühne tritt diese Woche allabendlich in „Doris" auf, einem Stück, in welchem Frl. Ellsler ihre Fähigkeiten voll und ganz zur Geltung bringen kann.

Hooleys. A. W. Pineros „The Amazons" steht auch für diese Woche auf dem Repertoir. Die hier gastirende Truppe besteht durchweg aus den besten Kräften und die Ausstatung des Stückes ist eine brillante.

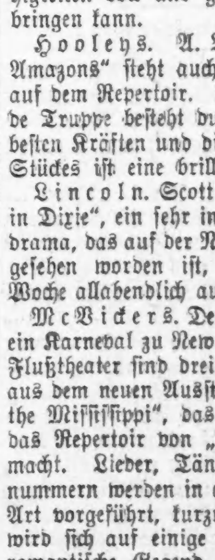
Lincoln. Scott Marbles „Down in Dixie", ein sehr inhaltreiches Melodrama, das auf der Nordseite noch nicht gesehen worden ist, wird hier diese Woche allabendlich aufgeführt.

McVickers. Der „Kuklux Clan", ein Karneval zu New Orleans und ein Flußtheater sind drei der Hauptszenen aus dem neuen Ausstattungsstück „On the Mississippi", das in dieser Woche das Repertoir von „McVickers" ausmacht. Lieder, Tänze und Konzertnummern werden in echter Mississippi-Art vorgeführt, kurzum, der Besucher wird sich auf einige Stunden in jene romantische Gegend versetzt glauben, in welcher südländische Lebensfreude und Lebenslust hohe Wogen schlägt.

Schiller. Marie Wainwright, die vortreffliche Schauspielerin, brachte gestern Abend das neue Gesellschaftsdrama „Daughters of Eve", das für diese Woche auf dem Repertoir steht, zur ersten hiesigen Aufführung. Die Handlung des Stückes bringt theils tief ergreifende, theils belustigende Szenen. Unter der Anleitung des Herrn Julian Magnus, des Mitverfassers des Dramas, sind vom Dekorationsmaler Hrn. Thomas G. Moses neue Szenerien für diese Aufführung geschaffen worden. Der erste Akt spielt in einem Hotel zu Scarborough, England; der zweite im Hause des Mr. Wycherly zu Llangollen, Wales; der dritte in Lady Kittys Empfangszimmer zu London; der vierte in Rhoda Daintrys Wohnung zu London.

Unverdaulichkeit. Rheumatismus.

„Ich war zehn Jahre lang unfähig gewesen, irgend welche schwere Arbeit zu verrichten. Letzten Sommer vor einem Jahr lag ich zwei Monate lang an Rheumatismus danieder. Letztes Frühjahr kam es wieder. Damals wurde ich veranlasst, Hoods Sarsaparilla zu versuchen und nachdem ich es einige Zeit gebraucht hatte, konnte ich kleine Verrichtungen thun und seitdem bin ich beinahe die ganze Zeit über arbeitsfähig gewesen. Ich war auch eine Reihe von Jahren von Unverdaulichkeit gequält worden, aber jetzt hat diese Beschwerde sehr nachgelassen. Ich kann Hoods Sarsaparilla allen Jenen aufrichtig empfehlen, welche so heimgesucht sind, wie ich es war." E. JORDAN, Ainger, Mich.



Mr. E. Jordan
Ainger, Mich.

7

Hood's Sarsaparilla Heilt

Hood's Pillen ist das beste Familien-Abführmittel und Lebermedizin, zuverlässig, sicher.

Kurz und Neu.

* Bei einem Sprung von einem Straßenbahnwagen der Lincoln Ave.-Linie zog sich gestern der 30jährige Schwede John Nordson einen Bruch des linken Beines unterhalb des Knies zu. Die ihn behandelnden Aerzte erklären eine Amputation des verletzten Gliedes für nothwendig. Nordson wohnt in dem Hause Nr. 851 Nelson Str.

* Es werden umfassende Vorbereitungen für einen großen deutschen Wohlthätigkeits-Ball getroffen, der am Donnerstag, den 24. Januar 1895, in der Waffenhalle des 1. Regiments an der Michigan Ave. und 16. Str. stattfinden und dessen Reinertrag dem Deutschen Altenheim, dem Deutschen Hospital und dem Alexianer-Hospital zu Gute kommen soll.

* In dem Prozeß, welchen General-Staatsanwalt Moloney gegen die Lincolnpark-Behörde und die Grundeigenthümer am Seeufer-Korso wegen angeblich ungerechter Landaneignung eingeleitet hat, wurde heute mit den Plaidoyers der beiderseitigen Anwälte begonnen. Während der letzten Tage der vorigen Woche fand die Vernehmung der Zeugen für die Anklage statt. Die Vertheidigung verzichtete indeß auf dieses auch ihr zustehende Recht.

* Zu Ehren des früheren Korporationsanwaltes Harry Rubens wird von einer Anzahl seiner Freunde am nächsten Samstag Abend im Germania-Klub ein Festessen veranstaltet werden, für welches Richter Brentano, John W. Ela, Julius Goldzier, John H. Hamline, Franklin McVeagh und William Vocke als Redner in Aussicht genommen worden sind. Hr. Wm. T. Baker wird als Toastmeister fungiren.

Todes-Anzeige.

Gestorben den 1. Dezember: Wittwe Charlotte Zingst, geb. Schumacher, geboren den 17. August 1801 in Perleberg, Provinz Brandenburg, ihres Alters 93 Jahre, 3 Monate und 14 Tage. Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Dezember, Vormittags um 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 468 W. Congreß Str., nach Bensonville, Du Page Co., Illinois, statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Frau Theob. Hartmann, Tochter, nebst Enkeln und Urenkeln. smo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter im Alter von 51 Jahren und 8 Monaten nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Dezember, 10 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 14 Penn Str., nach dem Concordia Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Joachim Schröder, Gatte.
Franz, Martha, Maria und Minna, Kinder.

Danksagung.

Den zahlreichen Theilnehmern beim Begräbniß von Frau Marie Maaß, geb. Schmidt, sagen den herzlichsten Dank der Gatte,
Chas Maaß, sowie Eltern und Schwiegereltern.

Burlington Route

BESTE LINIE NACH KANSAS CITY

Zwei Züge Täglich

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt.)
Spezialität: Vollmachten gesetzlich ausgefertigt, Erbschaften regulirt, Noten-Ausstände eingezogen. ☞ Für Unbemittelte gratis.

Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 WASHINGTON STR.
☞ Sonntag Vormittag geöffnet. 1mlj
Office: KEMPF & LOWITZ.

Deutsches Herren-Bekleidungs-Geschäft,
4207 S. Halsted Str.
Importeur von deutschen, französischen u. englischen Stoffen.—Garantie für korrekten Schnitt, Passen und erste Klasse Arbeit bei den niedrigsten Preisen. Für korpulente Herren eine Spezialität. Graduirt in Dresden und Wien.
Sokmifrmo&mt J. E. IKERT.

GLEASON & SCHAFF,
275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten
Eldredge B. Nähmaschinen
zu folgenden reduzirten Preisen:
Mit 3 Schubladen..........$22.50
Mit 5 Schubladen..........$25.00
Mit 7 Schubladen..........$27.50
Kabinet..........$35.00
☞ Sendet für Preislisten. 20nlj

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
☞ Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten zc. 5aglj
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Wenn Sie sich für ein
PIANO
interessiren, werden Sie sich auch für unseren
Ausräumungsverkauf
in dieser Woche
von mehr oder weniger gebrauchten Instrumenten interessiren.

Hier sind einige Proben der Werthe:

$150 Emerson Upright.	$150 Fischer Upright.
$165 Washburn Upright.	$125 Lindeman Square.
$110 Bijou Upright.	$400 Knabe Upright.
$20 Brown & Simpson.	$175 Leland Upright.
$190 Washburn Upright.	$75 Chickering Square.
$175 Fischer Upright.	$125 Pelton & Pomeroy.
$150 Vogel Upright.	$300 Steinway Upright.
$425 Steinway Upright.	$300 Chickering Upright.
$225 Stodie & Son Upr't.	$150 Mozart Upright.
$225 Jewett Upright.	$125 Bauer Square.
$75 Hallet & Davis Up't.	$85 Hallet & Cumston.
$275 Hazelton Upright.	$150 Hallet & Davis Sq.
$375 Chickering Grand.	$125 Gilbert Square.
$350 Knabe Upright.	$100 Lighte Square.
$375 Steinway Upright.	$400 Steinway Upright.
$175 Knabe Upright.	$275 Steinway Upright.
$400 Steinway Grand.	$75 Kimball Square.
$30 Gale & Co. Square.	Und viele andere.

Ein moderner Stuhl und eine passende Decke sind mit jedem Retail-Piano eingeschlossen.

In neuen Pianos, die speziell für das Festtagsgeschäft angefertigt sind, ein endloses Assortiment von Instrumenten von vielen hervorragenden Fabrikanten, einschließlich Knabe, Fischer, Hallett & Davis, Hazelton, Blasius, Ludwig, Jewett und anderen. Preise niedriger als je zuvor.

Größte Musik-Verkaufsräume in der Welt. — Lyon & Healy — Wabash Ave. und Adams Str., Chicago.

N.B.—Wir verkaufen Noten zum halben Preis und offeriren den unschätzbaren Vortheil eines vollen Lagers.

Etablirt 1880.
SHOURDS & KASPER
STATE und RANDOLPH ST.
Da unsere Theilhaberschaft am 1. Januar 1895 erlöscht, offeriren wir unser ganzes Lager bestehend aus
$280,000 Diamanten,
60,000 Taschenuhren,
40,000 Schmucksachen,
10,000 Sterling Silber,
8,000 Novitäten,
zu großem Rabatt und viele Waaren zu weniger als dem Kostenpreise.
☞ Abends offen. 1-24dj

Kohlen! Kohlen!
Indiana Lump..........$3.00
Indiana Egg..........$2.90
Indiana Chestnut..........$2.75
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305 und 306,
Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
☞ Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 N
Ch. & St. Louis Diamond Special.	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur.	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug.	3.00 B	12.20 B
Cairo St. Louis Tagzug.	8.30 B	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 B	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City.	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 B	† 8.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	*10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 4.45 N
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†.0 B	†.5 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.5 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.0 B
New York & Boston	*7.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 5.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	12.01 AM	7.30 AM
St. Louis Limited	9.00 AM	8.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	8.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.30 B
Lafayette und Louisville	* 8.2 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 B

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.05 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.45 B
Chicago & Nashville Limited	* 5.33 N	* 7.00 B
Terre Haute und Evansville	*11.32 N	* 7.05 B

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Dorcas.
Columbia—Dr. Syntax.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Off the Earth.
Havlins—Doris.
Hooleys—The Amazons.
Lincoln Park Theater—Down in Dixie.
McVickers—On the Mississippi.
Schiller—Daughters of Eva.

Zweierlei Deutsch.

Zu der bekannten Bauernaffaire in Fuchsmühl, wo das Militär gegen die ihr Holzrecht sich nehmenden Bauern so rücksichtslos vorging, schrieb ein Blatt, die im Walde versammelten Bauern hätten den zum Fortgehen auffordernden Bezirksamtmann nicht verstanden, weil er Schwabe sei. Im Anschluß hieran erzählt der „Niederbayerische Anzeiger“ folgendes hübsche Geschichtchen von einem Bezirksamtmann in Bogen (Niederbayern), der ebenfalls Schwabe war. Es war z. Z. der Einführung der neuen Orthographie in Deutschland und daher auch in den Schulen Niederbaierns. Die Schulprüfungen standen vor der Thüre und der Herr Amtmann hatte nichts Besseres zu thun, als bei Schulprüfungen in der „neuen Rechtschreiblehre zu machen“. Ein Knabe mußte an die Schultafel und der Herr Amtmann diktirte: „Der Treegschler ischt ein Handwerger.“ Der Knabe schaut verblüfft; der Amtmann diktirte lauter und machte noch mehr „eee“ in den „Treegschler“. Der Knabe wird zu Thränen gerührt, schreibt aber nicht. Es wird ein zweiter Knabe an die Tafel gerufen und da dieser mehr „Schneid“ hatte, so schrieb er: „Der Dreckschler — — —“ aber da fiel der Amtmann ein: „Du schreibst ja: der „Dreckschler“ und sollst schreiben: Der Treeeegschler; Du kennst doch den Mann, der Kegele und Kugele treegschelt?“ Aber vor lauter „treegscheln“ fiel auch diesem Kaben der Muth in die Hose, bis der Lehrer kam, eingriff und diktirte: „Der Drechsler ist ein Handwerker“. Nun wollte natürlich jeder Knabe den Satz an die Tafel schreiben und die „Treegschlerei“ hatte ihr Ende.

Erfinder-Schicksale.

In dem österreichischen Städtchen Steyr wurde am 10. v. Mts. unter Theilnahme von Tausenden ein prächtiges Denkmal für den Erfinder des Werndl-Gewehres und spätern Begründer und langjährigen Generaldirektor der großen Gewehrfabrik Werndl enthüllt. Feldzeugmeister Tiller übergab das von Bildhauer Tilgner ausgeführte Denkmal dem Bürgermeister von Steyr zur Obhut. 1400 Arbeiter der Gewehrfabrik zogen entblößten Hauptes bei dem Denkmal vorüber und an 4000 Schulkinder wurden von der Gemeinde Abbildungen des Denkmals vertheilt. — Weniger Glück hat ein Erfinder gehabt, der am selben Tag in einer Wiener Vorstadt betrunken und sterbend im Rinnstein gefunden wurde. Es war der Maschinentechniker Waldemar Klipphahn aus Dresden, der dort vor einigen Jahren noch eine Maschinenfabrik besessen hatte. In Dresden scheiterte er mit seinen Erfindungen, wurde dann in Penzing Theilhaber einer Maschinendreherei, endlich Inhaber einer kleinen Kellerwerkstatt. Er hatte sich zuletzt dem Trunke ergeben und lebte sehr kärglich vom Ertrag eines kleinen Patentes (ein Löthkolben mit Heizvorrichtung) und prozessirte wegen eines zweiten Patents auf ein Sicherheitsschloß.

Rache macht blind.

An einen ihm befreundeten Offizier der Berliner Garnison hat der japanische General Osima, der gleich vielen seiner Kameraden in Deutschland seine militärische Ausbildung erhalten hat, einen Brief gerichtet, in dem er die jüngsten Operationen schildert. Der „Ber. Börs.-C.“ theilt aus dem Schreiben die folgenden interessanten Stellen mit: „Die den ganzen koreanischen Feldzug entscheidende Schlacht bei Pingjang hat nur der Rachedurst ihres Obergenerals für die Chinesen so unheilvoll gestaltet. Ich hatte bei Asan dem General Yeh eine Niederlage beigebracht, und als ich ihm nun bei Pingyang aufs Neue gegenüberstand, beherrschte Yeh nur der eine Gedanke, an mir Revanche zu nehmen. Und in der That hatte ich einen schweren Stand. Von dem tapferen Mann angefeuert, fochten die Feinde mit großer Bravour, und ich verlor viele Offiizere und Mannschaften. Ich selbst wurde verwundet, aber alle Anstrengungen, die Chinesen zu verdrängen, waren vergeblich. Hätte nun Yeh in seinem Durst nach Revanche nicht alle seine Aufmerksamkeit und alle seine Truppen auf mich gelenkt, so daß er für alles Andere blind und taub war, wer weiß, ob wir nicht mit blutigen Köpfen zurückgeschickt worden wären. Denn wir hatten es mit einem erprobten Führer und tapferen Soldaten zu thun, die in einer starken Festung sich befanden. Aber wie die Eifersucht, so macht die Rache blind. Yeh bemerkte nichts von den Flankenanmärschen; indem er nur seinen Besieger von Asan zu vernichten erachtete, um nahe diesem Ziele selbst vernichtet zu werden. Im Uebrigen kann ich Ihnen heute es ja verrathen, daß wir uns zu jener Schlacht lediglich aus diplomatischen Gründen gedrängt fühlten. In dem Glauben, daß China doch der Stärkere sei, waren die Koreaner uns wieder höchst feindlich gesinnt. Dieser Glaube sollte ihnen durch einen entscheidenden Schlag so schnell wie möglich genommen und unsere Sicherheit damit wieder erhöht werden. Erwähnen will ich noch des durch eine Laune der Geschichte herbeigeführten merkwürdigen Umstandes, daß genau am nämlichen Tage und an der nämlichen Stelle die Chinesen vor 300 Jahren in dem ersten mit Japan um Korea geführten Kriege von uns aufs Haupt geschlagen worden sind. Damals war Pingyang noch nicht befestigt. Dies also hatten die Chinesen inzwischen nachgeholt, wenn sie auch sonst um 300 Jahre hinter uns zurückgeblieben sind.“

Leute, denen zu wohl ist.

Unlängst erregte das Erscheinen eines seltsam gekleideten Zeitungsverkäufers großes Aufsehen im Westende Londons. Er war in ein Gewand aus Zwilch gekleidet, dessen Bestandtheile nur mit Stecknadeln zusammengehalten wurden und bot seine Zeitungen mit einem aristokratischen Lispelton an. Unter seinem Zwilchanzug konnte man einen tadellosen schwarzen Anzug sehen, mit weißer Wäsche, und seine Hände waren mit kostbaren Ringen schwer beladen. Eine Menge Straßenjungen folgte dem seltsamen Verkäufer auf seiner Tour durch die Straßen und besonders bissig und verächtlich waren die Bemerkungen, welche die gewöhnlichen Zeitungsverkäufer ihrem neuen Kollegen und Konkurrenten widmeten. Im Cafe Monico sprach er von Zeit zu Zeit vor, um sich zu erfrischen und groß war die Belustigung, die das Erscheinen des feierlich aussehenden „Johnnie“ dort hervorrief, wenn er, den Inhalt seiner Zeitungen herleiernd, eintrat. Man erfuhr bald, daß es sich hier um eine Wette handle. Einige übermüthige Mitglieder der jeunesse doree hatten sich gestritten, wie viel ein Junge mit dem Verkauf von Zeitungen in den Straßen täglich verdienen könne. Einer unter ihnen hatte eine Wette von $250 angeboten, daß er eine bestimmte Zahl in einem Tage verkaufen werde. Er hat die Wette gewonnen.

Lokalbericht.

Schwer verletzt aufgefunden.

Ein Polizist fand gestern in einem Souterrain an der Ecke von Larrabee- und Division Straße einen bewußtlosen Mann, den er für betrunken hielt und deshalb nach der nahegelegenen Polizeistation brachte. Hier stellte es sich einige Minuten später heraus, daß der Verhaftete, welcher inzwischen seine Besinnung zurückerlangt und seinen Namen als Gustav Turnquist angegeben hatte, an einer schweren, lebensgefährlichen Verstauchung des Rückgrats litt. Er wurde in Folge dessen unverzüglich nach dem County-Hospital geschafft, dessen Aerzte seine Wiederherstellung für unwahrscheinlich erklärten. Man vermuthet, daß der unglückliche Mann sich die Verletzung durch einen Sturz zugezogen hat. Augenscheinlich hatte er während der voraufgegangenen Nacht den Getränken fleißig zugesprochen und war, während er die Straße entlang taumelte in das obengenannte Erdgeschoß herabgefallen. Turnquist ist ein Schneider von Profession. Er war seiner Aussage zufolge während der letzten Wochen in dem Geschäfte von M. H. McCarthy, Nr. 120 Dearborn Straße, angestellt gewesen.

Heißblütige Südländer.

Fidele Todiscos Schankwirthschaft, Nr. 107 Ewing Str., war gestern Abend gegen 11 Uhr der Schauplatz eines erbitterten Kampfes. Todisco und sieben andere Italiener waren aneinander gerathen. Ein gewisser Gonona Copazzi betrat um 10½ Uhr die genannte Wirthschaft und trank in kurzer Aufeinanderfolge mehrere Gläser Bier, weigerte sich aber, seine Zeche zu bezahlen. Darüber aufgebracht, wollte ihn der Wirth an die frische Luft setzen, stieß jedoch auf Widerstand, andere im Lokale befindliche Italiener mischten sich in die Sache, die einen für, die anderen gegen Copazzi. Ein allgemeines Handgemenge entstand; zwei Schüsse krachten auf der einen Seite, und auf der anderen blitzten Dolche. Es schien, als ob die Affaire einen schlimmen Ausgang nehmen wollte, obgleich bisher noch Niemand verletzt worden war. Doch plötzlich änderte sich die Situation. Copazzi erhielt einen tiefen Messerschnitt in den Hals und zu gleicher Zeit einen furchtbaren Schlag mittels eines schweren eisernen Gegenstandes auf den Kopf. Er fiel leblos zusammen. Der Kampf hätte aber jedenfalls fortgedauert, wenn nicht einige Polizisten dazwischen getreten wären und die Kerle verhaftet hätten. Der Schwerverwundete wurde in das County-Hospital gebracht, während Todisco mit der ganzen Sippe in die Polizeistation der Maxwell Str. eingesperrt wurde.

Dieb verhaftet.

Ein häufig bestrafter Dieb, Namens Patrick McGuire, hatte sich heute abermals wegen Diebstahls vor Richter Eberhardt zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, am letzten Samstag ungefähr 25 Pfund Kokosnuß-Zucker im Werthe von $6 aus einem Wagen der Firma Chapman & Smith, 185—187 W. Randolph Str., gestohlen zu haben. Er wurde dabei abgefaßt, als er die gestohlene Waare in einer Zuckerbäckerei in der Halsted Str. verkaufen wollte. Die Polizisten Ruggio und Bochstahler verhafteten den Burschen, und brachten ihn hinter Schloß und Riegel. Die Verhandlungen des Falles sind bis zum 5. d. M. verschoben worden. McGuire steht inzwischen unter $300 Bürgschaft.

Kurz und Neu.

* Im Countygebäude herrschte heute Vormittag kein Mangel an Blumen. Die Freunde der verschiedenen neuen Countybeamten hatten es sich nicht nehmen lassen, dieselben mit wahren Kunstwerken der Blumengärtnerei zu überraschen.

* Die „Abendpost“ legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

* Der 50jährige Weichensteller John Christianson ist gestern Abend von einem Zuge der Illinois Central Bahn überfahren und fast auf der Stelle getödtet worden. Das Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe der 90. Str. Christianson wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 8728 Mackinaw Ave.

In Lebensgefahr.

Eine verderbliche Feuersbrunst an der N. Paulina Straße.

Mehrere Feuerwehrleute entgehen nur mit knapper Noth dem Erstickungstode.

Auf einen heute Morgen um 3 Uhr abgegebenen Alarm erschien die an der Ecke der Sheffield Ave. und Diversey Str. stationirte 53. Kompagnie zuerst auf der Brandstätte, welche der aus lauter Holzgebäuden bestehende Häuser-Komplex Nr. 1261—1265 N. Paulina Str. bildete. Dichter, schwarzer Rauch drang aus den Fenstern der oberen Stockwerke, was den erfahrenen Augen des Feuermarschalls sofort anzeigte, daß die Flammen bereits längere Zeit und in großem Umfange Nahrung gefunden hatten.

Die Bewohner der gefährdeten Gebäude, so wie die Nachbarn waren von dem Polizisten, welcher das Feuer zuerst bemerkt und den Alarm abgegeben hatte, geweckt worden. Die zunächst Betroffenen hatten, so gut es ging, ihre Habseligkeiten auf die Straße geschafft, und die Anwohner standen entweder an den Fenstern oder vor den Thüren ihrer Wohnungen, den Fortgang der Feuersbrunst mit angsterfülltem Blicke verfolgend.

Das unerbittliche Element fand in dem Holzwerke willkommene Nahrung und griff so rasch um sich, daß es schon höchst gefährlich schien, sich den Gebäuden zu nähern und fast unmöglich, in dieselben Eingang zu finden. Allein der einzige Weg, den Flammen Einhalt zu gebieten, war der letztere, und der Marschall beorderte 12 Mann mit Schläuchen die Treppe in dem Hause Nr. 1261—1263 zu ersteigen, um von dort aus das Wasser in die Gluth zu führen. Trotz der augenscheinlichen Lebensgefahr gehorchten die Braven ohne Zögern. Der Rauch und Qualm in dem Treppenhause war so dicht, daß die Leute kaum einen Schritt weit sehen konnten. Allein ihrer Energie gelang es, immer höher zu gelangen. Noch hatten sie nicht das Ende der Treppe erreicht, als dieselbe, bereits von den Flammen gelockert, unter ihrer und der Last der Schläuche mit lautem Krachen zusammenbrach und sammt den braven Leuten in das Kellergeschoß hinabstürzte. Eine mächtige Lohe schlug in demselben Momente zum Himmel auf, und die draußen arbeitenden Feuerwehrleute glaubten nichts anderes, als daß ihre Kameraden in einem Flammenmeer begraben seien. Ohne Besinnen stürzten sich ein Dutzend Leute in das Kellergeschoß, um die Unglücklichen zu retten.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß die Flammen nicht bis zum Kellergeschosse gedrungen, sondern ihren Weg nur nach aufwärts genommen hatten. Doch war die Gefahr für die Herabgestürzten deshalb nicht weniger groß, weil sie durch den undurchdringlichen Rauch dem Erstickungstode nahe waren. Dazu kam noch, daß kaum zwei Minuten nach dem Einsturze der Treppe auch die Decken des Gebäudes einfielen und so den Zugang zu den Verschütteten um ein Bedeutendes erschwerten.

Trotz aller dieser unüberwindlich scheinenden Hindernisse gelang es doch endlich, sämmtliche Feuerwehrleute rechtzeitig zu retten. Sie sind alle, abgesehen von einigen Brandwunden und Quetschungen, wohl behalten. Der durch den Brand angerichtete Schaden beträgt in's Gesammt $6500, wovon $4000 auf Herrn Martin Kalas den Besitzer des Hauses Nr. 1261—1263 und $100 auf den Eigenthümer des Hauses Nr. 1265, Namens Mathias Herman kommen. Der Rest vertheilt sich auf die Schankwirthschaft von Julius Strauscher, eine Bäckerei und ein Materialwaarengeschäft, die sich in den vom Feuer fast vollständig zerstörten Gebäuden befanden.

Wer will sich betheiligen?

Die „Civic Federation“ hat zwei Preise im Betrage von $350 und $150 für die beste und zweitbeste Abhandlung über die folgenden Themata ausgesetzt:

1) Die Reform der Stadt-, „Town“- und County-Verwaltung mit besonderer Berücksichtigung der Besteuerung.

2) Die beste Art und Weise, wie öffentliche Gerechtsame vergeben und kontrollirt werden sollen.

3) Die beste Methode zur Vornahme von öffentlichen Verbesserungen auf dem Wege der Spezialbesteuerungen.

Der Mitbewerb soll allen Personen freistehen. Die Abhandlungen dürfen nicht mehr als 12,000, und nicht weniger als 5000 Worte enthalten und müssen bis spätestens zum 10. Januar 1895 an den Sekretär der genannten Körperschaft eingesandt werden. Sie sollen mit einem angenommenen Namen unterzeichnet sein, während der wirkliche Name des Verfassers in einem versiegelten Begleitschreiben enthalten sein muß.

Drei Preisrichter, die von den Präsidenten der „Civic Federation“, der Grundeigenthumsbörse und des „Union League Clubs“ ernannt werden sollen, werden mit der Prüfung der eingegangenen Abhandlungen betraut werden.

Bestrafte Polizisten.

Polizeichef Brennan machte heute sein Urtheil in dem Falle der sieben Polizisten bekannt, welche am letzten Wahltage ihre Pflicht vernachlässigten, indem sie im 17. Bezirk der 24. Ward die Ruhe nicht aufrecht erhielten. Zwei derselben, nämlich James McGrath und James Nicholson, wurden aus dem Dienste entlassen, während James Abbey, John L. Murphy, M. C. Wilde, James Hyland und John A. Mallam, die übrigen fünf Angeklagten, mit einem fünftägigen Gehaltsabzuge davonkamen.

* „Schillers sämmtliche Werke“, 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Endlich verhaftet.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es endlich der Polizei gelungen, zwei berüchtigte Einbrecher in Haft zu nehmen, auf die man seit langer Zeit ohne Erfolg gefahndet hatte. Die Namen der Verhafteten sind Harry Green, alias Shelby, und Thomas McClelland. Der Erstgenannte soll bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben, während sein Spießgeselle sich bisher in ein trotziges Schweigen hüllte. Nach Ansicht der Polizei sind die beiden rabiaten Burschen an zahlreichen Einbruchsdiebstählen betheiligt gewesen, die während der letzten Wochen an der N. Clark Str. und Blue Island Ave. verübt wurden. Ein großer Theil der gestohlenen Gegenstände, die im Ganzen angeblich einen Werth von $1500 repräsentiren, ist in einem Pfandgeschäfte, nahe der Archer und Wentworth Ave., aufgefunden worden.

Eine Sammel-Liste verloren.

Deutsche Gesellschaften, welche zum Zweck der Unterstützung der Abgebrannten in Minnesota Geldsammlungen veranstalten, melden den Verlust einer Subskriptionsliste. Man vermuthet, daß dieselbe in unehrliche Hände gefallen ist, und daß unrechtmäßige Sammlungen gemacht werden. Die Liste trägt die Nummer 115. Herr Adolph Georg hat die Polizei davon benachrichtigt und dieselbe gebeten, den unrechtmäßigen Besitzer der verlorenen Liste, falls derselbe Gebrauch davon machen sollte, zu verhaften.

* Gestern Morgen wurde an der 34. und Ullman Str., nahe der Wabash-Bahn-Werft, die Leiche des 32 Jahre alten Arthur A. Hollister aus dem Fluß gefischt. Der Ertrunkene war auf dem Dampfer „New York“ angestellt, und wurde seit dem 19. November vermißt. In Rolstons Morgue wird der übliche Inquest abgehalten werden.

* Dem Richter Eberhardt wurde heute ein gewisser Andrew Boland, ein Straßenräuber von Profession, zur Vernehmung vorgeführt. Derselbe war gestern Abend um 10 Uhr von dem Polizisten John O'Brien verhaftet worden, als er mit einem anderen zusammen in einer zwischen Halsted und 13. Str. gelegenen Alley die Taschen des im Hause Nr. 104 Brown Str. wohnhaften Charles Reinhuber durchsuchte. Der Spießgeselle Bolands entkam, jedoch ohne die geringste Beute gemacht zu haben.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28sp6m

Verlangt: Ein junger Schuhmacher, ein Geschäft zu übernehmen, ohne Anzahlung. Zu erfragen 1633 State Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der tüchtig im Wurstmachen ist sowie auch den Butchershop tenden kann. Anzufragen 1634 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Junge, um an einem Milchwagen zu helfen. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Ein gebildeter junger Mann, der englisch und deutsch sprechen kann, um in Office zu arbeiten. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger deutscher Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Zweite gute Hand an Brod; Meldungen beim Vormann. 1076 W. 20. Str., 4 Uhr.

Verlangt: Yeast-Peddler mit Pferd und Wagen. 2830 La Salle Str.

Verlangt: Mehrere zuverläßige Agenten für schnell verkäufliche Waare; müssen englisch sprechen. Nachzufragen A. Nielen, 26 N. Clark Str., Zimmer 16, zwischen 7 und 8 Uhr Morgens.

Verlangt: Junge Männer, die mit 50c täglichen Verdienst zufrieden sind. 1172 Milwaukee Ave., Basement.

Verlangt: Gute Stadt-Agenten für Grocery-Spezialitäten; guter Verdienst. Montag und Dienstag, Abends von 5—6 Uhr, 265 Larrabee Str., Basement.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cake. 890 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen erhält ständige Arbeit. 892 N. Halsted Str.

Verlangt: Zuverläßiger Bartender im Victoria Tunnel, 340—342 State Str.

Verlangt: Ein Butcher, um im Store zu helfen und Pferde zu besorgen. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Eine erste Hand an Cakes. 516 29. Str., gegenüber Butler.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 1313 69. Str., Ecke Throop Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten für unser neues Witzblatt; guter Verdienst für die richtigen Leute. Verlag des „Dorfbarbier“, 292 Milwaukee Ave. 28no,mfrmolmt

Verlangt: Leute zum Austragen; Lohn und Provision. 292 Milwaukee Ave. 6no,mdmi,1m

Verlangt: Ein Mann zum Basten an Shopröcken. 83 Cleaver Str. famo

Verlangt: Ein Fleischergeselle, der das Wurstmachen versteht und den Store tenden kann. Nachzufragen 6031 Center Ave. —di

Verlangt: Tüchtige Agenten in und außerhalb Chicago für das Prachtwerk „Unsere Weltausstellung“ (1000 Illustrationen, 600 Seiten Text); ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk. Zu haben bei Ludwig Schindler, bei Fred. Klein Co., Randolph und Market Str. 1dz1w

Verlangt: Ein Mann zur selbstständigen Bewirthschaftung einer Farm. Gute Gelegenheit für strebsamen deutschen Landmann. Nachzufragen 1054 Diversey Ave. frasamo

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt: auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central-Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 26nolmt

Verlangt: 500 Medizin-Peddlers. L. Seebach, Peru, Ill. —2dz

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ok3mt

Deutsches Lodginghouse, 326 S. Clark Str. Alles neu eingerichtet. Einzelne Zimmer 10 und 15 Cents die Nacht. 30nolw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei saubere, nette Kellnerinnen im „Puck“, Ecke Randolph und Dearborn Str. —di

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Blumenmachen. F. Retschert, 187 Clark Str., nahe Monroe.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Fred. Schmidt, 71 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4836 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen, um der Gouvernante behülflich zu sein, zwei Haushälterinnen. Nachzufragen 223 54. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 163 Crystal Str. —mi

Verlangt: Kindermädchen, muß im Hause mithelfen. Guter Lohn und Heim. 3630 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine ältere Frau, welche gutes Heim wünscht, für kleine Familie. 8324 Superior Ave., South Chicago, Store.

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen. 3329 Forest Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2525 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, bügeln und waschen kann, in einer kleinen Familie. 3561 Prairie Ave. —mi

Verlangt: Viele Mädchen, nicht 1000, finden Plätze für irgend eine Arbeit. 43 N. Clark Str., Frauenheim.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 20 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4905 Princeton Ave. mdi

Verlangt: Eine Hausfrau um Haushalt zu führen; Wittwe oder ältere Frau. 75 Commercial Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 514 Ashland Blvd., Fischer.

Verlangt: Ein Dienstmädchen; kleine Familie; Lohn $4. 1505 Schiller Theater.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 842 Washington Boulevard.

Verlangt: Waschfrau. Nachzufragen nach 5 Uhr Nachmittags. 686 Orchard Str. —mi

Verlangt: Sofort, ein fleißiges deutsches Mädchen, muß allgemeine Hausarbeit und Kochen verstehen. Keine Wäsche. 530 Garfield Ave., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Küchenmädchen; muß waschen und bügeln können; guter Lohn, 498 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein älterer alleinstehender Mann auf kleiner Farm sucht eine ältere anständige Frau als Haushälterin; gutes Heim. Nähere Angaben zu richten: Post-Office Shermerville, Box 15.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Wäscherin und Büglerin. 3233 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Arbeit in Restauration. 732 S. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges deutsch-amerikanisches Mädchen mit erster Klasse Referenzen für allgemeine Hausarbeit. 5737 Indiana Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1240 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei in Familie. 2140 Archer Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein kleines Mädchen für Kinder. — 190 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 135 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß kochen, waschen und bügeln können; guter Lohn und gute Heimath. 588 Blue Island Ave., Bäckerei.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 282 N. May Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 708 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 1127 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen am Tisch aufzuwarten.— 187 W. Lake Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 728 N. Washtenaw Ave., Humboldt-Park.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 521 Wells Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau als Haushälterin. 77 Robey Str. Vorzusprechen 69 Adams Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen, 12 Jahre alt, als Gesellschafterin bei Dame. 522 N. Ashland Ave., 3. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und Kinder. 3110 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 488 S. Halsted Str. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. R. Reutlinger, 2302 Dearborn Str., Ecke 23. Str. frsa

Verlangt: 1000 Dienstmädchen. 587 Larrabee Str. 19no2w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Englisch und deutsch sprechender lediger Mann, bekannt in der Stadt, kann fahren, sucht Arbeit; sieht mehr auf stetige Arbeit, als auf Lohn. Adresse A 124 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als 2. oder 3. Hand an Brod; kann auch mit Pferden gut umgehen. J. Buechele, 129 Brown Str.

Gesucht: Ein verheiratheter junger Mann, 4 Jahre im Lande, Kaufmann, sucht Beschäftigung; Officearbeiten vorgezogen. Adresse P 133 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Küchenmann mit guter Empfehlung sucht Beschäftigung. Adresse: L 139, Abendpost. —mi

Gesucht: Ein junger Mann (Deutscher), welcher Lust hat, das Photographiren zu erlernen, sucht geeignete Stellung. Anträge sind zu richten an die Office der Abendpost unter L 147.

Gesucht: Arbeit in einer deutschen Buchbinderei oder Kartonage-Fabrik. Offerten unter: L 146, Abendpost.

20 Dollars Demjenigen, der mir einen Posten in einem Geschäftshause verschafft: bin willig zu jeder Arbeit. Adresse L 130 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Barkeeper sucht Stellung, scheut keine Arbeit. Adresse C 113 Abendpost. famo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. 411 E. North Ave., 2. Flat, Zimmer 7. —di

Gesucht: Krankenpflegerin sucht Beschäftigung. 313 E. Division Str.

Gesucht: Wäsche außer dem Hause zu besorgen. 174 Cleveland Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Eine saubere Frau, in allen Arbeiten bewandert sowie auch Waschen und Bügeln versteht, wünscht Stelle als Haushälterin bei anständigem Wittwer. 93 Ontario Str., Ecke Market.

Gesucht: Eine ältere Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 634 Noble Str., Store.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 513 Evergreen Ave., nahe Rockwell Str.

Gesucht: Mädchen gesetzten Alters sucht Stelle für Küchenarbeit in Restaurant oder Boardinghaus. 59 S. Halsted Str. 2 Treppen hoch.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 1156 12. Str., nahe Western Ave.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein guter Partner (Wagenmacher) mit etwas Kapital. 110 Ada Str., nahe Carroll Ave.

Verlangt: Partner ohne Geld. Signpainter vorgezogen. 401 Wells Str., Basement.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlorofen. Nachzufragen 292 Sheffield Ave., Top Flat. —mi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. 932 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein leichter Topwagen. 550 W. Chicago Ave.

Soeben erhalten: Eine große Partie der so beliebten Harzer Sänger in vollem Gesange und offerire dieselben zu $1.65 das Stück, außerdem Andreasberger Roller, auch sehr billig; ferner Stieglitze Spottvögel, Papageien, Käfige, Samen. 104 Blue Island Ave. 17no,sammlmt

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färber von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18okbw

Zu kaufen gesucht: Eine gute Hand-Bügelmaschine. Adresse C 114 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter großer Plüsch-Cloak. Zimmer 21, 69 Dearborn Str. modi

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung billig. 246 W. Chicago Ave. Zu erfragen im Saloon.

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery-Bins, Shelvings, Counters, Showcases, Oiltank, Kaffeemühle, Scales u.s.w. 991 N. Halsted Str. fmo

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 210 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein schwarzer Neufundländer-Hund mit weißen Pfoten, ist seit Freitag Morgen mit Kette verschwunden. Gute Belohnung für den Wiederbringer. 190 Henry Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr guter Butcher-Shop; keine Konkurrenz; spottbillig. Zu erfragen 458 Centre Ave.

Zu verkaufen: Butchershop; sehr günstig gelegen; billig, wenn gleich genommen. 424 59. Str. mdi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butcher-Geschäft; drei Jahre Lease; $20 Miethe; muß wegen Krankheit sofort verkauft werden. Adresse: A B 117, Abendpost. modi

Zu verkaufen: Ein gut gehender Schulstore neben einer Hochschule; 7 Wohnzimmer. 244 Potomac Ave.

Zu verkaufen: Guter Barber-Shop; billig; $50 Anzahlung; kommt schnell. 107 5. Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, sofort, Butchershop mit vollständiger Einrichtung zur Wurstmacherei, Pferd und Wagen; deutsche Gegend. Offerten: L 128, Abendpost. —mi

Zu verkaufen: Gute deutsche Restauration muß wegen Uebernahme anderer Geschäfte bis zum 1. Januar verkauft werden. Preis $500; Hälfte baar, Rest in leichten monatlichen Zahlungen. Arcade, 732 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Milchroute. 152 Clybourn Ave.

Wegen Uebernahme einer Farm sofort zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessen-Geschäft auf der Nordseite; gute deutsche Nachbarschaft, billige Miethe, mit oder ohne Haushalt. Adresse J 148 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, sehr billig, gutgehendes Milch-Geschäft. 11 Block Str.

Zu verkaufen oder vermiethen: Ein gutgehender Meatmarket mit oder ohne Haus. 1849 Ashland Ave. famo

Zu verkaufen: Eine Grocery mit Pferd und Wagen; guter Stock; muß Umstände halber verkauft werden. 399 Clybourn Ave. fmo

Zu verkaufen: Saloon mit oder ohne Boardinghaus. Zu erfragen 742 Throop Str. —di

Zu verkaufen: Sehr billig, Zigarren-, Confectionery- und Soda Foutain-Store. 519 S. Halsted Str. 27nov,1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Nordseite; 4-Zimmer-Frontflat, $10, Brickhaus; 1269 N. Halsted Str., nahe Wrightwood Ave. Auch zwei Zimmer im Hinterhaus, 1265 N. Halsted Str. Vorzusprechen beim Eigenthümer im Haus.

Zu vermiethen: Eine Cottage mit Stall. 482 W. 14. Str. —mi

Zu vermiethen: Für verheirathete Leute mit zwei Kindern, schöne Wohnung mit Küchenofen; $8 per Monat. Offerten: 35 Clybourn Ave., Delikatessen-Laden.

Zu vermiethen: 6 Zimmer $10, 5 Zimmer $7. 974 Talman Ave., nahe Humboldt Park.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost - Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost“. bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 352 La Salle Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Front- oder Mittelzimmer. 313 E. Division Str.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren; kleine Familie, Mutter und Tochter. 257 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Zimmer; $1 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 28nolw

Verlangt: Zwei Boarders. 419 Loomis Str., Ecke 12. Str., eine Treppe. 26nolw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht ein Zimmer an der Nordseite bei einer Privatfamilie. Mit Preisangabe. Adresse T 119 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße.
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates“ gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden“, wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße. 29mz,bw

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie,
New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.

The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. —8notä,28ag,mmfa,1j

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 23sp6m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; alte „Judgments“ kollektirt; Verfallerklärung von Mortgages und alle gesetzlichen Geschäfte besorgt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen; Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 26nolmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15 John W. Thomas. County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. W. E. Congreß Str.; Branch: 3425 State Str. 20no,1mt

Frau Glaß, welche im Frühjahr 1894 in Nr. 4 Clybourn Ave. gewohnt hat, möchte so gut sein und ihre werthe Adresse angeben unter: L 127, Abendpost.

Welcher Expreßmann hat am 25. November einen Koffer von 248 Southport Ave. geholt? Näheres unter R. M. 278 N. Webster Ave. zu senden. Kosten ersetzt.

Strümpfe bei Hand gestrickt. 46 Rees Str., unten.

L. Schindler, Feuer - Versicherungs - Agent, 406 Grand Ave. Schickt Postkarte, ich werde vorsprechen. 1dz3w

Zu verkaufen: Die Carbonized Stone Co. (inkorporirt) offerirt eine beschränkte Anzahl Aktien unter Pari. Es in der Untersuchung werth. Wegen Einzelheiten wendet Euch an
E. W. Huncke, fmo
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave.

Olaf F. Severson, Friedensrichter, verlegte seine Office nach der Office des verstorbenen Richters D. Scully, 146 W. Madison Str. H. Kruckstein, Konstabler, 146 W. Madison Str. 1dz1w

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 23nov,1mo

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmer gesucht
zum Anschluß an die Kolonie, welche jetzt in Clark County, Zentral - Wisconsin, gegründet wird, in der Umgebung der neuen und blühenden Stadt
Columbia, Wis.
Freie Eisenbahn - Billets
für Käufer. Eine große Gelegenheit für Leute mit etwas Geld. Viele Deutsche, Schweizer und Holländer haben sich bereits ein Heim gegründet. Ländereien $5 und $10 per Acker.
$2.00 per Acker Baar,
Rest auf Zeit. Sendet nur Euren Namen und tretet der Kolonie bei. Schreibt um nähere Auskunft.
The C. S. Graves Land Co.,
79 Clark Str., Zimmer 4, Chicago, Ill.
Zweig-Bureaus: 12okmfm3m
Janesville, Wis.; La Crosse, Wis.; Columbia, Wis.

Zu verkaufen: Ein Hotel, 35 Zimmer groß verbunden mit Livery für 20 Pferde, in einer größeren Stadt Wisconsins, in der Nähe des Bahnhofs und der größeren Geschäftsgebäude gelegen, sehr billig zu verkaufen. Eigenthümer ist Willens, Nord-Chicago oder Lake View Grundeigenthum als Theilzahlung zu acceptiren. Ausgezeichnete Gelegenheit für Jemand, der sich dem Hotelgeschäft unterziehen möchte. Näheres bei
E. W. Huncke, fmo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zu verkaufen:
Eine große Liste von schönem Nordseite, Lake View und Ravenswood Grundeigenthum, verbessert und unverbessert, passend für Wohnhäuser und Geschäftszwecke; einige besondere Bargains; Lotten auf leichte monatliche Abzahlungen.
Wegen Einzelheiten wende man sich an
E. W. Huncke, fmo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Ein wenig baares Geld wird für Euch den dreifachen Betrag ausmachen. Wenn ich $50 baar diese Woche erhalte, will ich eine Ostfront-Vorstadt-Lot für $250 fahren lassen, trotzdem andere Lots in diesem Block für $400 verkauft wurden. Rest kann in 20 monatlichen Abzahlungen von $10 abgetragen werden. Adresse: L 140, Abendpost. —sa

Verlangt: Grundeigenthum—
Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum; ebenso nach leeren Lotten auf der Nordseite und in Lake View; jeder Grundeigenthümer in diesem Distrikt, der verkaufen will, würde gut thun, sein Eigenthum bei dem Unterzeichneten einzuschreiben.
E. W. Huncke, fmo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
—— Es wird deutsch gesprochen. ——
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs - Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Geld zu verleihen: Der Garden City Foresters Bau- und Leih-Verein offerirt Anleihen für Bauzwecke, besonders für Verbesserungen an Nord-Chicago und Lake View Eigenthum zu einem niedrigen Zinsfuße. Wegen Einzelheiten sprecht vor bei
E. W. Huncke, fmo
300 Clybourn Ave. und 152 E. North Ave.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mai1j

Zu verleihen: Geld auf Grundeigenthum. Nachzufragen
E. W. Huncke, fmo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Geld zu verleihen; 6 Proz.; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 30dz1w

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jy,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen bei J. Klatscher, 1492 Milwaukee Ave., Insurance. — 13nov,1mo

Geld zu verleihen: 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 26nolw

Kleine Summen auf Möbel, Uhren, Gold und andere Sicherheit. 1492 Milwaukee Ave. 13nov,1mo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 26nolmt

Frau K. Heinrich, Frauenarzt und Geburtshelferin. Spezialität für alle vorkommenden Frauenkrankheiten. 99 Wells Str. 15okmmsa3m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town“-Schulen. Offen Tags und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26sbiw

Klavierstunden werden außer dem Hause ertheilt. 10023 Avenue N. Stoltze. 30nolw

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 26okmt

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Da ich wenig Damenbekanntschaft in und um Chicago habe, suche ich auf diesem ungewöhnlichen Wege mir eine achtbare Lebensgefährtin. Ich habe eigenes gut lohnendes Geschäft und $500 baares Geld. Ich bin 24 Jahre alt; in der Absicht, mein Geschäft zu vergrößern und eigenes Heim zu gründen, wünsche ich die Bekanntschaft eines ehrlichen und achtbaren Mädchens in gleichem Alter zu machen. Nur Ernst meinende werden gebeten, ihre Adresse, Verhältnisse nebst Photographie einzusenden unter L 129 Abendpost.

Wurde geheilt.

Nro. 65 4te-Avenue, New York. Ich litt vier Monate lang die heftigsten rheumatischen Schmerzen und war nicht im Stande ein Glied ohne starke Schmerzen zu bewegen. Ich gebrauchte St. Jakobs Oel und in kurzer Zeit war ich geheilt.—R. E. D. Tichborne.

Rheumatismus.

Litt Zehn Jahre.

Pottstown, Pa. Herr Chas. Law, jr., schreibt: Ich litt zehn Jahre lang an neuralgischen Schmerzen und versuchte die verschiedensten Heilmittel ohne Erfolg. Eine Flasche St. Jakobs Oel heilte mich.

Neuralgie.

Fand Linderung.

Herr Thomas F. Hogan, Polizei-Sergeant, 205 N. Castle-Straße, Baltimore, Md., sagt: Meine Frau litt fünf bis sechs Jahre an Schmerzen im Rücken. Sie konnte keine Linderung erhalten bis sie St. Jakobs Oel gebrauchte, welches sie in kurzer Zeit wieder vollständig herstellte.

Rückenschmerzen.

Gebraucht **Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen** gegen **Magenleiden, Leberleiden, Unverdaulichkeit.**

Schwächliche und nervöse Leute

werden körperlich und geistig gekräftigt durch Gebrauch von

Dr. Owen's elektrischem Gürtel

Der größte Triumph auf dem Gebiete der Elektrizität. — Jahrelange Praxis und reelle Bedienung haben unsern guten Ruf begründet. Hunderte von Kranken erlangten Gesundheit und langes Leben durch unsere Elektrischen Heilmittel.

Männliche und weibliche Schwächen werden sicher und dauernd geheilt; **Varicocele geheilt.**

Sprecht auf unserer Office vor und verlangt unseren

Großen illustrirten deutschen Katalog,

den wir frei vertheilen; sehet darin Bilder und Preise unserer Heilmittel, sowie beschworene Zeugnisse derjenigen, die durch uns geheilt wurden.

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten **elektrischen Bandagen** zur Heilung von **Brüchen.**

Unsere Office ist von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr offen, Sonntags Vormittag 10—12 Uhr.

Das größte Etablissement der Welt für Elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,
201—211 State Str., cor. Adams, Chicago, Ill. 22omolj

Für Männer.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und Rüstigkeit, mittelst der La Salle'schen Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge:

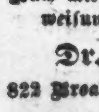
1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarknerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem anzuwenden und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfe, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt. Die La Salle'sche Behandlung ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blasen u.s.w.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,
822 Broadway, New York, N. Y.

Keine Kur, Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str. ....Chicago.



Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Ein schlechter Mensch

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

„Geben Sie mir doch Stoff zur Arbeit," scherzte ich. „Sie haben doch auch gewiß manches erlebt."

Gleich darauf bereute ich fast das Gesagte, so hart und finster blickte er mich an.

Er sagte eine Weile gar nichts und nestelte an dem leeren rechten Aermel seines Ueberrocks.

Ich schwieg auch, bis er endlich meinte: „Ja, ja. So manches Merkwürdige könnte ich schon beisteuern, aber meiner Ansicht nach ist es nicht eigentlich das Merkwürdige und Außergewöhnliche, was so recht ergreift und packt —"

„Gewiß!" unterbrach ich ihn eifrig, „das ganz Gemeine ist's, das Ewig-Gestrige! Sagen Sie, Herr Gravis, könnten Sie mir nicht da am Ende wirklich ein ganz gewöhnliches und recht packendes Thema schenken, denn was kann am Ende ein Artillerielieutenant in Berlin so Merkwürdiges erleben, besonders, wenn er so jung stirbt, und doch erzählt dies Gesicht eine Geschichte — eine Geschichte, die —"

„An der kein Wort wahr ist," vollendete er spöttisch. „Nein, meine liebe gnädige Frau, dieser armselige Fürst der Lüge beut Ihrer edlen Feder keinen interessanten Anhalt. Sie meinen doch den Lieutenant Meister?"

„Jawohl, und sind Sie dessen so gewiß, daß die Lebensgeschichte dieses todten Lieutenants einer Schriftstellerin nichts Stoffliches bieten könnte?" fragte ich, und über alles andre hinaus flog mein Interesse für meine heilige Kunst.

Er zuckte die Achseln.

„Das entzieht sich meiner Beurtheilung," meinte Gravis. „Aber was ich weiß von dem „schönen Gesicht" — denn das war sein Spitzname im Regiment, den Sie seinem Werth nach schätzen werden — das kann ich Ihnen ja andeuten. Vielleicht gibt es Ihnen die rosige Laune wieder — mir zur Freude," schloß er leise.

„Wie das?" fragte ich verwirrt.

„Vielleicht finden Sie doch Stoff darin. Erzählen kann ich Ihnen ja einiges von ihm."

„Ach bitte. Lassen wir die Geschichten. Sie hatten eine Beziehung dort, die —" sagte ich bang. Er sah so traurig, so tiefernst aus.

„O, nicht doch. Warum? Das ist alles längst begraben. Mir thut nichts mehr weh. Ich spreche ganz gern davon."

Ich schwieg und wagte nicht in sein Gesicht zu sehen! Sonderbar! dachte ich nur.

„Sie meinen, Herr Gravis, daß diese Erzählung mir vielleicht doch irgendwie Stoff bieten könnte?" sagte ich endlich interessirt.

„Sofern das Leben eines — nun eben eines schlechten Menschen Ihren Lesern Stoff zu einer angenehmen Lektüre bieten kann."

Ich sah verstohlen in sein geneigtes Gesicht. Du hast alles längst begraben? Dir thut nichts mehr weh? dachte ich.

„Die Sonne brennt doch recht intensiv, trotzdem wir im Januar sind und der Schnee tagtäglich fällt," sagte der Major lächelnd in ganz verändertem leichtem Tone und nahm den Hut ein paar Momente in die Hand. „Ja richtig, der Meister! Von dem wollte ich Ihnen erzählen, was ich weiß, damit Sie, schönste Frau, mittels eines Stoffes wieder in rosige Laune kommen sollten!"

Gravis rief ein Blumenmädchen an, das, nach der Insel strebend, unsren Weg kreuzte, und bot mir einen Strauß Rivierablumen, todt, blaß und duftlos, in einem Bett scharfkantiger Stechpalmenblätter. Ich nahm ihn dankend an, aber mir war so beklommen. Ich begriff mich nicht, und den Mann auch nicht recht.

Eine kleine Pause, dann hob Gravis an, so ungefähr, als hätte er schon lange davon gesprochen.

„Sein Vater war Pfarrer am Harz, die Mutter glaube ich Holländerin und eine der edelsten und schönsten Frauenerscheinungen. Als ich sie kennen lernte, war sie schon eine Matrone; aber ich habe nie jemand gesehen, der so lebhaft an die schönsten Bilder der Königin Luise erinnerte, als die Pfarrerin Meister."

„Lebt die arme Frau noch?"

„Nein. Die hat er auch auf dem Gewissen. Unberufene brachten ihr Nachricht von seinem bösen Treiben, als sie schwer krank war. Da rührte sie der Schlag. Ob er's noch erlebt hat, weiß ich nicht einmal. Es ging da zuletzt alles blitzschnell hintereinander. Sehen Sie, an diesen Meister ist von Zeit seiner Jugend an nie ein böser Einfluß herangetreten. Seine Erziehung war streng, aber die Strenge war in keiner Richtung übertrieben. Das Leben dort im Pfarrhaus soll reich und heiter gewesen sein, und der Pfarrer hat die schönen Künste über dem Ernst des Lebens nie vergessen. Viel hervorragende Geister standen mit dem alten Meister in Verbindung. Der Arnold war das einzige Kind, und man sorgte und that für ihn, was ein Gärtner für einen sehr edlen Baum thun würde. Da war kein Bildungs- und Erziehungsmittel zu theuer, vom Munde abgespart wurde es mit Freuden, um den heranreifenden jungen Geist dereinst eine hervorragende Stellung im Staat und in der Gesellschaft einnehmen zu sehen. Auch kann man nicht sagen, daß die Leute hochmüthig und verblendet waren und dafür Gottes Zorn verdient hätten. Nein, durchaus nicht. Nirgends ging es einfacher und bescheidener zu. Niemand konnte weniger Aufhebens von seinen Kindern machen, als sie.

„Ich lernte ihn in unserer gemeinsamen Garnison G..... in Ostpreußen kennen, wo er eingetreten war, nachdem er sein Abiturium gemacht hatte."

„So, das Examen hatte er gemacht?" fragte ich interessirt.

„Jawohl, das hatte er gemacht. Nun — man kann sein Abiturientenexamen mit Nummer 1 bestehen, ohne deshalb besonders gescheit zu sein."

„Ja, Sie meinten, er sei nur mittelmäßig begabt gewesen?"

„Ich denke so. Kurze Zeit hielt er sich brav. Mag sein, daß er gar zu jung war, als er zur vollen Selbstständigkeit gelangte. Der alte Meister äußerte gegen mich, daß er nichts davon halte, ins Mannesalter hinein einen Jüngling bewahren und leiten zu wollen. Will der's nicht selbst thun, dann geht er doch zu Grunde; aber ihm rechts und links Geländer bauen, macht ihn nicht schwindelfrei, und die bricht er durch. So hatte er denn seine Freiheit, seine verhängnißvolle sogenannte Schönheit und eine aus allen Ecken und Winkeln zusammengekratzte Zulage von monatlich sechzig Mark. Jeder Kamerad im Regiment mochte ihn; er war so zu sagen ein Führer der ganzen Geselligkeit geworden, obwohl er in seiner liebenswürdigen Bescheidenheit niemals Werth darauf zu legen schien. Er that seinen Dienst wie wenige, man konnte sich bedingungslos auf ihn verlassen. Zuverlässig, pünktlich, solide, dabei vergnügt und lustig — kurz, man beneidete mich um meinen jüngsten Lieutenant, der wie ein Feldwebel arbeitete und Abends auch noch in meinen Familien- und Freundeskreis Anregung und harmlose Heiterkeit brachte. Oftmals bot ich ihm in richtiger Sorge meine Hilfe an, falls er je in Geldverlegenheit kommen sollte. Er dankte mir mit Wärme und meinte lachend, daß Schuldenmachen bei besten Freunden eine regelrechte Bettelei sei — er käme aus, er brauchte nichts."

Gravis schwieg eine Minute.

„Der Schuft!" sagte er dann leise und fuhr im vorigen ruhig breiten Tone fort. „Erlassen Sie mir die Einzelheiten. Ich muß gestehen, daß ich den Menschen liebte — in beinahe väterlicher Weise; der Altersunterschied war ja auch groß — und ich möchte mich auf einfache Thatsachen beschränken. Bald hernach mußte ich erkennen, daß ich reifer Mann von einem Fürsten der Lüge durch seine einfache Aeußerlichkeit wie ein schwachherziges Weib dupirt worden war. Ein Spieler, ein Trinker, ein niederträchtiger Verführer der unschuldigsten, reinsten Frauen — —"

Wieder schwieg der Erzähler, als zwänge er aufsteigende Bewegung gewaltsam nieder.

Ich kann gar nicht sagen, wie verlegen ich plötzlich wurde.

Warum? Gott weiß! Was ging mich der todte Mann an — und der lebende?

„Ja, gespielt. Sich auf alle Weise Geld geschafft, Duelle an allen Ecken, verbotene, häßliche Liebesabenteuer zu Dutzenden, kleine Handwerker belogen und betrogen, kurz, ein Schuft, den Majestät aus der Armee gestoßen hätte, wenn er dem nicht zuvorgekommen wäre."

„Und er nahm sich das Leben?" sagte ich leise.

Gravis nickte.

Wir gingen schweigend nebeneinander hin. Das Gesicht des Majors war blaß, seine Augenlider seltsam geröthet.

Ich wußte, daß das Letzte und Schlimmste nicht gesprochen war, und zagte fast, doch hatte ich's im Gefühl, der Mann mußte und wollte zu Ende sprechen. Was er bis jetzt gesagt, war nichts, war Furcht, war Zagen und Zögern vor dem, was ihn im Herzen tödtlich traf.

Endlich fuhr er in ruhigerem Tone fort: „Mit seiner Versetzung nach Berlin nahm das Unheil seinen Anfang, dort wurde seine Schönheit beinahe stadtbekannt. Die Frauen hoben ihn auf den Triumphwagen selbst hinauf, unter dessen Rädern er ihre Herzen sehr gleichmüthig zerdrückte. Seine Affairen wurden ernst, wurden bemerkt und gerügt höheren Ortes. Er ging zu weit. Der Oberst ließ ihn kommen, um sich belügen und betrügen zu lassen. Ich — o! ich Thor! — ich zog ihn inniger, fester an mich — ich wollte ihn retten vom Abgrundsrand, dem er zutaumelte. Das Bild — und das Wort darüber, das Sie neulich bei Frau v. L. sahen: „Es gibt im Heiligthum der Ehre ein Allerheiligstes: des Andern Ehre!" ich besaß dieses Bild einst und glaubte an das Wort. Ich hatte den schönen Arnold mit den „Gewitteraugen" wie Sie sagen — lieb gewonnen."

Wir waren ziellos hineingewandert in den Thiergarten. Das lustige Geräusch fröhlichen Lebens von der Insel her war hier verhallt, nur ganz fern von der Thiergartenstraße kam ab und zu das rasch verklingende Geläut der vorübereilenden Schlitten.

Gravis hatte eine kurze Weile geschwiegen. Wir standen beide still an einer Wegbiegung, und der Major stieß vor sich niedersehend seinen Stock in die weiße Schneedecke. Dann sah er auf, ein schwaches Lächeln glitt über sein edles Gesicht.

„Sehen Sie, gnädige Frau, es geht mit dieser Plauderei nun just so, wie mit mancher andern im Leben: sie endigt ganz anders, als man's im Sinne hatte. Ich wollte Ihnen aus einem fremden Leben einige romantische Notizen erzählen, vielleicht Anhaltspunkte für einen Roman geben, und jetzt hab' ich fast vergessen, daß ich eben nur plaudern wollte — und bin im besten Zuge, mich auszusprechen und Sachen zu erzählen, die eigentlich niemand angehen, als mich und die Todten."

(Fortsetzung folgt.)

Billige Excursion nach dem Westen.

Am 4. und 18. Dezember, 1894, verkauft die Northwestern Bahnlinie Heimstättensucher-Excursions Tickets von Stationen in Illinois und Iowa nach Punkten in Nebraska, Wyoming und dem Black Hill District von Süd-Dakota, zu sehr niedrigen Preisen für die Rundreise. Tickets gültig für die Rückfahrt zu jeder Zeit innerhalb zwanzig Tagen vom Datum des Verkaufs. Wegen Tickets und Einzelheiten wendet Euch an den Agenten der Chicago & Northwestern Eisenbahn. 24,2,10

Das Lob der Presse.

Gelegentlich der unlängst stattgehabten Eröffnung des Journalistenklubs „Otthon" zu Budapest hielt der Ministerpräsident Dr. Wekerle folgenden mit großer Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch: „Ich muß vor Allem konstatiren, daß ich heute nicht zum ersten Male die Ehre habe, im Journalistenklub zu erscheinen, und da ich heute, so wie immer, die große Bedeutung, welche die Presse im modernen Leben der Völker besitzt, erkenne, bin ich im vollen Bewußtsein der Auszeichnung, daß ich zum Mitgliede dieses Klubs erwählt wurde. Diese Wahl ehrt mich, weil ich weiß, daß mich hierdurch die geistige Welt Ungarns in sich aufgenommen hat, weil ich diese Vereinigung als einen hervorragenden sozialen Faktor anerkenne und schließlich, weil diese Korporation ein Faktor unseres öffentlichen Lebens ist, welcher berufen ist, die unverfälschte Reinheit, die nationale Richtung auch unter kritischen Verhältnissen zu wahren. Die Presse ist ein unentbehrlicher Faktor in der heutigen Welt, sie verbreitet nicht nur die Wissenschaften, sondern macht sich auch populär, sie greift in das tägliche Leben ein und in ihr vereinigen sich die Fäden der staatlichen und sozialen Wirksamkeit. Die öffentliche Meinung ist ein unentbehrlicher Faktor des öffentlichen Lebens und das einzig berufene Organ derselben ist die Presse. Die Journalistik ist nicht nur der Dolmetsch der öffentlichen Meinung, sondern auch die Vertheidigungsschanze der politischen und Privatrechte. Ich glaube, daß jeder Staatsmann, jeder Kämpe im öffentlichen Leben mit dieser Macht rechnen muß. Ich glaube, jener Staatsmann, der nur auf die Sammlung und Förderung der materiellen Waffen das Hauptgewicht legt, aber jene geistigen Waffen vergißt, die der Entwicklung der geistigen Kraft des Volkes dienen, schafft mangelhafte Institutionen, weil man auf die mächtige und ständige Entwicklung dieser geistigen Kraft durch die Journalistik das Hauptgewicht legen muß."

Das Adoptivkind.

Der Schauplatz der folgenden kleinen Erzählung des „Berliner Tageblatt" ist jene Klinik, in welcher Staatsbürger und Bürgerinnen das Licht der Welt zu erblicken pflegen. Gerade hat der gestrenge Gebieter des Hauses mit Hilfe seines Assistenten ein kleines Wesen unter besonders schweren Umständen in das Jammerthal gesetzt, und das Personal ist damit beschäftigt, dem winzigen Kleinen den üblichen heißen Empfang zu bereiten. Aber der neugeborene Erdenbürger ist auch ein gar zu schwächliches Exemplar seiner Gattung, und so wenig scheint er Anspruch auf einen längeren Aufenthalt in dieser Welt zu haben, daß der Herr Professor, durch dessen Hand so viele Sprößlinge täglich gehen, zu seinem Assistenten gewendet, humoristisch und wehmüthig zugleich sagt: „Wenn der am Leben bleibt, dann adoptire ich ihn."

Nun sind acht Tage vergangen. Aus dem kleinen, verhutzelten Würmchen ist ein draller, blonder Junge geworden, der lustig in die Welt hineinkräht, und dessen blaue Augen noch recht lange die Sonne sehen zu wollen scheinen. Jedoch der Herr Professor, der sonst jeden kleinen Pflegling täglich mehrmals sorgend besichtigt, geht an dem betreffenden Bett fast verlegen vorüber. Schon am zweiten Tage, als der Assistent sagte: „Herr Professor, das Adoptivkind kommt durch," erröthete der Gewaltige, und nun drängen sich die Studenten gerade um dieses Bettchen herum, und einer zeigt dem anderen den Adoptivsohn des Herrn Professors. Immer wieder muß der Vater wider Willen in die schmunzelnden Gesichter seiner Zuhörer blicken, und während der Assistent sich seines großen Erfolges freut, gibt sich der Herr Professor das Versprechen: „Sobald adoptire ich keinen mehr."

Welt-Ende.

Ein Ende der Welt wurde schon oft vorausgesagt, eingetreten ist es — wie man weiß — noch nie. Eine neue Prophezeihung in diesem Sinne, die sich scheinbar auf genaueste Berechnung stützt, ist nun das Weltende, oder besser das Menschheitsende, im Jahre 2072, dem also etwa die siebente Generation nach uns zum Opfer fiele. Die neueste Annahme, welche gegenwärtig Anlaß zu den lebhaftesten wissenschaftlichen Diskussionen gibt, ist la fin du monde par la faim du monde — das Ende der Welt durch Hunger. Ein französisches Blatt berichtet hierüber: „Der englische Gelehrte Ravenstein ist auf die famose Idee gekommen, auszurechnen, wie lange Mutter Erde im Stande sein wird, ihre Kinder zu ernähren, ehe selbe verurtheilt würden, entweder an Entkräftung zu sterben oder sich gegenseitig aufzuessen. Nach ihm würden sich die Menschen vor dieser schrecklichen Alternative befinden, wenn sich deren gleichzeitig sechs Milliarden auf unserem Globus des Lebens freuen würden. Nun handelt es sich nur noch darum, zu erfahren, durch welchen Zeitraum wir noch von dieser furchtbaren Epoche getrennt sind, die unseren unglücklichen Nachkommen zwischen einem qualvollen Hungertode und einer schändlichen Menschenfresserei die Wahl läßt. Durch einen verhältnißmäßig kurzen Termin; Ravenstein bestimmt ihn genau auf 281 Jahre. Die gegenwärtige Bevölkerung unseres Planeten beträgt zwar kaum mehr als eine Milliarde; wenn man indeß die normale progressive Zunahme derselben, so wie sie jetzt besteht, annimmt, so kann man alle zehn Jahre einen mittleren Zuwachs von 8 Prozent konstatiren. Unter diesen Umständen würde die verhängnißvolle Ziffer im Jahre 2072 erreicht werden." Wir also haben noch nicht nöthig, unsere Nebenmenschen anzuknabbern oder in Furcht zu leben, von ihnen angeknabbert zu werden, wenn wir uns nicht gerade in die Länder begeben, wo — nach den „Flieg. Bl." — stets etwas „kalter Missionär" im Ofen steht.

Geschichte der doppelten Buchhaltung.

Eine geordnete Buchhaltung, schreibt das „Wiener Tagblatt", ist nicht nur die Seele des kaufmännischen Geschäftes, sondern auch der Finanzverwaltung des Staates. Noch heute beruht die Buchung in beiden Fällen auf dem System der doppelten Buchhaltung, deren Anwendung bis auf die Anfänge des fünfzehnten Jahrhunderts zurückreicht. Die Theorie wurde von dem italienischen Mönche und Professor der Mathematik Lukas Paccioli (1494) begründet, und der deutsche Gelehrte Simon Stevin aus Brügge versuchte 1605 zum ersten Male die Anwendung auf die Verrechnung im Domänenwesen. Das Buch des Mönches Paccioli „De summa arithmetica" (Lehrbuch der Mathematik), in dessen elftem Traktate des ersten Theiles unter der Ueberschrift „De computis et scripturis" (Ueber Verrechnung und Verbuchung), die Lehre von der doppelten Buchhaltung zum ersten Male entwickelt wurde, ist am 10. November 1494 erschienen. Die weitverbreitete Meinung, welche man sogar in Schulbüchern findet, Paccioli sei der Erfinder der doppelten Buchhaltung, ist gänzlich falsch. Der Mönch, welcher die Praxis der Buchführung wahrscheinlich während seiner Thätigkeit als Erzieher der drei Söhne eines Venezianer Kaufherrn kennen gelernt hatte, schreibt in dem Schlußsatze seiner Vorrede selbst, daß er die Grundsätze des Buchführens „aus Mitleiden mit den Unwissenden" niedergeschrieben habe. Es ist interessant, daß mit diesem ersten Werke über die Theorie diese auch beinahe schon abgeschlossen war, denn die Darstellung Pacciolis ist fast vollendet und lückenlos. Sein System herrscht noch heute mit geringen Anpassungen für die modernen Verkehrsbedürfnisse in seiner Ursprünglichkeit. Johann Ulrich Leuchs aus Nürnberg schrieb ein System der doppelten, der einfachen und der Nürnberger Buchhaltung; er war der Erste, der die Eintragungen in die „Vorbücher" in ein heute noch geltendes System brachte. Die einfache Buchhaltung hat sich aus der doppelten entwickelt. Das erste Lehrbuch über dieselbe erschien 1774 von dem italienischen Gelehrten Gatta.

Hat Viele Geheilt

Frau J. H. Lansing von South Glen's Falls, Saratoga Co., N. Y., schreibt: „Nachdem mein drittes Kind geboren war, erholte ich mich so langsam, daß es zwei Jahre dauerte, ehe ich meinen häuslichen Obliegenheiten wieder einigermaßen nachkommen konnte, und auch dann mußte ich mich jeden Tag mehrere Male niederlegen und ruhen. Ich hatte sehr häufig gastrisches Kopfweh und litt beständig Schmerzen. Nachdem ich eine Flasche Ihres "Favorite Prescription" genommen hatte, konnte ich eine bedeutende Besserung in meinem Befinden wahrnehmen und hatte viel seltener Kopfweh. Ich fuhr fort, Ihre Medizin zu nehmen, bis ich sieben Flaschen "Favorite" und eine Flasche "Golden Medical Discovery" genommen hatte. Jetzt bin ich im Stande, alle Hausarbeit für mich, meinen Mann und meine zwei Kinder im Alter von 5 und 9 Jahren zu verrichten. Auch mache ich Kleider und mache mit Leichtigkeit einen Spaziergang von einer Meile, wenn ich die Zeit dazu habe. Und ich bin überzeugt, daß ich das Alles Dr. Pierce's "Favorite Prescription" verdanke, da ich, ehe ich anfing es zu nehmen, ganz erschreckend heruntergekommen war." Bei allen Arzneihändlern zu haben.

Frau Lansing.

Warum Nicht Sie?

Handeln Sie sofort.

Während des Tages mögen Sie im Zuge gesessen sein. Wenn die Nacht anbricht, fühlen Sie sich etwas fieberisch, und dies bedeutet, daß Sie sich erkältet haben. Sollte Heiserkeit erfolgen, so befinden Sie sich in

einem kritischen Zustande

und sollten nicht zögern, sofortige Hilfe zu suchen, indem Sie HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR gebrauchen.

Es verhütet den Schmerz, den Nachtschweiß, das Zehrfieber und die Auszehrung, welche anderenfalls folgen könnte, sollte der Husten permanent werden; in der That,

Hale's Honey of Horehound and Tar

ist die einzige positive und absolut **Sichere Kur** gegen Husten, Erkältungen und die vielen Formen von Bronchial-Leiden, welche, wenn vernachlässigt, stets zur **Auszehrung** führen.

Zu haben bei allen Apothekern.

Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig. Männerschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden u. s. w. werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse, und wir senden Euch frei Auskunft über alle unsere Mittel.

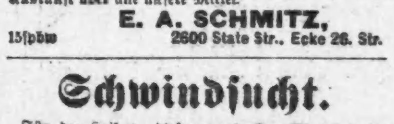
E. A. SCHMITZ,
15fpdw 2600 State Str., Ecke 26. Str.

Schwindsucht.

Für die Heilung dieser qualvollen Krankheit ist bis jetzt noch keine Medizin entdeckt worden, welche sicherere Beweise von wirklichem Werthe geben kann, als Allen's Lung Balsam.

Als ein Schleimauswurf förderndes Mittel hat es nicht seines Gleichen.

Zum Verkauf bei allen Arznei-Händlern.



Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. H. C. WELCKER,
Augen- und Ohren-Arzt
36 Washington St., Zimmer 911. 458 North Avenue.
Sprechstunden: 10—1 Uhr. Nachm. 2—4.30.

Schillers Werke

in der volksthümlichen Ausgabe, die von der „Abendpost" zum Preise von 25 Cents für den Band bezogen werden kann, sind jetzt

vollständig

erschienen. Die Ausgabe besteht aus

elf Bänden,

die entweder einzeln, oder insgesammt zu dem niedrigen Preise von $2.75, geliefert werden. Sie enthält

unverkürzt

alle Werke des großen deutschen Dichters und Schriftstellers, einschließlich seiner geschichtlichen Arbeiten und seiner kleineren Erzählungen und Essays. Die äußere Ausstattung ist derartig, daß die Ausgabe jeder Bibliothek zur Zierde gereicht, und der Druck entspricht vollständig dem der berühmten Leipziger Ausgabe. Somit eignet sich das Werk vorzüglich als

Weihnachtsgeschenk,

namentlich für die heranwachsende Jugend. Die Liebe zur deutschen Sprache und die Werthschätzung des deutschen Geistes kann den hierzulande geborenen Kindern deutscher Eltern am sichersten dadurch eingeflößt werden, daß man sie mit den unübertrefflichen Erzeugnissen des größten deutschen Volksdichters bekannt macht. Schiller ist der edelste und reinste Vertreter des deutschen Idealismus. An seinen Gestaltungen kann die im trocknen Dollarlande durstende Seele sich wieder laben und erquicken. Seine Werke sollten in keinem deutschen Hause fehlen, wenn es so leicht ist, sie anzuschaffen.

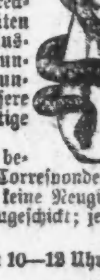
Die „Abendpost" hatte es nicht auf den Abonnentenfang abgesehen, als sie die Verbreitung dieser Schiller-Ausgabe übernahm. Deshalb brauchen auch keine „Coupons" vorgezeigt und keine lästigen Bedingungen erfüllt zu werden. Jedermann kann entweder einen einzelnen Band oder das ganze Werk kaufen.

Auch die Träger nehmen Bestellungen entgegen und liefern die Bücher ohne Preiserhöhung in's Haus.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.
68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.



Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

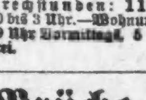
Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede **geheime Krankheit** zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

KIRK Medical Dispensary
371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden u. alle chronischen Krankheiten.

Behandlung $5.00 per Monat (inkl. Medizin).
Officestunden: 9 bis 9 Uhr, Sonntags 10 bis 3 Uhr.



Dr. H. EHRLICH,
Deutscher **Augen- und Ohren-Arzt,** heilt sicher alle Augen- und Ohrenleiden nach neuer, schmerzloser Methode. — Künstliche Augen und Gläser verpaßt. Sprechstunden: 1108 Masonic Temple, von 10 bis 3 Uhr.—Wohnung, 642 Lincoln Ave., 8 bis 9 Uhr Vormittags, 5 bis 7 Abends. — Konsultation frei. 28dglj

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jllj

Improved Electric Truss Co.,
822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden 2c. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. ROB'T WOLFERTZ,** 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 3julj

Deutsches Institut für Zahnheilkunde. 332 E. North Av., Ecke Hudson Av.
Dr. P. Steinberg, Präsident.
Offen bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9—1 Uhr.

Kein Schmerz! Kein Gas!

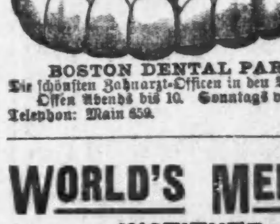
Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

Dr. W. W. TARR,
Zahnarzt aus Boston,
146 State St.

Volles Gebiß	$4.00
Silberfüllung....	50c
Schmerzloses Ausziehen......	50c
22 k. Goldkronen	$5.00

Keine Berechnung für Ausziehen wenn man Zähne bestellt.

Zähne ohne Platten.



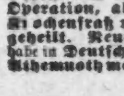
BOSTON DENTAL PARLORS.
Die schönsten Zahnarzt-Officen in den Vereinigten St. Offen Abends bis 10. Sonntags von 9 bis 4.
Telephon: Main 659. 7jnlj

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, alte offene Geschwüre und Wunden, Knochenfraß 2c. Asthma** und **Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung, inkl. Medizinen, nur

Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.



Dr. SCHROEDER.
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $8 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 19. Nov. 1894.

Der Franzose sagt: „Der Appetit kommt beim Essen", und beim Kaiser scheint das zuzutreffen. Trotz der verschiedenen durchaus nicht schmeichelhaften Bemerkungen, die von Seiten berufener Rezensenten über seinen „Sang an Aegir" gefallen sind, hat er sich jetzt auch als Opernkomponist versucht. Er macht's allerdings gnädig — 's ist nur ein Einakter, aber er ist im Wagner'schen Style, hat seinen Stoff aus der germanischen Mythologie entlehnt, und ist ziemlich pretentiös. Das Komponiren selbst hat er zum größten Theil in Rominten besorgt, während er im Frühherbst in dem dortigen Jagdschloß wochenlang weilte. Die Erstaufführung soll diesesmal im hiesigen Schloß erfolgen, aber keine öffentliche, vor zahlendem Publikum sein. Man kann nicht behaupten, daß die Ambition des Kaisers, als Künstler zu glänzen, bisher besonderen Beifall erweckt habe. Im Gegentheil — die bissigen, sarkastischen Bemerkungen fallen jetzt noch so dick wie Hagel. Am tollsten treibt's wieder, wie gewöhnlich, Maximilian Harden in seiner „Zukunft", denn in seiner heutigen Nummer dieser Zeitschrift leistet er sich einen Artikel, betitelt „Kaiserliche Kunst", worin er Wilhelm II. in puncto Kunst mit Nero vergleicht, Friedrich den Großen weit über ihn stellt und einige böse Witze von wegen seines Dilettantismus losläßt.

Auf Bismarcks 80. Geburtstag rüstet man sich schon jetzt im ganzen weiten Deutschland, denn derselbe soll in solennster Weise gefeiert werden. Die gesammten deutschen Universitäten treffen schon umfassende Vorbereitungen, und aus Breslau, München, Königsberg, Stettin, Leipzig hört man von Aehnlichem. Sogar die Deutschen in Australien und Afrika haben schon von sich hören lassen — nur die Deutsch-Amerikaner sind bis dato noch stumm und scheinbar theilnahmlos. Und die Bismarck-Literatur mehrt sich gerade jetzt, wahrscheinlich weil das Leben des greisen Heros augenscheinlich dem Ende zueilt, in wahrhaft unheimlicher Weise. Bismarck-Biographien, -Albums, -Auslesen, -Almanachs, -Dichterblüthen 2c. — jede Woche etwas Neues. Heute wieder erblickte ich beifolgendes gereimtes Telegramm, das von der Hinterpommer'schen Parforce-Jagdgesellschaft beim Festmahle dem Ex-Kanzler im nahen Varzin gesandt wurde:

„Parforce hast Du geritten
Dereinst im Pommerland,
Als noch der alte Waldow
An unsrer Spitze stand.

Par force hast Du gegründet
Ein einig Deutsches Reich,
Das mächtigste des Erdballs,
Dem keins der andern gleich.

Dein Reiterherz, das führte
Zum Höchsten frohen Muths,
Und stolz hast Du bewiesen,
Rathen und Reiten thut's.

Vivat der große Meister,
Der Ritter hoch geehrt,
Der Deutschland hob zum Sattel
Und Reiten ihm gelehrt.

Der Unsern warst Du Einer,
So wird voll Stolz man sagen
So lang in diesen Fluren
Noch deutsche Reiter jagen!"

Gerade schön sind die Verse ja nicht, aber man bedenke auch — Hinterpommern! Und dem alten Bismarck scheinen sie doch gefallen zu haben, denn er schickte eine in huldvollstem Tone gehaltene Antwort.

Im hiesigen Gemeinderath wird jetzt die neue Steuervorlage berathen, und wenn sie so angenommen wird, wie sie in erster Lesung ausfiel, so wird sie mehrfache bedeutende Veränderungen hervorrufen. Sie zieht nämlich — les extrêmes se touchent — sowohl die Hauseigenthümer wie die ärmsten der armen Proletarier in erhöhtem Maße zur Besteuerung heran. Sogar die Leute mit 600—900 Mark ($150—$225) Jahreseinkommen sollen besteuert werden und zwar ernstlich, was doch ein wenig über das Vernünftige hinausgeht. Und die Hauseigenthümer, so sehr man sie auch im Volksmunde beneidet in Berlin wegen ihres vermeintlichen Schlaraffenlebens, sind durchaus nicht so glänzend situirt wie allgemein angenommen wird. Nach statistischen Erhebungen standen am 1. Oktober 35,000 Wohnungen leer in Berlin, wozu noch Tausende in Charlottenburg, Schöneberg und anderwärts kommen. Ganze Straßenfluchten sind völlig unbewohnt, und manche der Eigenthümer sind der Verzweiflung und dem völligen Ruin nahe. Mit dem „Schwarzen Buch", von dem ich Ihnen vor Kurzem schrieb und worin alle „faulen Miether" verzeichnet stehen sollen, ist es auch nichts. Es hat sich nämlich die Herausgabe dieses Registers, von dem die Hauswirthe so viel verhofften, als eine verfehlte Spekulation herausgestellt. Nur 800 Meldungen und Namen sind verzeichnet worden, und so viele gute, zahlende Miether haben sich durch das „Schwarze Buch" in ihrem Ehrgefühle gekränkt gefunden, daß die Wirthe durch massenhaftes Ausziehen von Miethern eine schlimme Einbuße erlitten haben. So ist jetzt der einzige Nutzen, den der große Berliner Verband von Hauseigenthümern von dem Buche hat, der, daß es ihm als „Weihnachtsgeschenk" zugeschickt werden soll.

Nacht-Omnibusse — anderwärts ein Institut, das schon in die Rumpelkammer der Vergessenheit geworfen wurde — sollen jetzt endlich in Berlin eingeführt werden. Die behördliche Konzession ist schon ertheilt, und die Berliner freuen sich darüber wie die Kinder. Sancta simplicitas!

Die Soldaten-Selbstmorde nehmen sich jetzt wieder in ganz erschrecklicher Weise, und das größte Kontingent hierzu stellen die Rekruten in den polnischsprechenden Theilen der preußischen Monarchie. Eben hat sich wieder ein armer Kerl, Namens Zwed, der kein Wort Deutsch verstand, hier mit dem Rasirmesser umgebracht. Kein Wunder übrigens! Diese armen Teufel von Polen aus Oberschlesien, Posen, Westpreußen 2c. werden jetzt, seit die Polenfrage in Preußen das akute Stadium erreicht hat, ohne Ausnahme von der Heimath weg nach den westlichen Provinzen geschickt, wo ihnen die deutsche Sprache ein- und die polnischen Mucken ausgetrieben werden sollen.

Scheußlich war der Fall, welcher soeben in Erfurt verhandelt wurde und mit der Verurtheilung zu strenger Freiheitsstrafe des Ehepaares Gerlach — der Mann war Oberförster in der Gegend von Sondershausen — endete. Dieses entmenschte Paar hatte ein 17jähriges Dienstmädchen so lange barbarisch mißhandelt, bis der Tod eintrat, und zwar nur wegen geringfügiger Diebereien 2c. Das Mädchen wurde von dem Gerichtsarzt in sterbendem Zustande und ungefähr in der reinlichen Verfassung vorgefunden, wie seinerzeit — in den 60er Jahren — die damals vielgenannte Nonne Barbara Ubryk in Galizien. Diese besondere Sorte von Grausamkeit ist leider heute noch in Deutschland ziemlich verbreitet. Wer kann sich da wundern, wenn alle Dienstmädchen, die es einigermaßen „afforden" können, nach Amerika auswandern!

Einer eben erschienenen Notiz zufolge sind der Berliner Universität innerhalb der letzten 8 Jahre neun Legate im Gesammtbetrage von 1,777,000 Mark zugefallen, die großentheils zu Stipendien und Studienreisen verwendet werden.

Zur nächsten Faschingszeit soll hier in Berlin der Kölner Karneval seinen Einzug halten. Die hier lebenden Rheinländer mühen sich jetzt schon im Schweiße ihres Angesichtes ab, um die nöthigen Arrangements dafür zu treffen. Ich halte die Idee jedoch für eine verfehlte, denn dem Berliner geht das ab, was eben zur Abhaltung eines gelungenen, fröhlichen Faschings unbedingt nöthig ist — der leichtlebige Humor. Der Berliner hat Witz, Sarkasmus, Ironie, selbst Selbstironie — aber Humor, gutmüthigen Spott, harmlosen Ulk hat er nicht.

Wenn man aus den in hiesigen Blättern erscheinenden Heirathsanzeigen einen Schluß auf hiesige Zustände ziehen darf, so steht's damit schlimm. Aus der ehrwürdigen alten „Tante Voß", die doch eigentlich das Ultra der landläufigen Respektabilität ist, liefere ich folgende kurze Blüthenlese:

1. Graf, schneidiger Kavalier, Garde-Offizier, sucht Millionärin. Vermittelung durch den Vater des Suchenden.

2. Für meinen Papa suche eine nette Frau, da derselbe seit 2 Jahren Wittwer, keine Gelegenheit hat, Damenbekanntschaften zu machen. Mein Papa ist ein herzensguter Mann, und möchte mir gern eine ebenso gute Mama geben. Mein Papa ist Kgl. Baumeister und muß natürlich auf Geld sehen.

3. Hauptmann im Dienst sucht Bekanntschaft vermögender Dame — auch Jüdin — behufs Heirath.

Nicht wahr, an Deutlichkeit lassen diese Annoncen auch nichts zu wünschen übrig — erinnern vielmehr an gewisse „Personals" in gewissen Chicagoer Zeitungen.

An den Kamerunern und ostafrikanischen Negern und Schutzbefohlenen aus den dortigen deutschen Kolonien hat man hier noch immer seine helle, kindliche Freude. Diese dunkelhäutigen Kerle werden noch immer als „Versuchsobjekte" angesehen und demgemäß behandelt. So ist jetzt ein 12jähriger Negerjunge, Namens Mousa, aus Kamerun gebürtig, nach Kiel in die Matrosenschule geschickt worden, um für die deutsche Marine ausgebildet zu werden, „der erste schwarze Matrose", wie die Zeitungen freudestrahlend melden. Ein anderer deutscher Afrikaner steht im dritten Garderegiment und befindet sich jetzt zur weiteren Ausbildung in der Hochschule für Musik hier, um seine Ausbildung zum Kapellmeister zu empfangen; er hat nämlich riesiges Talent für Musik und spielt schon vortrefflich. Mit einem dritten Kameruner Negerjüngling in Dresden jedoch hat man schlimme Erfahrungen gemacht. Er trinkt sich nämlich gern einen Bierrausch an, und wenn er den hat, so wird er ungemüthlich. In diesem Zustande hat er nun seinem Arbeitgeber, einem Restaurateur der Altstadt, die rechte Oberlippe sammt dem daran befindlichen Schnurrbart glatt vom Gesicht gebissen und sofort verschluckt. Jetzt sitzt er aber in Nummer Sicher.

Wolf von Schierbrand.

Russische Trauer.

Der Berliner „Voss. Ztg." wird vom 14. November aus Petersburg geschrieben:

Für den echten unverfälschten Russen sind von den Vorstellungen Tod und Begräbniß die des Todten- und Trauermahls nicht zu trennen. Wenn der Zar stirbt und beigesetzt wird, erhält nach uralter Sitte das arme Volk vom neuen Herrscher ein Todtenmahl aufgetischt. Das geschah gestern an vielen Orten des Reiches, und hier in St. Petersburg gleichzeitig an verschiedenen Stellen der Stadt. Theils sind die Räume für diese Massenspeisung der Armen in Kasernen angewiesen, theils sind die Speisesäle der Volksküchen dazu bestimmt. Die Zahl der hier und dort zu speisenden Armen, Männer und Weiber, steigt von 600 bis 1000. Mir wurde Gelegenheit geboten, einem solchen Todtenmahl in der einen Marinekaserne südlich dem großen Fontakakanal, nahe seiner Mündung in den Bolschawa-Arm der Newa, beizuwohnen. Wer eine derartige Speisung nicht gesehen hat, vermag sich schwerlich ein auch nur annähernd zutreffendes Bild von dem ganzen Vorgang zu machen. Es werden nicht etwa, wie zu den Armen- und Festmahlen zum Gedächtniß des Staatsrathes L'Abbaye in Berlin, „würdige Arme" von Bezirksarmenkommissionen dazu ausgewählt, die dann, möglichst sauber und anständig gekleidet, sich an wohlgedeckter Tafel in einem schmucken Festsaal, mit den Herren von der städtischen Armenverwaltung zugleich, zu einem vortrefflich bereiteten Mittagessen niederlassen. Hier zu den vom Kaiser gegebenen Todtenmahlen für das arme Volk sind ohne Auswahl alle Hungrigen und Nothleidenden von der Straße und aus den elendesten Zufluchtsorten geladen. Aber sie bedürfen keines Zertifikats, sondern nur der zähesten Ausdauer und der kräftigsten Ellenbogen, um zu ihrem Platz an den langen ungedeckten Holztischen zu gelangen. Die Sechshundert, bezw. Siebenhundertundfünfzig oder Tausend, denen es um zwei Uhr zuerst glückte, in die betreffenden Gebäude und Speisehallen hinein zu kommen, erhielten ihren Platz und ihre Mahlzeit. Die anderen weniger früh vor dem Thorweg Erschienen, weniger Geschickten oder Kräftigen haben das Nachsehen und können hungrig wie sie gekommen waren, wieder abgehen. Dichte Gruppen von solchen betrübten Gestalten fanden wir noch immer vor den Thüren der Kasernen lungern, in der dunkeln Hoffnung, daß vielleicht doch auch für sie durch einen glücklichen, unvorhergesehenen Zufall noch etwas abfallen könnte. Durch lange halbdunkle Gänge, Bureauzimmer, Arsenal- und Küchenräume, im Erdgeschoß des weiten Gebäudes und über verschiedene Höfe wurden wir von einzelnen Offizieren oder Marineverwaltungsbeamten in ein paar große kahle, verräucherte Räume geführt, in welchen eine unerträgliche dumpfe Hitze herrschte und eine kaum athembare, mit Gerüchen aller schlimmen Arten, besonders von nassen Pelzen und Schnürstiefeln, fettigen Küchendünsten, heißem Dampf und den Ausdünstungen von 600 eng zusammengedrängten Männern und Weibern aus dem ungeheuren Heer der Aermsten und Dürftigsten geschwängerte Luft nicht sowohl wehte als brütete. Welche Gesichter und Gestalten in diesen Reihen auf beiden Seiten der langen Tafeln, welche wildwuchernden Bärte und verfilzten Haare, welche gedunsenen, wie geschwollenen kupferfarbigen, welken, mit schwärzlich brauner Patina aus Ruß und Schmutz bedeckten, welche aschgrauen, hagern, fleischlosen, eingefallenen Wangen; welche verquollenen, hier wie stumpfsinnig, dort gierig blickenden, matten, müden, halb erloschenen, aber doch auch wie manche gewitzt und schlau vergnügt und sorglos dreinschauenden Augen in diesen Gesichtern! Jüngere vierschrötige Gestalten neben kümmerlichen, kaum noch in ihren Kleidern hängenden Gerippen, neben gebückten, zitternden alten kahlköpfigen Männlein, so matt vom Elend, so zerzaust vom Schicksal; Bettler von Profession, Straßenkehrer, heruntergekommene halb verhungerte Kleinbürger, fortgejagte Beamte unterster Rangklasse; die einen in alten schäbigen, schmutzbedeckten Schafpelzen, die anderen in zerfetzten, mit Flicken aus allen Stoffen und Farben besetzten Röcken oder Kaftans; arme Weiber mit Kindern auf dem Arm, eingewickelt wie formlose Puppen, älterer Nachwuchs an sie geschmiegt, halb in den Falten ihrer Röcke sich verbergend, — so ungefähr war diese Tischgesellschaft zusammengesetzt. Schiffsjungen und Seesoldaten trugen die Speisen und Getränke auf großen Brettern herbei. Die Gerichte waren einfach und echt national-russisch Von einem wie „rothe Grütze" aussehendem violett-röthlichem festem Brei, zu dem Moosbeeren mit Zucker verarbeitet waren, für jeden Gast ein ganz gefüllter tiefer Teller; als zweiter Gang die beliebteste russische Volksspeise, der „Soldatski Schty", die Kohlsuppe, mit einem Pfund Rindfleisch für Jeden. Dazu ein großes Stück grobes Soldatenbrot und als Getränk Meth und Bier in den Inhalt einer Flasche fassenden, zylindrischen weiß-glasirten Trinkgefäßen aus Blech oder Irdenwaare. Eine Flasche Bier bekommt jeder Gast beim Fortgehen noch mit auf den Weg und ebenso — sein ganzes Speisegeschirr, Teller, Becher, Holzlöffel. Besteck! Daß, und wie sehr die Gerichte den Tafelnden behagten, darüber ließen sie keinen Zweifel. Aber die Stimmung der ganzen Gesellschaft blieb trotzdem gedrückt. Die Nachbarn flüsterten immer nur scheu und leise unter einander. Unser freundlicher Führer rühmte die Güte der Erzeugnisse der Marine-Kasernenküche mit der vollsten Wärme seiner Ueberzeugung. Aber auch uns wünschte er dieselbe gute Meinung davon nicht nur durch sein beredtes Wort beizubringen. Er ruhte nicht eher, als bis wir aus einer mit Schty gefüllten Kasserolle einen Löffel gekostet hatten. Natürlich erklärten wir, daß wir sie vortrefflich, kräftig und schmackhaft fänden. Aber offen gestanden — die wahre Suppe ist das nicht; und ich meine, man muß schon ein russischer Soldat oder hungriger Armer sein, um ihre ganze Kraft und Tugend richtig würdigen und schätzen zu können. Ich werde ihren Genuß auch künftig ohne Schmerz und ohne Bedauern entbehren und mich der Freude jedes braven Russen an seiner Kohlsuppe auch in Zukunft immer völlig neidlos freuen.

Die Schlacht von Pinyang auf der Bühne.

Die neuesten Postsachen aus Japan bringen amüsante Mittheilungen über den kriegerischen und patriotischen Enthusiasmus des japanischen Volkes. So enthält die „Japan Mail" interessante Berichte über Darstellungen der Schlacht von Pinyang auf der Bühne.

Eine bekannte Truppe in Tokio gibt in einem der größten Theater ein ansprechendes Melodrama über diesen Gegenstand, zu welchem der Zulauf, auch der Fremden, kolossal ist. Wir brauchen es nicht erst zu sagen, daß es den chinesischen Truppen und Generälen auf der Bühne heillos schlecht geht. Die „Japan Mail" bemerkt, daß ihr Verhalten immer das ist, von dem Mark Twain spricht, wenn er, bei seiner Reise durch das heilige Land den Ruf: „Beduin in Sicht!" hörte. Ich konzentrirte mich sofort rückwärts, erzählt Mark Twain, um zu sehen, ob vielleicht noch einige Feinde aus dieser Richtung kämen, und das thaten die Anderen auch. Wir alle behaupteten dann standhaft, daß, wenn der Feind von hinten gekommen wäre, er theuer für seine Kühnheit hätte büßen müssen.

Die Märsche der Truppen, Blut, Pulver, die schrecklichen Kämpfe bringen den Enthusiasmus der Japaner auf Siedehitze. Als bei einer Gelegenheit der den chinesischen General darstellende Schauspieler auf der der japanischen Bühne eigenthümlichen, seltsamen Verlängerung entfloh, sprang ein Mann aus den Logen des Olymps auf die Bühne, packte den vermeintlichen Sohn des himmlischen Reiches, und begann ihn furchtbar durchzuprügeln, weil, wie er sagte, der Kerl gar kein verkleideter Japaner, sondern ein Chinese sei. Der Schauspieler hatte natürlich nicht Eiligeres zu thun, als sich die Maske herunterzureißen, worauf die Entschuldigungen des verdutzten Kunstenthusiasten erfolgten. Der durchgeprügelte Schauspieler war übrigens keineswegs über die ihm widerfahrene Behandlung verletzt, sondern sah dieselbe als eine Huldigung an die Geschicklichkeit seiner Maske, die Vortrefflichkeit seines Spiels, an.

Einige Tage später fand ein ganz ähnlicher Zwischenfall statt. In einer Szene werden einige japanische Soldaten von chinesischem Gesindel im Hinterhalt überrascht, und haben verzweifelt zu fechten. Es gewinnt den Anschein, als ob die Japaner unterliegen sollten, da springen Zuschauer vom Olymp auf die Bühne, fangen derartig an, auf die Chinesen loszuhauen, daß diese rechts und links in die Ecken fliegen. Dieses Mal nahm das Publikum die Intervention des Olymps nicht als Scherz auf, sondern verlangte die Abführung der beiden Störer der Aufführung ins Polizeigewahrsam. Hier dürften sie wohl zur nüchternen Wirklichkeit zurückgekehrt sein.

Das Spiel Kawakamis und seiner Truppe war jedoch so überzeugend, daß schon wenige Tage später die Zuschauer abermals die Empfindung für Zeit und Ort verloren, und sich in den auf der Bühne tobenden heftigen Kampf mischten. In einer Szene wird ein chinesischer General von einer Anzahl japanischer Truppen angegriffen. Um die Handlung interessanter und spannender zu machen, ficht der Chinese mit großer Geschicklichkeit und Tapferkeit, so daß der Kampf unentschieden zu bleiben scheint. Dieses „bischen" Realismus, sagt die „Mail", verfehlt nie, wahre Wuthschreie im Publikum hervorzurufen. Der Chinese wird mit empörenden Schimpfnamen so lange belegt, bis seine Angreifer siegreich sind.

Eines Abends wohnte ein stämmiger Bauer der Vorstellung bei und gerieth über den anscheinenden Erfolg des chinesischen Generals derartig in Wuth, daß er auf die Bühne sprang, ihn beim Wickel ergriff, durchbläute und ihn, ehe noch jemand interveniren konnte, in den Olymp warf, wo der japanische Thespisjünger bewußtlos liegen blieb. Auch dieses Mal nahm der Schauspieler, als er wieder zu Sinnen gekommen war, den Incidenzfall, der ihm eine schöne Reklame brachte, nicht übel. Ein heimisches Blatt knüpft hieran die charakteristische Bemerkung: „Wenn unsere braven Landsleute sich so tapfer in einem nur gemimten Kriege zeigen und sich darin so erfolgreich gegen den Feind vertheidigen, wie groß muß da erst ihre Tapferkeit auf dem wirklichen Schlachtfelde sein. Die Chinesen müssen verdunsten wie der Thau vor den Sonnenstrahlen."

Diese Vorgänge erinnern lebhaft an ganz analoge Erscheinungen, die in den ersten Jahren nach der Einigung Italiens von der italienischen Bühne beobachtet werden konnten. Es sind die Ausbrüche eines naiven, aber doppelt stark empfindenden Nationalbewußtseins, zu dem wir die Japaner zu beglückwünschen nicht unterlassen wollen.

— Neue Todesursache. — Weißte schon, Moses ist hinübergegangen! — Gott soll mer bewahren, woran ist er gestorben? — An de Farbenblindheit. — Was redste vor Stuß! Sterbt man noch nischt an de Farbenblindheit. — Gewiß, hat er getrunken statt Rothspohn Grünspohn!

The BEST Boys' Outfits in the World

are offered to the public by THE HUB — Chicago's greatest clothing store! Made of strictly all-wool cloth—well fitting and strong—we can positively guarantee them the Best Bargains for the Money ever given by anybody.

The Hub's Famous Head-To-Foot Outfits

For Boys from 5 to 15 years old.

consist of One Double-Breasted Coat, Two Pairs of Knee Pants, a Stanley Cap, made to match the suit, and One Pair of Shoes, made of solid leather very neat, yet as strong as a brick, and the price of the entire "Head-To-Foot" Outfit is

Only $5.00

Tens of thousands sold to every state of the Union, and everyone is delighted with them. You'll be pleased, too, if you'll let us send you one—all charges prepaid to any part of the U. S. for $5.75, or C. O. D. with privilege of examination before payment—if a deposit of $1.00 is sent with the order.

Samples of Cloth and 60-page Illustrated Catalogue telling you all about the greatest line of Men's and Boys' Clothing, Furnishing Goods, Hats, Shoes for Men and Women, and Ladies' Cloaks and Furs, sent free and postage paid.

THE HUB

N. W. Cor. State and Jackson Sts., CHICAGO, ILL.

The Hub has no Branch Stores Anywhere.

Bankerott

— ist —

D. M. Pollack & Co.'s Wholesale Schnittwaaren-Geschäft,

149–151 Market Str., Chicago.

Der ganze Vorrath ist in Auktion verkauft worden und wir waren mit die bedeutendsten Käufer dabei.

Verfehlt nicht zu erscheinen, da Waaren

zu fünfzig Cents am Dollar

nicht lange vorhalten werden.

Dieser große Verkauf wird prompt diesen

Dienstag Morgen um 8 Uhr

aufangen und Samstag Abend aufhören.

Echter Lonsdale u. Fruit of the Loom yardbreiter gebleichter Muslin	5c	Bester granulirter Zucker das Pfd.	3¾c
2 Kisten yardbreites ungebleichtes Muslin	3½c	Fairbanks deutsche Familienseife	2¾c
1 Kiste schweres ungebleichtes Cotton Flanell	3¾c	Klein Bros.' XXXX Minn. Pat.-Mehl, kein besseres, 25 Pfd.-Sack	38c
1000 Stücke schwarzer Futter Cambric	2¾c	Swift's Butterine	10½c
1 Kiste schwere, wollgemischte Storm Serge Kleiderstoffe	11c	Quaker Rolled Oats	6c
Feinste reinwollene importirte Henrietta, farbig und schwarz	59c	Arbuckle Ariosa Kaffee	22c
1 Kiste fancy schott. gemischte Kleiderstoffe	6¾c	Feine wollene Saxony Fausthandschuhe für Damen	5c
Geripptes Unterzeug für Kinder	4c	Bestes Saxony Garn	5c
Graue Hemden u. Unterhosen für Knaben	11c	Deutsches Strickgarn, Viertelpfund-Strang, jede Farbe	12½c
Fleecegefüttertes Kameelshaar-Unterzeug, für Männer	48c	Stricknadeln, das Set	1c
Blaue Unterhosen für Männer	25c	Perlmutter-Knöpfe	1½c
300 Bibershawls in grau, mit Rand	79c	Türkischrothe Taschentücher	1½c
		Elfenbein-Knöpfe	2c
		Skirt-Braid	1c
		Feine Gummikämme	1c
		Cocoa Oel-Seife	1c

KLEIN BROS. BLOCK OF STORES. 795-801 So. HALSTED STR.

KLEIN BROS. BLOCK OF STORES. 795-801 So. HALSTED STR.

Ist Ihre Kasse zu klein?

Wir verkaufen auf Abschlagszahlungen

Kleider für Herren und Knaben, Damen-Jackets, Capes und Pelzwaaren, Uhren, Diamanten u. s. w.

Wir fabriziren unseren eigenen Bedarf und können deshalb billiger verkaufen, als unsere Konkurrenten. mmfr

Anzüge nach Maß zu herabgesetzten Preisen.

Chicago Credit Clothing Company

208 STATE STR., Abends offen. zweiter Flur.

Zu vermiethen — im — Abendpost-Gebäude, 203 Fifth Ave., zwischen Adams und Monroe Str.,

Zwei ungetheilte Stockwerke, 70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost. bw

Brauereien.

Telephon: Main 4383.

PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier für Familien-Gebrauch. Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. 14nobw H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY, Teleph. 8257. 2349 South Park Ave.

Reine Malz-Biere.

Austin J. Doyle, Präsident. Adam Ortseifen, Vice-Präsident. H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister. 11jaljmddl

Rechtsanwälte.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.

Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte, Kedzie Building, 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter, 142 West Madison Str., gegenüber Union Str. Wohnung: 486 Ashland Boulevard. 1fjalj

$8 jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris 2c.

Kaiserlich deutsche Reichspost, Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph.

An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.

Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.

General-Agentur der Hansa Line.

REAL ESTATE und LOANS.

Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

Bitte vorzusprechen bei:

ANTON BOENERT Generalagent, 84 La Salle Str. bw

Schiffskarten!

$10 nach Europa! Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.

Weihnachts- und Neujahrs-Exkursionen im Monat Dezember!

Extra billig für Zwischendeck von Europa.

Geld u. Packetsendungen für Weihnachten, durch Kaiserlich deutsche Reichspost.

Vollmachten, konsularisch, Erbschafts- und sonstige Kollektionen, Reisepässe, 2c.

Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur. 155 WASHINGTON STREET.

Norddeutscher Lloyd

Regelmäßige wöchentliche Dampfschifffahrt von Baltimore nach Bremen — direkt — durch die A 1 Post-Dampfer: „Weimar", „Stuttgart", „Gera", „Dresden", „Darmstadt", „Karlsruhe", „Oldenburg", „München", „H. H. Meier".

Erste Kajüte $50, $65, $80, nach Lage der Plätze.

Die obigen Dampfer sind sämmtlich neu von vorzüglichster Bauart und Einrichtung. Salons und Kajütenzimmer auf Deck. Elektrische Beleuchtung in allen Räumen. Zwischendeck zu mäßigen Preisen. Weitere Auskunft ertheilen

A. Schumacher & Co., General-Agenten, 5 S. Gay Str., Baltimore, Md.

J. Wm. Eschenburg, 78 Fifth Ave., Chicago, Jl. oder deren Vertreter im Inlande.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Finanzielles.

„Behalten Sie Pasco im Auge."

PASCO Gerichtsstadt von Franklin County im Staate WASHINGTON.

Kein anderer Punkt auf der Karte von Nord-Amerika kommt ihm gleich als ein passender Platz für eine große Stadt.

Worin Pasco an der Spitze stehen wird?

PASCO wird der größte Mehlmühlen-Platz westlich von Minneapolis werden.

PASCO wird mehr Getreide-Elevators haben als irgend ein Platz westlich von Duluth.

PASCO wird der größte Fabrik- und Handelsplatz westlich von Denver werden.

PASCO wird der Hauptstapel- und Verschiffungsplatz von Vieh, Schafe und Wolle für ein riesiges Ländergebiet werden.

PASCO wird der Platz werden wo Leute von beschränkten Mitteln hoffen können, wohlhabend und glücklich zu werden.

PASCO wird eine hübsche, geschäftige moderne Stadt werden.

500 Lotten zum Verkauf unter leichten Bedingungen.

Preise rangiren von $50 bis $500 die Lot.

Ebenso 1000 Prioritäts-Antheilscheine.

Pari-Werth $50 per Antheilschein. 7 Proz. Zinsen tragend, zahlbar halbjährl.

Jeder bevorzugte Antheilschein des Aktien-Kapitals ist zu einem gewöhnlichen Antheilschein des Aktien-Kapitals berechtigt, voll einbezahlt und non-assessable. Die gewöhnlichen Antheilscheine werden sich vielleicht später als eine der bestzahlendsten Kapitalsanlagen in Amerika erweisen.

Wir haben Pasco und seiner Hülfsquellen einer persönlichen Untersuchung unterworfen und die General-Agentur für die Pasco Union Land Kompagnie übernommen.

Wir laden sowohl konservative wie spekulative Käufer zur Untersuchung ein. Nur eine beschränkte Anzahl von Aktien zum Verkauf, um Mittel zur Bestreitung der Kosten der jetzt in Pasco stattfindenden Verbesserungen anzuschaffen.

Wegen weiterer Auskunft wendet Euch an: —mi

B. F. Cronkrite & Co., Zimmer 1403, 100 Washington Str., und Ecke von Cottage Grove Ave. und 43. St.

Unter Staats-Aufsicht

GLOBE SPARBANK

Ecke Dearborn und Jackson Str.

4 Prozent werden auf Spar-Einlagen bezahlt.

3 Prozent werden auf Zeit-Certifikate bezahlt.

2 Prozent werden auf Sicht-Certifikate u. laufende Kontos bezahlt.

C. W. Spalding, - - - - Präsident
H. G. Cilley, - - - Vice-Präsident
C. M. Jackson, - - - - - - Cassirer

Sicherheits-Gewölbe. Boxes $3.00 und aufwärts per Jahr.

WILLIAM LOEB & CO. Nachfolger von A. Loeb & Bro., 120 LA SALLE STR., Verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum. Verkaufen erste Mortgages. Doppelte Sicherheit garantirt. 6alj

ADOLPH LOEB, 152 LA SALLE STR., verleiht Geld auf Grundeigenthum. Sicherheiten zu verkaufen. 1alj

LOEB & GATZERT, 125 La Salle Str. Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. 27jalj Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

GELD zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig. E. S. DREYER & CO., 1fplj Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

E. G. Pauling, 149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.

Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave. Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolte, 3554 S. Halsted Str.

Für die Feiertage! Geld und Packete nach Europa täglich befördert. Spezielle Raten für Theilnehmer an unseren Weihnachts-Exkursionen, $7.00 für Ozeanfahrt nach LIVERPOOL. Verhältnißmäßig billig nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam. Wechsel und Post-Auszahlungen. Kollektionen von Erbschaften. Oeffentliches Notariat.

C. B. RICHARD & CO., General-Passage-Agenten, 62 S. CLARK STR. Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr. bw

Weihnachts-Geld-Sendungen nach Deutschland. Schiffskarten zu den billigsten Raten. Vollmachten und Erbschaftskollektionen.

Wasmansdorff & Heinemann, 145 und 147 Ost Randolph Str. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. —

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausstattungswaaren von Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str. Deutsche Firma. 18aplj $5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.